

LDV - FORUM

Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung

INHALT:

Nr. 1 Juni 1985

(3. Jg.)

ISSN 0172-9926

Editorial	1
Beiträge	
<i>Schäfer, H.; Ohlendorf, G.</i> : Ein System zum Erkennen abgeleiteter und zusammengesetzter Wörter.	3
<i>Kienitz-Vollmer, B.; Schlamp, C.</i> : Negationen und automatische Indexierung.	6
<i>Morik, K.</i> : Memorandum zur Situation der KI angesichts der neuen Förderungspolitik des BMFT.	8
GLDV-Jahrestagung	
<i>Rollinger, C.-R.</i> : Kurzbericht	17
<i>Haller, J.</i> : Kurzbericht	17
<i>Peterson, K.</i> : Berufsfeld betriebliche Informationsverarbeitung	19
<i>Brückner, T.</i> : Verbundprojekte - eine Chance für die Wissenschaft?	21
Tagungsberichte	
<i>Fuhr, N.</i> : RIAO 85, Grenoble	25
<i>Hellwig, P.</i> : Bericht von der 2. Europäischen Konferenz der ACL (European Chapter)	29
Arbeitskreise	
<i>Knorz, G.</i> : AK "LDV und Nachbarn"	31
<i>Lutz-Hensel, M.</i> : AK "Ausbildung und Berufsperspektiven": Auswertung der Veranstaltung "Erfahrungsaustausch" in Hannover	33
AK "Lexikographie": Kurzinformation	39
gelesen/aufgelesen	
Racter: Sanfte Ionen	41
Projekte	
AK "LDV u. Nachbarn": Verzeichnis aktueller Projekte im LDV-Bereich	43
Germ. Sem. Heidelberg: PRO TEXT und COLEX	46
TU Berlin: Die Projektgruppe KIT, TU Berlin	48
Univ. Konstanz: Projekt TOPOGRAPHIC	50
<i>W. Ott, Univ. Tübingen</i> : Forschungsschwerpunkt Wissenschaftliche Textverarbeitung	53
Veranstaltungen	59
Publikationen	69
Mitteilungen aus der GLDV	75

Univ.-Bibliothek
Regensburg



296675

Editorial

LDV-Forum

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung e. V. (GLDV).

Beiträge mit Namen gekennzeichnet geben ausschließlich die Meinung des/der Autoren wieder.

Redaktion:
Dr. Gerhard Knorz,
4 Darmstadt, FB Informatik,
Karolinenplatz 5,
6100 Darmstadt

Erscheinungsweise:
1/Dezember

Abzugsbedingungen:
Dr. DM 10,- bei der Redaktion zu bestellen;
ostenlos für Mitglieder der GLDV

Anzeigenwünsche an die Redaktion

Beiträge: Bitte beachten Sie die "Hinweise für Autoren"

Ankverbindung:
Postkasse Bonn,
LZ 380 500 00
Tele-Nr. 120 825 633

Veranstaltung: Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID), Abteilung für Reprötechnik

Wenn nun diese erste Ausgabe der Darmstädter Redaktion zu ihren Lesern auf den Weg geschickt wird, dann handelt es sich hierbei leider noch nicht um die erträumte GLANZAUSGABE, sondern um ein mit eingeschränkten Ressourcen erstelltes Produkt. Es ist mir sehr wichtig gewesen, ein pünktliches Erscheinen möglich zu machen (und dies soll auch für die Zukunft gelten!), um mittelfristig allen Lesern, Autoren, Nachrichten- und Mitteilungsquellen einen verlässlichen Rahmen anbieten zu können.

Ich glaube nicht, daß der Inhalt des LDV-Forum 1/85 einer besonderen Kommentierung bedarf. So möchte ich kurz einige Überlegungen für die weitere Zukunft formulieren:

Graphische Gestaltung und Herstellung: Eine realistische und von mir angestrebte Möglichkeit ist die Herstellung des LDV-Forum mittels des TEX-Systems. Es besteht kein Zweifel, daß sich dadurch die optische Attraktivität und Einheitlichkeit des Heftes wesentlich steigern ließe. Andererseits ist die TEX-Anwendung so lange aufwendig, wie eine speziell unterstützende Infrastruktur zur Herstellung des LDV-Forum fehlt. Hier sollte sich in nächster Zukunft etwas tun.

Electronic publishing: Eine einheitliche Heftgestaltung setzt zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Neuerfassung der gelieferten Beiträge voraus, was sich aufwandsmäßig verbietet. Da die meisten eingereichten Texte jedoch bereits auf Texterfassungssystemen erstellt wurden, sollte die Möglichkeit eines File Transfers auf unseren Informatik-Rechner (SIEMENS 7551, DATEXP-Nr.: 45 6151 40516) mit Nachdruck erkundet werden. Anregungen und Initiativen werden dankbar weiterverfolgt! Auf der anderen Seite wird angestrebt, das LDV-FORUM (oder zumindest Teile davon) via Datennetz anzubieten.

Charakter des LDV-Forum: Das LDV-Forum soll seinen Charakter als Nachrichten- und Informationsmedium der GLDV nicht verlieren. Ich werde mich jedoch intensiv darum bemühen, den Anteil von Fachbeiträgen deutlich zu verstärken.

Kontakt mit Autoren und Institutionen: Ich will versuchen, die Lieferung von Kurzinformationen (Projekte, Veröffentlichungslisten, "Nachrichten") durch rechtzeitiges und standardisiertes Anschreiben von infrage kommenden Ansprechpartnern zu institutionalisieren. Ich bitte um Ihre Mitarbeit!



Editorial

Für weitere Anregungen, Kommentierungen und Mitarbeitsangebote bin ich außerordentlich dankbar. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitwirkenden der vorliegenden Ausgabe, den Autoren und bei Petra Wedel (die sich für die Texterfassung begeistert auf den Umgang mit dem Rechner eingelassen hat) bedanken.

Übrigens: Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe 2/85 ist der 15. November!

Gerd Knorz

PS. Der "alten" Redaktion sei an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für ihre geleistete Arbeit gedankt. Im übrigen hat sich L.Rostek auch bei diesem Heft für die Technik der Vervielfältigung engagiert.

Die 1975 gegründete Gesellschaft¹ versteht sich als Kooperationsorgan für alle, die sich mit der Linguistischen Datenverarbeitung im weitesten Sinne befassen (Computerlinguistik, Informationslinguistik, Informationswissenschaft, maschinelle Sprachverarbeitung u. a.).

Zu den Bereichen aus Forschung und Lehre, in denen die GLDV tätig ist, zählen die philologische Datenverarbeitung und die maschinelle Übersetzung ebenso wie die sprachlichen Probleme der Information und Dokumentation und die Grundlagenforschung zur Mensch-Maschine-Kommunikation.

Die GLDV bemüht sich um eine Förderung der Zusammenarbeit mit den Nachbardisziplinen, wie der Informatik, der Künstlichen Intelligenz und der Dokumentationswissenschaften, und um die Kooperation mit internationalen Organisationen, wie der Association for Literary and Linguistic Computing (ALLC) und der Association for Computational Linguistics/European Chapter (ACL/EC).

Der Herstellung von Kontakten, dem Austausch von Anregungen und der Erarbeitung von Ergebnissen auf einzelnen Forschungsgebieten dienen die Jahrestagungen, die Arbeitskreise

zu aktuellen Themen und das zwei mal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt "LDV-Forum".

Die GLDV hat über 100 Mitglieder. Nahezu jede Institution innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, in der auf dem Gebiet der LDV im weitesten Sinne gearbeitet wird, ist vertreten.

¹ Der Gründungsname war "LDV-Fittings. Verein zur Förderung der wissenschaftlichen linguistischen Datenverarbeitung."

Mitgliederbeiträge

für Studierende	DM 1
für natürliche Personen	DM 1
für wissenschaftliche Institute	DM 1
für gewerbliche Unternehmen, Behörden und andere juristische Personen	DM 2
Das LDV-Forum wird an die Mitglieder kostenlos verteilt. In letzten Jahren erhielten die Mitglieder darüberhinaus den Jahrestagungen erscheinenden Sammelband.	

Aufnahmeantrag für persönliche Mitgliedschaft

Ich beantrage, mich in die Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung e. V. (GLDV) als Mitglied aufzunehmen

Name: Vorname: Student: j

Akadem. Grad oder Berufsbezeichnung: beschäftigt bei:

Interessengebiete:

Arbeitsschwerpunkte:

Datum: Unterschrift:

Berichte

Erkennung

abgeleiteter und zusammengesetzter

Wörter

mit Hilfe einer ATN-Grammatik

Harald Schaefer

Gerhard Ohlendorf

Institut für Informatik

Welfengarten 1

D-3000 Hannover 1

Einleitung

Der 1970 von Woods [3] entwickelte ATN Formalismus wird in vielen Sprachverarbeitungssystemen für die syntaktische Analyse verwendet. Für die lexikalische Analyse dagegen werden meist einfachere Parsing-Verfahren verwendet, die mit kontextfreien Grammatiken arbeiten.

In dieser Arbeit wird hierfür die Verwendung von ATN's vorgeschlagen. Die Möglichkeit, an die einzelnen Übergänge Bedingungen und Aktionen zu knüpfen, erlaubt es, Besonderheiten der Wortbildung zu berücksichtigen. Damit können die im Deutschen häufigen Zusammensetzungen von Wörtern aus Stämmen, Vor- und Nachsilben zum Teil schon bei der lexikalischen Analyse auf Korrektheit geprüft werden. Daraus resultiert außerdem eine Verkleinerung des Lexikons, da die regelmäßigen Formen bei der Analyse hergeleitet werden.

Wir arbeiten z.Zt. mit einer ATN, die zwei Netzwerke enthält: das erste bearbeitet im wesentlichen Ableitungen, das andere Zusammensetzungen. Es bildet die Komponente der lexikalischen Analyse in einem größeren Spracherkennungssystem, seine Ausgabe dient als Eingabe der Satzanalyse. Das Komponentennetzwerk wird vom Wortnetzwerk aufgerufen. Es liefert i.a. einen Wortstamm zurück, der durch mehrere Ableitungen modifiziert sein kann.

Ausgabe und semantische Information

Falls ein Wort zu der von dieser ATN Grammatik erzeugten Sprache gehört, liefert der Parser zunächst einen Ableitungsbaum der einzelnen Komponenten. Eine nachfolgende semantische bzw. pragmatische Komponente eines Sprachverarbeitungssystems kann diese Information auf zwei Arten verarbeiten. Ohne weitere (semantische) Informationen kann ein Wort wie z.B. "Leser", das aus dem Verbstamm "les" entstanden ist, nur als "jemand, der liest" interpretiert werden. Die Bedeutung vieler Zusammensetzungen und Ableitungen hat sich allerdings im Laufe der Zeit verselbständigt. In diesen Fällen wird diese neue Bedeutung mit Hilfe einer semantischen Relation R aus den Komponenten abgeleitet und der Ableitungsbaum entsprechend vereinfacht.

Beispiel: "Bundesbahn"

Aus der Zerlegung "Bahn des Bundes" wird "Bundesbahn", falls (BUND, BAHN, BUNDESBahn) $\in R$ ist.

Diese Relation kann einerseits eine weitere Datenstruktur neben dem Lexikon sein, sie kann aber auch dynamisch aus anderen Wissensquellen (z.B. einem semantischen Netz) abgeleitet werden.

Die ATN - Grammatik

Wir verwenden neben den üblichen folgende zusätzliche Kanten:

STAMM(x)

der nächste Teil der Eingabe ist ein Wortstamm der Wortart x

SUFFIX

der nächste Teil der Eingabe (evtl. leer) ist eine gültige Endung zum letzten Wortstamm

ABLEIT(x)

der nächste Teil der Eingabe (evtl. leer) ist eine gültige Ableitung x zum letzten Wortstamm

Projekte

Die Wortstämme werden in einem Lexikon gesucht, das neben Wortart, Deklinations-, Konjugationsart und semantischem Wert weitere Flags enthält, die Besonderheiten der Wortbildung angeben. Das Flag VSTAMM zeigt z.B. bei Substantiven einen Verburprung an, z.B. kann "Gabe" ähnliche Verbindungen wie "geben" (Eingabe, Weitergabe, Vergabe) eingehen. In diesem Lexikon sind auch alle üblichen Präfixe enthalten. Die Endungen und Suffixe stehen in nach Wortarten getrennten Endungstabellen. Die Gleichbehandlung eines Ableitungssuffixes wie "chen" und einer Deklinationsendung wie "er" ermöglicht eine einfache Behandlung der Umlautbildung (z.B. bei Häuschen). Durch die Konstruktion und Schachtelung der Netzwerke kann man die Links- bzw. Rechtsbindung von Komponenten berücksichtigen (z.B. Bundesbahnfahrplan = (Bundesbahn)

(fahrplan)). Abb. 1 zeigt die von uns zur Zeit verwendete ATN - Grammatik.

Mehrdeutigkeiten

Kommt der Parser zu einer SEND-Kante, so werden die Registerinhalte aufbewahrt, um bei einem erneuten Aufruf nach einem Backtracking evtl. weitere Zerlegungen zu finden. Auf diese Weise werden Mehrdeutigkeiten der Endungen (z.B. "bestimmt" = 3. Pers. Sing. oder Part. Perf.), Mehrdeutigkeiten der Wortstämme (z.B. "fällst" von "fallen" oder "fällen") und auch Mehrdeutigkeiten der Zerlegung (z.B. "Staubecken" = "Staubecken" oder "Stau-becken") gefunden.

Erfahrungen und Ergebnisse

Bei der Analyse von Texten mit diesem Programm ergaben sich folgende Schwierigkeiten:

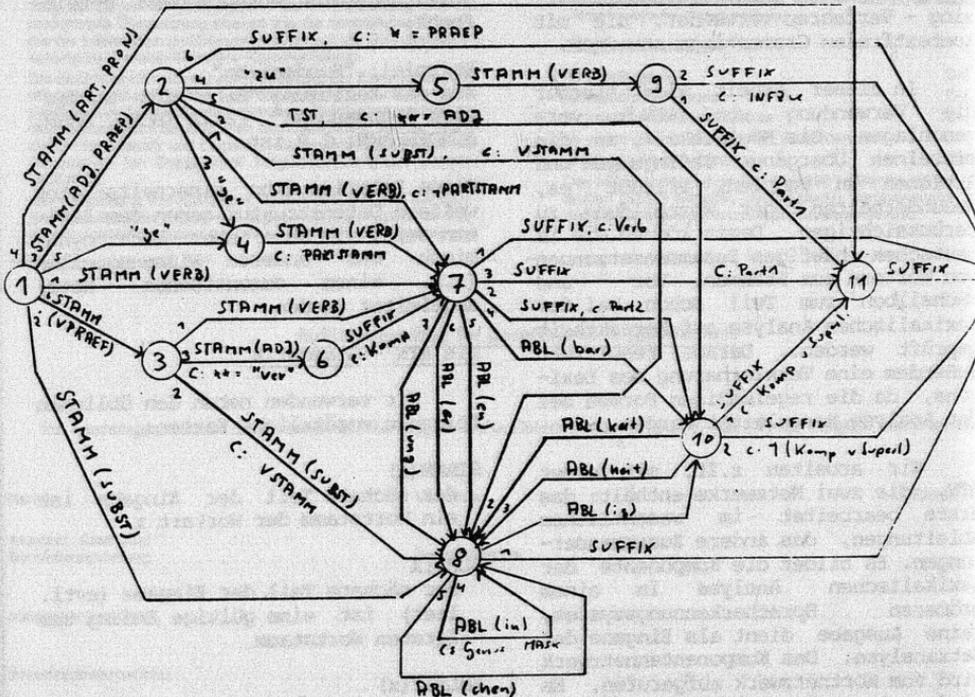


Abb. 1 a: Das Komponentennetzwerk

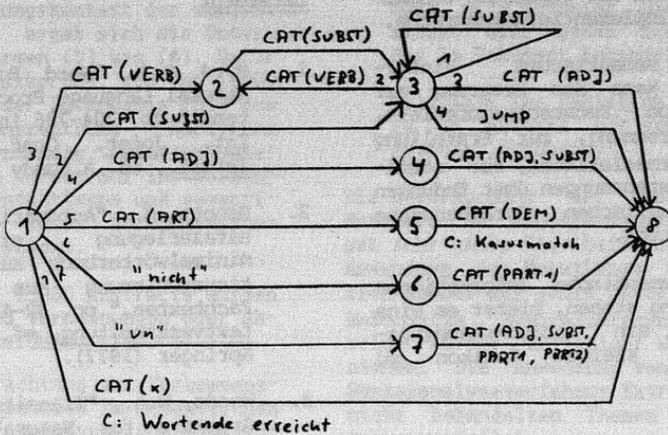


Abb. 1 b: Das Wortnetzwerk

- a) Die Anzahl der nicht erkannten Wörter ist wegen des momentan geringen Grundwortschatzes relativ hoch, läßt sich aber durch Erweiterung des Lexikons entsprechend senken.
- b) Die nicht erkannten Wörter sind im wesentlichen
 - Fremdwörter mit deren Ableitungen
 - Verben mit mehreren Präfixen (z.B. "weiterentwickeln")
 - Zusammensetzungen mit Präpositionen und Pronomen (z.B. "damit", "hinüber", "irgend-einer", "miteinander")
 - Weniger regelmäßige Ableitungen (z.B. "zulässig")
- c) Die Qualität der Zerlegung der erkannten Worte ist gut, einige unnötige Zerlegungen entstehen bei Partizipien ohne Berücksichtigung der Groß/Kleinschreibung (z.B. "lach-ende").
- d) Der Anteil der Backtracking-schritte liegt ungefähr bei 5% bis zum Finden der ersten Zerlegung.

- e) Die Analyse eines einfachen Wortes dauert ca. 0,01 CPU Sekunden; die eines zusammengesetzten wie "Bundesbahnfahrplan" ca. 0,03 CPU Sekunden. Für einen Text wie diesen Artikel werden ca. 6 CPU Sekunden benötigt.

Implementation

Das Programm ist in der Programmiersprache C geschrieben; es läuft auf einer PDP-11/34 unter UNIX-V7. Die ATN-Grammatik ist aus Effizienzgründen in den Parser integriert. Der Parser verwendet als Daten das Lexikon, die Tabelle der Endungen für die einzelnen Deklinations- bzw. Konjugationstypen und semantische Informationen in Form von Relationen.

Das Lexikon enthält z. Zt. ungefähr 500 Wörter, der Platzbedarf dafür beträgt 9 KB. Das gesamte Programm umfaßt mit Daten 25 KB.

Zusammenfassung

Das hier vorgestellte System erlaubt es, mit einem kleinen Lexikon eine Vielzahl von regelmäßig gebildeten Wörtern abzuleiten. Es ist relativ klein und schnell, seine Ausgabe kann im Prinzip von jedem Satzparser verwendet werden,

unabhängig von der gewählten Grammatik und der Implementierungssprache.

Ohne semantisches Hintergrundwissen kann das Programm zur Erkennung von Rechtschreibfehlern, zur Silbentrennung, zur Erstellung eines Vollformenlexikons, für statistische Untersuchungen über Endungen und zur akustischen Sprachausgabe verwendet werden.

Falls semantische Informationen zur Verfügung stehen, bietet es eine Möglichkeit, ein Spracherkennungssystem mit kleinem Lexikon zu entwickeln.

Literatur

1. Byrd, R.J., "Word Formation in Natural Language Processing Systems," pp. 704-706 in Proc. 8. Int. Joint. Conf. on Art. Intell., ed. A.Bundy (1983).
2. Schott, G., "Automatische Kompositzerlegung mit einem Minimalwörterbuch zur Informationsgewinnung aus beliebigen Fachtexten," pp. 32-43 in Klartextverarbeitung, ed. F.Wingert, Springer (1977).
3. Woods, W.A., "Transition Network Grammars for Natural Language Analysis," Communications of the ACM Vol. 13, pp.591-606 (1970).

ZUR ROLLE VON NEGATIONEN IN REFERATEN

Kienitz-Vollmer, B.
Schlamp, C.

TH Darmstadt
Fachbereich Informatik

Welche Rolle spielen Negationen in englischen Fachabstracts? Dieser Fragestellung wurde in einer Studienarbeit im Rahmen des Darmstädter Projekts AIR (Weiterentwicklung der automatischen Indexierung und des Information Retrieval) nachgegangen. Ziel der Untersuchung war, festzustellen, ob sich aus der Verwendung von einfachen Verneinungskonstruktionen

Rückschlüsse auf im Abstract zwar erwähnte aber nicht behandelte Themen ziehen lassen.

In der englischen Sprache gibt es vielfältige Möglichkeiten, Verneinungen oder Abschwächungen auszudrücken. Die gebräuchlichsten Formen sind

- (1) die Verneinung mit "not"
- (2) Negationspronomen ("not any" = "no")
- (3) Verben mit negativer Bedeutung (to forget)
- (4) Negation ausdrückende Adverbien und Adjektive (seldom, hardly)
- (5) Präfixe (possible - impossible)
- (6) Suffixe (doubt - doubtless)

Negationsform	Anzahl Abstracts, in denen die Negationsform vorkommt
not	1771
no	345
cannot	204
little	99
insgesamt 15 andere	186

Tab. 1: Häufigkeitsverteilung von Verneinungs- u. Abschwächungskonstruktionen in 15000 Referaten.

dem Anwendungskontext der vorliegenden Arbeit ergab sich die Untersuchung der Formen (1) bis (4). Dafür fand ein Textkorpus von ca. 15000 Abstracts aus der Datenbasis PHYS des Informationszentrums Karlsruhe (IZ4) zur Verfügung. Die verwendeten Negationen wurden auf ihr Vorkommen und auf syntaktische und semantische Merkmale ihres Vorkommenskontexts hin analysiert.

Innerhalb der 15000 Abstracts wurden insgesamt 2605 Verneinungen oder Abschwächungen gefunden (Tab. 1).

Durch die Betrachtung der Vorkommensumgebung lassen sich im wesentlichen drei Arten der Benutzung von Negationen erkennen (Häufigkeiten in Klammern):

- 1) Inhaltliche Negation / Abschwächung (279)
- 2) Verstärkungen (73)
- 3) Themenspezifische Verneinungen (2134)

Die lassen sich wie folgt charakterisieren:

- 1) Die Negation gibt Aufschluß darüber, daß ein Thema in einem Dokument nicht behandelt oder ihm nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Beispiel: No kinematical constraints nor highly singular objects are introduced.

- 2) Durch doppelte Verwendung von Negationen wird die negierende Wirkung aufgehoben und eine Hervorhebung erzielt.

Beispiel: Konstruktionen wie "not inevitable", "no doubt"

- 3) Mehrere Begriffe stehen zueinander in Beziehung und diese Beziehung

wird verneint. Die Begriffe selbst aber geben Hinweise auf das im Dokument behandelte Thema.

Beispiel: The radiation frequency is in general not equal to the external frequency.

Die Untersuchung der syntaktischen Merkmale der Negationsumgebungen ergab sehr wenig Regelmäßigkeit in der Anwendung der Negationen. Sie können sich sowohl auf ganze Sätze, wie auch Nebensätze, Nominalphrasen und einzelne Wörter beliebiger Wortart beziehen. Die Anwendung von einfachen Syntaxanalyseverfahren zur Extraktion von nicht behandelten Themen erscheint daher unmöglich.

Insgesamt zeigt die Untersuchung, daß die Verwendung von einfachen Negationskonstruktionen eher verstärkend als negierend auf die betroffenen Begriffe wirkt (in 2207 von 2486 Fällen). Die im Hintergrund der Untersuchung stehende Frage, nämlich welchen Stellenwert die Berücksichtigung von Negationen für eine automatische Indexierung (unter den gegebenen Randbedingungen) hat, wurde eindeutiger als zuvor vermutet beantwortet: "Echte" Verneinungen fallen quantitativ kaum ins Gewicht. Und selbst in den Fällen, in denen Verneinungskonstruktionen lokalisiert werden, ist es (auch bei intellektueller Bearbeitung) nur selten möglich aus deren Verwendung klare Rückschlüsse auf im Dokument nicht behandelte Themen abzuleiten.

Studienarbeit am Fachgebiet Datenverwaltungssysteme II des Fachbereichs Informatik der TH Darmstadt:

Schlamp, C.: Negationen - Syntaktische Beschreibung im Hinblick auf die automatische Indexierung. Okt. 1984

MEMORANDUM ZUR SITUATION DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ
ANGESICHTS DER NEUEN FÖRDERUNGSPOLITIK DES BMFT

Die Idee, ein Memorandum zur Situation der Künstlichen Intelligenz in der Bundesrepublik Deutschland zu schreiben, es von möglichst vielen wenn nicht allen in diesem Bereich Arbeitenden unterschreiben zu lassen und dann dem Ministerium und der Presse zu übergeben, entstand auf der letzten GWAI in Wingst. Dort trafen sich viele Kollegen mit Sorgenfalten auf der Stirn, informell wurde immer wieder über die schlechten Arbeitsbedingungen und die Unsicherheit der beruflichen Zukunft geredet. Dabei wurde das Zusammenwirken ganz verschiedener gesetzlicher und förderungspolitischer Maßnahmen deutlich: trotz eines Booms in Sachen KI konnten gute Teams nicht in der von ihnen gewünschten Form weiterarbeiten, hatten kleinere, grundlagenorientierte Projekte keine Chance auf Bewilligung, suchten qualifizierte Wissenschaftler vergeblich nach Anstellung in dem von ihnen gewünschten Fachgebiet und auch räumlichen Gebiet. In einem improvisierten Gremium aus mehreren Städten (Stuttgart, Hamburg, Berlin) entstand dann der erste Entwurf des Memorandums, der dann mehrfach überarbeitet wurde und nunmehr zur Unterzeichnung vorliegt. Ausgelegt erstmals anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft in Hamburg, dann auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung sind bereits mehr als 4 Unterschriftsbögen voll und weitere werden hoffentlich folgen. Bitte, unterzeichnen Sie nicht nur, sondern sammeln Sie selbst Unterschriften und senden Sie die Bögen dann an die Koordinierungsstelle:

TU Berlin
Projektgruppe KIT
Sekt. FR 5-8
Franklinstr.28/29
1000 BERLIN 10

Natürlich sind auch weitere Anregungen willkommen. Die Übergabe an das BMFT sollte möglichst bald erfolgen, spätestens aber anlässlich der GWAI-85.

Katharina Morik, TU Berlin

Memorandum

ZUR SITUATION DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

0. Vorbemerkung

Für die Konzeption der Bundesregierung zur Förderung der Entwicklung der Mikroelektronik, der Informations- und Kommunikationstechniken, am 14.3.84 vom Kabinett verabschiedet, wurden vorher Vertreter *der deutschen Wirtschaft* und Vertreter *der deutschen Wissenschaft* in Bonn gehört. Damit meinte die Regierung, alle Beteiligten der anstehenden technischen Revolution (die Regierung spricht vorsichtiger von einem *Technologiesprung*) erfaßt zu haben. Tatsächlich hat sie aber, was die Industrie angeht, nur Stellungnahmen von Unternehmern erhalten. Arbeitnehmer/innen und Konsumenten wurden nicht berücksichtigt, von Erwerbslosen ganz zu schweigen. Was die Wissenschaft betrifft, wurden nur Professoren gehört. Wissenschaftliche Angestellte, Assistenten, Hochschulassistenten - der wissenschaftliche Mittelbau also - kamen nicht zu Wort. Da es aber gerade die Wissenschaftler/innen des Mittelbaus sind, die hauptsächlich in der Forschung arbeiten, müssen auch ihre Analysen, Interessen und Forderungen berücksichtigt werden.

Die Künstliche Intelligenz (KI) erlebt in jüngster Zeit einen Boom, der aber nur zu leicht in einen *KI-Winter* führen kann, so wie die Euphorie über die Möglichkeiten maschineller Sprachübersetzung in Enttäuschung umschlug, die dann zu Austrocknung und jahrzehntelangem Stillstand dieses Wissenschaftsbereichs führte. Um eine ähnliche Entwicklung für die KI zu verhindern, müssen wir, Wissenschaftler/innen aus der KI, uns in die Wissenschaftspolitik einmischen. Dazu ist dieses Memorandum ein Schritt. Es gliedert sich in drei Teile:

Zunächst wird die soziale *Lage des Mittelbaus* mit ihren erwartbaren Konsequenzen geschildert;

der *Strukturwandel der Wissenschaft* durch die Forschungsförderungspolitik der CDU/CSU/FDP-Regierung wird skizziert;

schließlich wird zusammenfassend ein Forderungskatalog aufgestellt.

Memorandum

1. Soziale Lage der Wissenschaftler aus Universität und Forschungseinrichtungen unter besonderer Berücksichtigung des Mittelbaus

Verfolgen wir einmal den typischen Werdegang eines Wissenschaftlers. Die erste Voraussetzung ist das Diplom, das Staatsexamen oder der Magister. Damit ist die *Ausbildung* abgeschlossen. Sehr oft ist zu diesem Zeitpunkt bereits ein nicht unerheblicher Schuldenberg angewachsen, der nur durch Eintritt in das Erwerbsleben abgezahlt werden kann. Die Bestrebungen der Bundesregierung, Promotion und womöglich Habilitation zur Ausbildung zu rechnen, haben zur Folge, daß diese Arbeitszeit nicht entlohnt, sondern durch weitere Darlehen oder lediglich halbe Stellen finanziert wird. Die Promotion ist aber unseres Erachtens nicht Teil der Ausbildung, sondern bereits Teil der wissenschaftlichen Laufbahn und sollte entsprechend finanziell abgesichert werden.

Der klassische Weg des Wissenschaftlers beginnt mit der Assistenz: in einem auf drei Jahre befristeten Vertrag mit der Möglichkeit einer Verlängerung um zwei Jahre forscht der Assistent im Zusammenhang mit seiner Dissertation und erfüllt gewisse Lehrverpflichtungen. Bei der zur Zeit unfaßlichen *Überlast* der Universitäten (in der Informatik z.B. kommen 7000 Studienbewerber auf 2168 Studienplätze) sind auch die Assistenten mit der Betreuung von Studenten und Hilfsleistungen für den Professor in einem Maße überlastet, daß ihr eigenes Fortkommen gefährdet ist. Fortkommen müssen sie aber aufgrund der Befristung ihrer Stelle im wahrsten Sinne des Wortes. Die Hochschulassistenten (C1) die teilweise die klassische Assistenz ersetzt hat und die die Promotion voraussetzt, soll nun noch weiter gekürzt oder gar abgeschafft werden. Dies würde die Chancen für junge Wissenschaftler, eine universitäre Laufbahn einzuschlagen, weiter verschlechtern.

Eine andere Möglichkeit zur Promotion, die gerade im KI-Bereich sehr stark genutzt wird, sind Drittmittelprojekte. Aber auch diese Möglichkeit ist in Hinblick auf die Bezahlung und die Arbeitsbelastung verschlechtert worden. Anfang 84 wurde die Einstellungsstufe herabgesetzt: statt BAT IIa wird jetzt bei der ersten Beschäftigung nur noch nach BAT III vergütet. Die Qualifikationsmerkmale sind dabei gleich geblieben. Verpflichtungen zur Lehre sind bei Drittmittelprojekten nicht gegeben, dennoch werden nicht selten studentische Arbeiten betreut und Seminare angeboten, um die KI in der Lehre aufzubauen. Aufgrund der fehlenden Dauerstellen ist diese freiwillige Beteiligung an der Ausbildung der Studenten oft die einzige Möglichkeit, ein Lehrangebot für KI aufrecht zu erhalten. Die Promotion wird dann *nebenher* erarbeitet. Wenn das Forschungsprojekt nach zwei oder drei Jahren abgeschlossen ist, ist die

Dissertation noch nicht fertiggestellt - so lang sind die Feierabende in den Forschungsprojekten nicht! Im Gegenteil, Überstunden müssen meist in erheblichem Umfang geleistet werden, um die Projektarbeit, die Lehre und obendrein auch Verwaltungsarbeit zu schaffen.

Da die Arbeitsverträge nur für die Dauer des Projektes abgeschlossen werden, muß während der Arbeit am Abschlußbericht bereits dafür gearbeitet werden, das nächste Projekt zu beantragen. Die Ausarbeitung eines Antrags wird nicht gefördert.

Ist dann das nächste Projekt bewilligt - was meist erst in letzter Minute geschieht - so ist nicht klar, daß diejenigen, die die Arbeit und das Wissen in die Beantragung gesteckt haben, auch eine Stelle in dem Projekt erhalten. Dies hängt einmal vom Willen des Professors ab, denn nur Festangestellte der Universität dürfen ein Drittmittelprojekt an die Universität holen und leiten. Schon dadurch ist die Abhängigkeit der wissenschaftlichen Angestellten von einem Professor gegeben, ohne daß es einen Interessenausgleich oder ein Kontrollgremium wie bei anderen Arbeitsverhältnissen gäbe. Zum anderen wird es nach dem neuen Hochschulrahmengesetz (HRG) davon abhängen, wie lang die beiden Projekte zusammengenommen sind. Mehrere oder ein befristeter Arbeitsvertrag an derselben Hochschule dürfen 5 Jahre nicht überschreiten. Zwei Projekte von je 3 Jahren Dauer sind also schon nicht mit demselben Team durchführbar (BGBl. I §57c).

Der usus, fast nur befristete Verträge auszugeben, nimmt in den letzten Jahren stetig zu und wird durch das neue HRG noch unterstützt. Nach dem jetzigen Gesetz bei Anwendung des Bundesangestelltentarifs (BAT) sind befristete Verträge möglich, wenn es sich um *von der Sache her* begrenzte Aufgaben handelt (BAT SR 2y). Dennoch sind schon unter diesen Verhältnissen (1982) 45,4% der hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter der Hochschulen in *labilen* Beschäftigungsverhältnissen (Stat. Bundesamt: Personal an Hochschulen). Dauerstellen, die es ermöglichen würden, mehrere Projekte mit einem erfolgreichen Team durchzuführen, werden nicht geschaffen, obwohl sie dringend benötigt werden.

Gefordert ist der *mobile Wissenschaftler*, der die Stadt verläßt, in der er sich eine gute Arbeitsumgebung geschaffen hat. Nach einem, maximal zwei Projekten muß er die Hochschule verlassen. Ein eingespieltes Team wird auseinandergerissen. Menschliche Interessen und private Bindungen werden gar nicht berücksichtigt.

Ohne gesetzliche Regelung (bisher), aber stets in der Diskussion und bei Einstellungen schon stillschweigend angewandt, ist die Altersgrenze: während der

Projektzeit sollte kein Mitarbeiter 40 Jahre alt werden, alle müssen jünger sein. Es erübrigt sich wohl, die Ungerechtigkeit insbesondere gegenüber Absolventen des zweiten Bildungsweges und gegenüber Müttern sowie die Sachferne dieser Beschränkung darzulegen. Auch das Herumreisen von einer Hochschule, die einen befristeten Vertrag anbietet, zur nächsten ist also spätestens im 40. Lebensjahr beendet. Gefördert werden anscheinend nur die sogenannten *Nachwuchswissenschaftler* - was nach diesem Stadium kommt, ist unsicher.

Dauerstellen, die die Wissenschaftler nach ein bis zwei Projekten und dem Abschluß der Promotion erreicht haben müssen, sind entweder Professuren oder eine feste Anstellung in einer Forschungseinrichtung wie z.B. GMD, Fraunhofer Gesellschaft oder IdS. Da es von diesen Dauerstellen zu wenige gibt, besteht ein *Karrierezwang* für die Wissenschaftler. Es erschwert die Teamarbeit, die Konzentration auf die Forschungsinhalte selbst und die kritische Auseinandersetzung mit möglichen Auswirkungen der Technik. Die Knappheit von Dauerstellen im Mittelbau und auch die Knappheit von Hochschul-lehrerstellen behindert die KI-Forschung und -Lehre.

Einzige Alternative bleibt die Arbeit in Forschungslaboren der Industrie. Tatsächlich ist ein Trend zur Industrie auch bei Wissenschaftlern zu beobachten: immer mehr verlassen die Universität. Es entsteht der Eindruck, daß die Forschungs- und Bildungspolitik der Regierung genau dies beabsichtigt. Die negativen Konsequenzen des Trends, daß die *Wissensträger* die Universitäten verlassen und bei Computerherstellern und Softwarehäusern arbeiten, liegen in der qualitativ schlechteren Ausbildung von Studenten und im Strukturwandel der Disziplin, der so unterstützt wird. Universitäre Forschung unter der Leitung eines Professors/einer Professorin, getragen von Hochschulassistenten und Assistenten sowie festen wissenschaftlichen Angestellten, Forschung und Lehre verbindend, indem Studenten schon an einem Forschungsprojekt teilnehmen und Diplomarbeiten in einem interessanten Rahmen anfertigen können, ist so nicht möglich.

Zusammenfassend können wir als erwartbare Konsequenzen der eben umrissenen Lage des Mittelbaus festhalten:

- Förderung eines Nachwuchses, der als Qualifikationsmerkmal Ellenbogen oder zahlungskräftige Eltern, die auch die Promotion finanzieren, mitbringt
- Erschwerung des kontinuierlichen Ausbaus der KI an den Universitäten
- Auseinanderreißen von Forschungsteams
- Ablenkung von der eigentlichen Forschungsarbeit durch Überlastung mit Management- und Profilierungstätigkeiten
- Herausdrängen von Wissenschaftlern aus der Universität.

2. Strukturwandel der Wissenschaft durch neue Förderungspolitik

Nachdem die KI als exotisch wirkende Beschäftigung einzelner Wissenschaftler/innen aus verschiedenen Disziplinen entwickelt wurde, ist jetzt - intensiviert durch das 5th Generation Project Japans - ein reges Interesse der Geldgeber an der KI vorhanden. KI-Techniken sollen in die Anwendung gehen, menschliche Intelligenzleistungen sollen maschinell effizient und rationalisiert zur Verfügung stehen.

Das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) investiert im Rahmen der Förderung der Informationsverarbeitung nach neuesten Zahlen (Januar '85) 200 Mio DM in Wissensverarbeitung (90 Mio DM) und Mustererkennung (110 Mio DM). Neuartig an dieser Förderung ist nicht nur das Gebiet, sondern auch die Art der Förderung. Universitäre Projekte werden vom BMFT ausschließlich im Rahmen von sogenannten "Verbundprojekten", in denen Firmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen zusammenarbeiten, mit 50% ihrer Ausgaben (bei anwendungsbezogenen) oder 75% (bei basisorientierten Projekten) finanziert. Die industriellen Verbundpartner zahlen gemeinsam die restlichen 50% bzw. 25%. Sie kontrollieren diese universitäre Drittmittelforschung desweiteren dadurch, daß jeweils eine Herstellerfirma die Führungsrolle übernimmt.

Inhaltlich fällt an den geförderten Verbundprojekten auf, daß eine Begleitung durch Benutzer-/Wirkungsforschung fehlt und keine Benutzerpartizipation bei der Einführung neuer Technologien vorgesehen ist. Gerade Anwendungsforschung muß aber Strukturveränderungen in Büros und Fabriken bei der Einführung neuer Technologien beachten und die Interessen der (End-)Benutzer berücksichtigen.

Das neue Förderungsprogramm der Bundesregierung verstärkt den Anteil der Drittmittel an den Forschungsmitteln der Hochschulen, der schon 1981 bei 23% lag. Die HRG-Novellierung wurde gerade auch damit begründet, daß die Drittmittelforschung gefördert wird. In der Begründung des Gesetzentwurfes, der am 18.12.84 vom Kabinett beschlossen wurde, heißt es: "Ohne eine Aufwertung der Drittmittelforschung läßt sich mehr Wettbewerb in der Hochschulforschung nicht erreichen. Neben der Verwaltung der Drittmittel durch die Hochschulen sollen auch andere Verwaltungsformen vorgesehen werden; dabei sollen die Richtlinien des Drittmittelgebers stärker als bisher berücksichtigt werden." Die Kontrolle durch universitäre Gremien mit ihren Kriterien wird so entscheidend geschwächt. Die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft ist dann nicht mehr institutionalisiert durch die Aufsicht der Gremien.

Eine Folge der verstärkten Drittmittelvergabe ist die Gewichtung der Fachbereiche sowie die Gewichtung der Forschungsschwerpunkte innerhalb der Fachbereiche entlang der Drittmittelförderung. Es ergibt sich zum einen eine drastische Kürzung der Geistes- und Sozialwissenschaften. Gerade für das Beispiel KI kann

Memorandum

aber gezeigt werden, wie dringend Sprachwissenschaften, Psychologie, Philosophie und Sozialforschung benötigt werden, um das für die neue Technologie interessant gewordene Fach weiterzuentwickeln. Abgesehen davon, daß die KI auf den interdisziplinären Austausch mit diesen Fächern angewiesen ist, sind sie natürlich eigenständig von Bedeutung.

Zum anderen, innerhalb der Fachbereiche, ergibt sich aus der Förderungspolitik eine Überbetonung der Anwendungsforschung und Vernachlässigung der Grundlagenforschung. Die nachteiligen Folgen für den wissenschaftlichen Stand der Kunst brauchen wohl nicht ausgeführt zu werden.

Die Förderung über Verbundprojekte ist nicht die einzige neue, strukturverändernde Förderungsmaßnahme des BMFT. Neuartig ist auch der "Modellversuch für die Gründung technologieorientierter Unternehmen", für den 100 Mio DM bereitgestellt werden. Einige Bundesländer, vor allem Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen, ergänzen dieses Programm durch die Einrichtung von Technologieparks. "Sie zielen in erster Linie auf Unternehmensgründungen durch junge Naturwissenschaftler und Ingenieure, die sich auf der Basis neuer Technologien selbständig machen wollen." (Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr, Baden-Württemberg, 20.10.83, Nr. III 8008126) Einige Wissenschaftler, deren Unternehmen nach 2 Jahren genügend Gewinn abwerfen, können außerhalb von Zeitverträgen, Altersgrenzen u.ä. vielleicht kontinuierlich arbeiten. Es ist aber eine Dequalifizierung des "Erfinderunternehmers" zu befürchten, da er sich vorwiegend mit wissenschaftlichen Aufgaben beschäftigen muß und da nur ältere, erprobte Verfahren für die direkte Verwertung in Betracht kommen.

Ein weiterer Grund für die Dequalifizierung trifft nicht nur für die technologieorientierten Unternehmen, sondern ebenso für die Verbundprojekte zu: die Firmengeheimhaltung verhindert den freien Informationsaustausch und die freie Veröffentlichung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen. Gerade der Informationsaustausch ist aber zentral für die Qualifikation des Wissenschaftlers sowie für die Qualität der Wissenschaft insgesamt. Die zunehmende Verlagerung der Forschung und Entwicklung in die Firmen beschneidet die Öffentlichkeit von Ergebnissen und damit die Weiterentwicklung und Entfaltung der Forschung.

Schließlich folgt aus der Verstärkung der Drittmittelforschung an der Universität und dem zunehmenden Abwerben von Wissenschaftlern in (auch: eigene) Unternehmen, daß der Lehre Kapazität entzogen wird. Gerade im Bereich der KI, in dem es weniger Wissenschaftler gibt als gebraucht werden, wird so in die Lehre eine große Lücke gerissen. Bisher hat der Mittelbau in der Universität sich bemüht, die ohnehin schon vorhandene Lücke zu schließen. Ohne diesen Mittelbau zu

ärken und unbefristete, kontinuierliche Arbeit in Forschung und Lehre zu gewährleisten, ist die KI in Gefahr, keine der in sie gesetzten Erwartungen erfüllen zu können.

Forderungen

Aufbau der Forschung und Lehre gerade auch im universitären Bereich:

Erhöhung der Lehrkapazität durch zusätzliche C2-, C3- und C4-Stellen

Schaffung von zusätzlichen C1-Stellen zur Weiterqualifikation durch Habilitation

Einstellungstufe BAT IIa - keine Rückstufung auf BAT III

Priorität für Grundlagenforschung an den Universitäten

Ansiedlung von Drittmittelprojekten an Universitäten ohne Einflußnahme der Industrie

Schaffung von Projektverwaltungsstellen, die die Wissenschaftler vom Projektmanagement entlasten

Förderung erfolgreicher Forschungsteams durch tariflich abgesicherte Dauerstellen, deren finanzielle Ausstattung mit der Industrie konkurrieren kann

Förderung der Benutzer- und Wirkungsforschung

Errichtung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung im Bereich KI nach dem Vorbild des Center for the Study of Language and Information, Stanford, California

Stellenausschreibung

Das Teilprojekt A2 "Saarbrücker Übersetzungssystem" im Sonderforschungsbereich 100 "Elektronische Sprachforschung" hat ab sofort bis Dezember 1986 die Stelle (BAT IIa) eines

Informatikers

mit guten Kenntnissen und praktischer Erfahrung in linguistischer Datenverarbeitung und starkem Interesse an Methoden der Künstlichen Intelligenz zu besetzen.

Das Projekt entwickelt ein Konzept für maschinelle Analyse- und Übersetzungssysteme, das Merkmale wie Trennung von Meta- und Objektwissen, explizite Definition der (linguistisch motivierten) Strategie, sowohl deklarative als auch prozedurale Wissensrepräsentation, Verwendung von Wissensbasen, systemgenerierender Werkzeugsatz u.a.m. aufweist. Wichtigste Aufgabe des Stelleninhabers wird die verantwortliche Mitarbeit bei der Implementierung eines Interpreters für den Formalismus sein, in dem diese Prozeduren und Deklarationen geschrieben werden können. Hierzu stehen ihm u.a. mehrere Hilfskraftstellen zur Verfügung. Das Softwarepaket wird in der linguistisch orientierten Programmiersprache COMSKEE geschrieben. (Einarbeitung in die Sprache ist im SFB 100 möglich).

Interessenten werden gebeten, sich schriftlich zu bewerben bei:

Sonderforschungsbereich 100
Teilprojekt A2
z. Hd. v. Manfred Thiel
Universität Saarbrücken, Bau 4
Im Stadtwald

6600 Saarbrücken

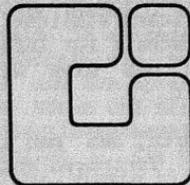
(telefonische Rückfragen unter 0681/302-3204)

GLDV-Jahrestagung 1985

SPRACHVERARBEITUNG IN INFORMATION UND DOKUMENTATION

5.3. - 7.3.85

Jahrestagung 1985 der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung (GLDV) in Kooperation mit der Fachgruppe 3 "Natürlichsprachliche Systeme" im FA 1.2 der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) am Fachbereich BID der FH Hannover



ber die GLDV-JAHRESTAGUNG "SPRACH-
ERARBEITUNG IN INFORMATION UND DO-
UMENTATION" VOM 5.3. - 7.3.1985 in
ANNOVER berichten zwei Beiträge, die
rogramm und Ablauf aus unterschied-
licher Sicht und unabhängig voneinan-
er (Überschneidungen waren also vor-
rogrammiert) kommentieren. Es lag
wohl auch an der Redaktion, daß ein
tagungsbericht, der die Inhalte der
einzelnen Beiträge im einzelnen kri-
tisch bewertet, leider nicht angebo-
ren werden kann. Auch eine Reaktion
auf Kuhlens Thesen im Einleitungs-
ferat (soweit sie sich schriftlich
ier manifestieren könnte) ist zu
einem Bedauern ausgeblieben.

u den beiden Diskussionveranstaltungen
"Verbundforschung" und "LDV-Aus-
ildung" haben sich dagegen beson-
ers engagierte Kommentatoren gefun-
en. Allerdings wird der Beitrag von
H. Hauenschild über die Verbund-
orschungs-Diskussion erst im
ächsten Heft erscheinen können. Als

Ausgleich und Vorbereitung: Ein Po-
sitionspapier, das den Diskussions-
teilnehmern vorlag sowie (unter der
Rubrik "Berichte") ein bereits auf
der Tagung zur Unterschrift ausge-
legtes Memorandum von K. Morik.

Ebenfalls erfreulich sollte die Tat-
sache gewertet werden, daß die in
Hannover etwas stiefmütterlich be-
handelten Arbeitskreise sich in die
ser Ausgabe zu Wort melden. Die
unter der Rubrik "Aus den Arbeits-
kreisen" laufenden Beiträge (zumin-
dest was den AK "Ausbildung und
und Berufsperspektiven" betrifft)
sind entsprechend ebenfalls dem Kon-
text der Hannovertagung zuzurechnen.

PS. Die Idee eines "Tagungs-Infos"
scheint trotz kurzfristiger und nicht
letztlich befriedigender Implementa-
tion auf Resonanz gestoßen zu sein.
Frage: Sollte man eine entsprechende
Einrichtung auch für das nächste Mal
planen?

Claus-Rainer Rollinger
TU Berlin

J. Haller
FR 5.5 Informationswissenschaft
Universität des Saarlandes
Saarbrücken

Ganz an den Anfang stellen möchte ich
meinen Glückwunsch an die Veranstalter
dieser Tagung, die es erreicht
haben, sicherlich die beste GLDV-Ta-
gung der letzten Jahre zu organisie-
ren.

Vom 5.3.-7.3.1985 hielt die Gesell-
schaft für Linguistische Datenverar-
beitung ihre 10. Jahrestagung in
Hannover ab. Die Tagung stand unter
dem Motto "Sprachverarbeitung in
Information und Dokumentation". Das

Die Vorträge zeigten, daß das Programmkomitee das Thema der Tagung so weit gefaßt hatte, daß es auch "Sprachverarbeitung in INFORMATION, DOKUMENTATION und KÜNSTLICHER INTEL-LIGENZ" hätte lauten können; die enge Kooperation mit der Fachgruppe 3 "Natürlichsprachliche Systeme" der Gesellschaft für Informatik wurde deutlich und dies war wohl auch so ge-wollt.

Dadurch, daß man sich immer zwischen zwei Vorträgen entscheiden mußte (es gab grundsätzlich Parallelveranstaltungen) und durch die vielen Bekann-ten, die man auf dieser Tagung traf und mit denen man Kaffee trinken mußte, hatte man die Möglichkeit, maximal 50 % der Vorträge hören zu können, meine persönliche Quote lag etwas darunter.

Die Beiträge kamen aus den Bereichen 'Sprachgenerierung' (Rösner über das System SEMSYN, das er auch vorfüh-rt), 'Sprachanalyse' (Schweisthal), 'Lexikonprobleme' (Drevek und Schä-fer/Ohlendorf), 'Mensch - Maschine-Kommunikation' (Jarke /Krause, Zoep-ritz und Morik), 'Expertensysteme' (Lehmann, Schirra /Brach /Wahlster / Woll, Arz und Müller / DiPrimio), 'Textrepräsentation' (Habel/Rollin-ger, Michel, Rothkegel, Hahn / Reimer und B. Drevek) sowie 'Information Retrieval' (Lustig, Knorz, Schwarz und Fischer/Rostek).

Vorangestellt war der Tagung ein ein-geladener Überblicksvortrag von R. Kuhlen über "Verarbeitung von Daten, Repräsentation von Wissen und Erar-beitung von Information", in dem er u. a. auf die von ihm durchgeführte Delphistudie zum Thema "Informations-linguistik" einging. Abgerundet wurde das Programm durch weitere Systemvor-führungen (DADMOPS - Befunderfassung in der Pathologie, SEZAM - ATM-Analy-se von abgeleiteten und zusammenge-setzten Worten, SYMBOLICS 3640) sowie durch ein Rundgespräch zum Thema "LDV-Ausbildung und Berufsperspekti-ven" und eine Podiumsdiskussion, die sich nicht nur auf dem Podium ab-spielte, über die vom BMFT durchge-führte Verbundforschung, in der der akademische Mittelbau zu Wort kam und auf seine spezielle Lage hinweisen konnte.

Tagungsprogramm gliederte sich folgende Teilbereiche (neben d Mitgliederversammlung der GLDV):

- Vorträge zu Forschungsprojekten
- Erfahrungsaustausch und Podiumsdiskussion (Berufsbild, Ausbildung und Verbundforschung)
- Arbeitskreis der GLDV
- Vorführungen

In den Vorträgen wurde der jewei-aktuelle Stand der einzelnen Fo-schungsprojekte vorgestellt. Dab-zeigten sich drei generelle Trends

- Hinwendung zu pragmatisch orie-tierten "Miniwelten" (Literature-fassung, geometrische Konstrukti-onen, Vertragstexte, Eigennamene-kennung, Wetterberichte); dies-Trend war bereits im Einführung- und Übersichtsvortrag von Kuhlen zum Ausdruck gekommen, w-bei auch - wie öfter während d-Tagung eine Diskussion über d-gesellschaftliche Wünschbarke-der Produkte aufkam
- stärkere Berücksichtigung des p-entiellen Benutzers von Sprach-verarbeitungssystemen (ergonome-trisches Sprachmodell, Partne-modellierung, Konzeptualisierung und Training)
- konzeptionelle Metadiskussi-(Basis für natürlichsprachi-Systeme, Textrepräsentation, u-sicheres Wissen)

Den meisten Darstellungen ist g-meinsam, daß das Vokabular der K-Forschung Einzug in die Linguist-sche Datenverarbeitung gehalten ha-was früher "wortbezogene Semanti-hieß, ist nunmehr ein kleines "E-pertensystem". Dies zeigt, daß d-angeregte Diskussion über das Ve-hältnis zwischen KI und LDV durcha-nützlich ist.

Nur ganz wenige Projekte beschäfti-gen sich noch mit der Verarbeitung größerer Datenmengen in Informa-tionssystemen, wie etwa AIR-PHYS Textrecherchen mit Mehrwortbegriffe-oder das auf der Tagung nicht ver-tretene CTX.

Niveau der Tagung erschien mir als durchwachsen, vielleicht wären Veranstalter besser beraten gewesen, wenn es weniger Vorträge und Parallelveranstaltungen gegeben hätte - bei der jährlichen GWAI hat dieses Prinzip eigentlich immer gehrt.

Gesamt war es eine gelungene Tagung, wohl organisiert und mit einem angenehmen Klima versehen, wofür ich zum Schluß) der lokalen Veranstalterin Brigitte Endres-Niggemeyer meinen allerherzlichsten Dank und Wunsch aussprechen möchte.

ROLLINGER

Berufsfeld betriebliche Informationsverarbeitung

Klaus Petersen

Diskussionsveranstaltung "Erfahrungsaustausch LDV-Ausbildung und Berufsausbildung" des AK 'LDV und Nachbarn' auf der Jahrestagung der Absolventen in Hannover sollte Informationen ueber Perspektiven aus dem kommerziellen Bereich aufzeigen. Vorerst mußte in den Beiräten erst einmal über die jeweiligen Tätigkeitsbereiche und Berufsfelder informiert werden.

Auf dieser Ebene mußte denn auch die Veranstaltung stehen bleiben. Von Information über, bis zum Verstehen eines Tätigkeitsprozesses, der außerhalb der Erfahrungswelt der meisten Anwesenden liegt, bedarf es weiterer Gespräche, Berichte und auch praktische Erfahrungen.

Mit der Diskussion eingeschlagene Wege sollte auf jeden Fall fortgesetzt werden. Vielleicht könnte man auf den Tagungen diesen Aspekten bei Themenfestlegung mehr beruecksichtigen.

Erkennenswert war bei dieser Veranstaltung allerdings, daß gerade diejenigen im Publikum zahlenmäßig und in der Diskussion schwach vertreten sind, die den Studenten fachlich wie fachlich Perspektiven auszeichnen können: die Ausbilder.

Der Weg des AK 'LDV und Nachbarn' Informationsaustausch Studenten auch an Berufsfelder

Eine leise Kritik ist noch an der Darbietungsform der meisten Vorträge angebracht: Generell könnte die Sprache etwas weniger trocken und abstrakt sein, da es sich ja um eine mündliche Darbietung handelt und nicht um einen Aufsatz. Im allgemeinen möchte der Zuhörer ein paar konkrete Beispiele aus dem Sprachverarbeitungssystem hören und nicht nur abstrakte Konzeptionsschemata; außerdem helfen Folien, die nur lange Sätze enthalten, winzig klein oder von Hand geschrieben sind wenig.

Ein wohltuendes Gegenbeispiel war der Vortrag von K. Schweinsthal, der natürlich Spektakuläres zum Gegenstand hatte, aber auch durch die lebendige Darbietungsweise alle Zuhörer in den Bann zog.

Lebendig verliefen auch die beiden Podiumsdiskussionen über Berufsperspektiven und Verbundforschung, die durch Fragen und Thesen gut vorbereitet waren.

Außerdem tagten folgende Arbeitskreise der GLDV am letzten Nachmittag vor Schluß der Tagung:

- LDV und Nachbarn
- Lexikographie
- Phonologie (wiederbelebt)
- maschinelle Übersetzung

Schließlich konnte man sich in praktischen Vorführungen über die LISP-Maschine der Fa. SYMBOLICS sowie einige der Projekte näher informieren (DADIMOPS, SEZAM / Hannover, SEMSYN / Stuttgart).

HALLER

aus dem kommerziellen Bereich heranzuführen, ist absolut notwendig. Zwei Gründe sind ausschlaggebend:

Ein Grund ist der Zwang, auf grund universitärer Engpässe sich außerhalb der Universität ein Berufsfeld zu suchen.

Der zweite Grund ist aber die logische Voraussetzung dafür, daß Berufsfelder gefunden werden können: es müssen im kommerziellen Bereich geeignete Tätigkeiten vorhanden sein bzw. eingebracht werden. Das dies auch möglich ist, soll am

Beispiel betrieblicher Informationsverarbeitung kurz aufgezeigt werden.

Es kann nicht darum gehen, LDV-Absolventen irgendwo unterzubringen. Vielmehr muß die LDV den Nachweis führen, daß sie auch außerhalb des universitären Bereichs z.B. im betrieblichen Bereich wichtige Impulse geben und Beiträge leisten kann. Als angewandte Wissenschaft muß sie dies m.E. auch tun. Dieser Nachweis hat die LDV bisher nur vereinzelt und nicht konsequent vom inhaltlich-methodischen Ansatz her erbracht. Selbstverständlich gelten diese generellen Aussagen nicht für alle Bereiche der LDV gleichermaßen.

Die LDV beschäftigt sich mit Informationsverarbeitung, -strukturen, -inhalten und Bedeutung von Information sowie mit der Entwicklung von geeigneten Methoden lange vor Unternehmensberatern, Betriebswirten und DV-Organisatoren.

Die Erkenntnis, daß Informationen und der Informationsprozeß im betrieblichen Ablauf wesentlich höher eingestuft werden muß, beginnt sich langsam - vorerst in Großbetrieben - durchzusetzen. Das wachsende Interesse an Informationsverarbeitung im Betrieb wird nicht nur an der steigenden Zahl von Stellenangeboten, sondern auch durch eine Vielzahl von Kongressen und Seminaren mit einer stets großen Teilnehmerzahl deutlich.

Warum gibt es dieses Interesse? Die Komplexität betrieblicher Arbeitsprozesse und die qualitativ wie quantitativ enorm gestiegenen Anforderungen der Anwender an die Datenverarbeitung und Organisation eines Betriebes lassen sich auf Dauer mit den bisherigen Instrumenten und Methoden nicht mehr bewältigen.

Umgekehrt gilt dies auch für die DV- und Organisationslösungen. Es treten auf Anwender- wie auf DV-Seite fast unüberbrückbare Divergenzen zwischen Erwartung, Anforderung und Lösung von

Problemstellungen auf, die Stockungen und Fehlentwicklungen betrieblichen Arbeitsprozeß führen

Die notwendige Information als Entscheidunggrundlage läßt sich nur oder nur unzureichend beschaffen. Sehr oft wird überhaupt die Existenz oder die Notwendigkeit einer bestimmten Information für eine Entscheidung nicht erkannt.

Hier setzen Unternehmensberatung und Organisationsabteilungen der Firmen an, analysieren Informationsprozesse, Kommunikationsstrukturen entwickeln Vorgehensmodelle, Methoden und Instrumente zur Informationsverarbeitung.

In der Entwicklung, Beratung und Anwendung von Methoden, Analyse-, Planungsverfahren und Instrumenten der Informationsverarbeitung liegt mögliches und wichtiges Berufsfeld für LDV-Absolventen.

Das boomartige Interesse an der LDV ist nur ein kleiner Ausschnitt den Gesamterwartungen der Betriebe die Informationsverarbeitung. Der gesamte übrige Bereich der betrieblichen Informationsverarbeitung steht offen für den Nachweis, daß LDV kein Orchideenfach ist, sondern zur realen Problemlösung auch im kommerziellen Bereich in der Lage ist

Selbstverständlich bedeutet dies Plädoyer für die Auseinandersetzung der LDV mit betrieblicher Informationsverarbeitung nicht, daß die wissenschaftliche Forschung der LDV dieses Gebiet eingeeignet wird. Im Gegenteil. Erweiterung des Forschungsgegenstandes ist gefordert. Da würde sich auch das Berufsfeld LDV-Absolventen erweitern.

Klaus Petersen
Fernsprechbuch-Verlag
H. Müller
EDV-Abteilung
Pretzfelderstr. 7-11
D-8500 Nürnberg 90

GRUNDLAGEN DER KOMMUNIKATION

FOUNDATIONS OF COMMUNICATION

Manfred Wettler

Sprache, Gedächtnis, Verstehen

Oktav, X, 331 Seiten, 1980. Kartoniert DM 32,-
ISBN 3 11 007971 2 (de Gruyter Studienbuch)

Das Buch gibt eine kritische Einführung in die Ergebnisse der kognitiven Psychologie, linguistischen Semantik und Erforschung künstlicher Intelligenz. Es untersucht die Frage, welche Rolle *begriffliches Wissen* beim Verstehen von Sprache spielt, und stellt die wichtigsten semantischen Modelle zur Beschreibung von Wissen dar: assoziative Strukturen, semantische Netze, konzeptuelle Abhängigkeitssysteme, *frame*-Theorie. Diese Modelle werden fortentwickelt, so daß sie in die vom Autor entworfene Theorie des Sprachverstehens passen.

VERBUNDPROJEKTE: EINE CHANCE FÜR DIE WISSENSCHAFT?

Ein vorbereitendes Papier für die Podiumsdiskussion auf der GLDV-Jahrestagung am 7. März 1985 von T. Brückner (IDS)

Das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) beabsichtigt in den nächsten Jahren Forschungsförderung u.a. unter dem Stichwort "Von der Datenverarbeitung zur Wissenverarbeitung" zu gewähren. Dabei sind in erster Linie die Disziplinen in und um die KI (Künstliche Intelligenz) ins Auge gefaßt worden. Es ergeben sich auch Berührungspunkte zur Linguistischen Datenverarbeitung (LDV) und den in diesem Zweig betriebenen Forschungsvorhaben.

Ein neuer Aspekt der Förderungsvorhaben ist deren Durchführung als sogenannte Verbundprojekte. Es soll dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der einen Seite und Wirtschaftsunternehmen auf der anderen Seite erreicht werden. An jedem Verbundprojekt sollen eine bzw. mehrere Herstellerfirmen und die Forschungsgruppen aus Hochschulen und anderen Instituten beteiligt sein. Die "zusammenfassende Projektorganisation" soll nach dem Willen des BMFT in den Händen eines der Beteiligten liegen, wobei dabei die Herstellerfirma bevorzugt genannt wird. Dieser "Projektführer" soll verantwortlich sein für die Antragstellung, die projektinternen Planungen, die Plan- und Mittelüberwachungen sowie die Erstellung von Projektberichten. Im Rahmen der Projekte soll nach einer einjährigen Projektdefinitionsphase in weiteren zwei Jahren ein "demonstrationsfähiger Prototyp" entwickelt werden. In den verbleibenden 2 Jahren soll ein "produktionsfähiger Prototyp" erstellt werden. Die Ergebnisse von bisher ausschließlich an Hochschulen und Forschungseinrichtungen durchgeführten Projekten sollen "als Vorleistung in die Verbundprojekte eingebracht werden" (Quelle: "Konzept zur Förderung der Wissensverarbeitung", BMFT September 1983).

Obwohl es die Verbindung der Forschung und Entwicklung in Industrie und Wissenschaft schon immer gegeben hat, stellt doch die jetzt geplante Verbundforschung ohne Zweifel ein Novum in der Forschungslandschaft dar. Es liegt insofern nahe und erscheint auch sinnvoll, daß sich u.a. betroffene Wissenschaftler mit dieser Entwicklung auseinandersetzen.

GLDV-Jahrestagung 1985

Als Anregung - aber nicht als Festlegung - für eine Diskussion sollen die folgenden Stichpunkte dienen, in denen versucht wurde, jeweils extremen Standpunkte einander gegenüberzustellen.

- 1a: Die enge Koppelung der Forschungsziele an vermarktbar Produkte verhindert eine Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung - die Interessen der von den Forschungsergebnissen betroffenen Menschen werden nicht - oder zu wenig - berücksichtigt weil hier oft Gewinninteressen der Wirtschaft den Interessen Betroffenen entgegenstehen.
- 1b: Wissenschaft muß der konkreten Anwendung dienen. Gerade durch die Förderung der Wirtschaft und deren Konkurrenzfähigkeit im internationalen Rahmen sorgt die Wissenschaft für den allgemeinen Wohlstand, der nur gehoben werden kann, wenn die Wirtschaft floriert. Deutschland - als rohstoffarmes Land - ist besonders auf wissenschaftliche Spitzenleistungen angewiesen.
- 2a: Die enge Koppelung der Forschungsziele an vermarktbar Produkte und der vorgegebene Produktionsdruck verhindert eine solide Grundlagenforschung.
- 2b: Grundlagenforschung kann nur erfolgreich sein, wenn sie sich von vorneherein an praktischen Anwendungen erprobt, die nicht nur modellhaften Charakter haben.
- 3a: Die Verbundforschung verhindert notwendige interdisziplinäre Forschung. Ein Austausch der Forschungsergebnisse zwischen den Disziplinen und zwischen Wissenschaftlern verschiedener Staaten verbietet sich schon deshalb, weil die Ergebnisse als Teil eines zum Markt drängenden Produktes Betriebsgeheimnisse sind.
- 3b: Nur durch die Verbundforschung können die bei der industriellen Forschung angehäuften Kenntnisse, das know-how der Unternehmen sinnvoll der Wissenschaft verfügbar gemacht werden. Durch das geplante Konzept wird gerade die Zersplitterung der Kenntnisse und Erfahrungen überwunden.

Die geplante Verbundforschung wird zu einer weiteren Ausdehnung befristeter Arbeitsverhältnisse führen. Für den einzelnen Wissenschaftler führt dies zu einer unzumutbaren Verschlechterung seiner Arbeitsbedingungen, für die Gesamtdisziplin führt es dazu, daß eingearbeitete Teams nach einigen Jahren wieder auseinandergerissen werden und so eine unnötige Verschleuderung wissenschaftlicher Kapazität stattfindet.

Die geplanten Förderungsprogramme schaffen eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze. Durch deren Befristung wird dafür gesorgt, daß nicht das Fortkommen des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Einrichtung von blockierten Dauerstellen verhindert wird.

Das mit der vermehrten Förderung KI-verwandter Bereiche aufkommende "Gründerfieber" ist schädlich. Wieder einmal - wie etwa in den Anfängen der LDV - werden im ersten Überschwang und zwecks Beschaffung von Geldmitteln, Versprechungen gemacht, die nicht eingelöst werden können. Dies kann dazu führen, daß nach einigen Jahren die gesamte Disziplin in Verruf kommt. Nach dem "KI-Frühling" ein "KI-Winter" ?

Die geplanten Förderungsprogramme werden zu einer positiven - und längst fälligen - Entwicklung der betroffenen Disziplinen führen. Das allgemeine Ansehen spezieller Forschungszweige, die bisher ein Mauerblümchendasein führen, wird auf das verdiente Maß angehoben.

Die Verbundförderung bedeutet, daß staatliche Geldmittel dazu benutzt werden, um "risikoreiche" Entwicklungsaufgaben der Industrie zu finanzieren. Dies ist abzulehnen, da die Unternehmen das Risiko selbst tragen sollten und es nicht angeht, daß ihnen öffentliche Forschungseinrichtungen praktisch kostenlos zur Verfügung stehen.

Gerade in - gegenwärtig noch - "marktfernen" Bereichen muß der Staat die Entwicklung der Industrieforschung unterstützen, um deren Konkurrenzfähigkeit langfristig zu sichern, Der freien Marktwirtschaft und freien Konkurrenz tut dies keinen Abbruch.

UNIVERSITÄT PASSAU

Lehrstuhl für Allgemeine
und Angewandte Sprachwissenschaft
Prof. Dr. Sascha W. Felix

8390 Passau, ... Mai... 1
Innstraße 40 (Nikolakloster)
Postfach 2540
Telefon 08 51/509-181

C H R E I B U N G A U S S C H R E I B U N G A U S S C H R

Am Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Passau ist zum
1. Oktober 1985 die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (Assistenten)
(A 13 /A 12, BAT IIa/IIIa)

neu zu besetzen. Der Bewerber/die Bewerberin sollte
schwerpunktmäßig in den Gebieten *S y n t a x*,
S e m a n t i k oder *P s y c h o l i n g u i s t i*
gearbeitet haben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum
1. August 1985 zu richten an:

Prof. Dr. Sascha W. Felix

*Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte
Sprachwissenschaft
Universität Passau
Postfach 2540
D-8390 P a s s a u*

C H R E I B U N G A U S S C H R E I B U N G A U S S C H R

riaio 85

8.-20 mars 1985

Recherche
d'Informations
Assistée par
Ordinateur



GRENOBLE FRANCE

C.I.D.

Centre de Hautes Etudes Internationales
d'Informatique Documentaire

ERICHT VON DER RIAO '85

Robert Fuhr

Am 18.-20.03.1985 fand in Grenoble (Frankreich) die Tagung RIAO 85 (Recherche d'Informations Assistée par Ordinateur) statt, die von der französischen Gesellschaft CID (Centre de Hautes Etudes Internationales d'Informatique Documentaire) veranstaltet wurde. Diese 1978 gegründete Gesellschaft versucht das fachliche Spektrum zwischen klassischer Dokumentation und informationswissenschaftlicher KI-Forschung zu überdecken. In der Bundesrepublik gibt es keine vergleichbare Organisation - Teile der Informationswissenschaften werden jeweils von der DGD, der GI und der DV vertreten, aber nirgendwo ist die Informationswissenschaft vollständig integriert. Bedauernd ist allem, daß es nur wenige Bemühungen um eine solche Integration gibt.

Der Tagungsort schien gut gewählt, und angesichts der Qualität mancher Beiträge (s.u.) boten die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten eine ernst-

hafte Alternative. Das Konferenzgebäude und das umliegende Areal mit Geschäftszentren, am Rande der Stadt gelegen, machten allerdings einen trostlosen Eindruck: Klotzige Bauten, ohne Gefühl für das Material geplant (was man in Frankreich häufiger feststellen muß), rein zweckbestimmt - und das noch recht einseitig: Fußgänger waren wohl in der Planung nur zwischen dem nächstgelegenen Parkplatz und dem Konferenzgebäude vorgesehen.

Rund 50 % der insgesamt rund 40 Tagungsbeiträge kamen aus Frankreich, der Rest überwiegend aus Großbritannien und den USA. Obwohl die internationale IR-Prominenz stark vertreten war (z.B. Salton, Rijsbergen, Bookstein, Croft, Raghavan, Tague), war das Niveau der meisten Beiträge mäßig, so daß die Konferenz eher eine nationale Tagung mit internationaler Beteiligung war. Diesen Eindruck mag auch Keith van Rijsbergen geteilt haben, als er zum Abschluß der Tagung, nach einer Wiederholung der Konferenz befragt, den Franzosen riet, sich um die Ausrichtung der übernächsten in Europa stattfindenden Konferenz "Research and Development in Information Retrieval" im Jahre 1988 zu bemühen.

Schwerpunkthemen der Tagung waren:

- Mensch - Maschine - Kommunikation
- wissensbasierte Informationssysteme
- theoretische Information - Retrieval-Modelle
- Integration von Datenbank- und Information-Retrieval-Systemen.

An dieser Stelle müssen einige kritische Anmerkungen zu den auf der Tagung erkennbaren Forschungstendenzen gemacht werden. Vergleicht man die Beiträge dieser Konferenz mit solchen Themen, die vor drei oder fünf Jahren diskutiert wurden, so erkennt man eine deutliche Schwerpunktbildung auf dem Gebiet der KI. Von der KI bestimmt sind aber in erster Linie die neuen Ansprüche, die an IR-Systeme gestellt werden: wis-

Tagungsberichte

sensbasierte Systeme mit Inferenzmechanismen und natürlichsprachiger Mensch-Maschine-Schnittstelle. Zwar wird jeder Informationswissenschaftler solche Forderungen unterstützen, aber die bislang angebotenen Lösungsansätze können (noch) nicht überzeugen: Versucht man bekannte KI-Methoden einfach auf den IR-Bereich zu übertragen, so fehlt es an Methoden zum Aufbau der benötigten Wissensbasis. Umgekehrt scheint auch die Lücke zwischen vorhandenen IR-Methoden und KI-Ansprüchen zu groß zu sein, um mittelfristig intelligente Systeme realisieren zu können. Zwei exemplarisch ausgewählte Vorträge aus Grenoble mögen dies verdeutlichen.

J.C. Bassano (Universite de Paris Sud) beschrieb "Ein konviviales System für Information Retrieval" mit einem Regel-basiertem Ansatz. Nach seinen Vorstellungen müssen lediglich genügend linguistische und dokumentarische Regeln in sein System eingespeist werden, um als "konviviales" System zu arbeiten. Neben dem - leider gängigen - Mißbrauch des Begriffs "konvivial" (kann ein Computer-Programm überhaupt konvivial sein?) muß man Herrn Bassano insbesondere eine völlig unkritische Betrachtung des Prozesses des Wissensbasis-Aufbaus vorwerfen.

Bruce Croft (University of Massachusetts) schlug in seinem Beitrag "Ein Experten-Assistent für ein Dokument-Retrieval-System" ein aus mehreren Experten (für Frageformulierung, Suche und Dialog mit dem Benutzer) bestehendes System mit blackboard-Architektur vor. Für den Aufbau der benötigten Wissensbasis konnte er als einzigen konkreten Vorschlag die Idee einbringen, den Endbenutzer für diese Aufgabe mit einzuspannen. Da er bereits an der Implementierung des Systems arbeitet, darf man dennoch auf die weitere Entwicklung dieser Arbeiten gespannt sein.

Insgesamt drängt sich bei der Betrachtung der meisten hier gebotenen Beiträge aus dem KI-Bereich der Eindruck auf, daß die Kernprobleme bei der Entwicklung intelligenter IR-Systeme nicht ernsthaft angegangen werden - z. B. robuste Parser für

natürliche Sprache, Verfahren zum Aufbau von großen Wissensbasen - wozu entweder keine Konzepte hierfür vorhanden sind oder der Aufwand geschätzt wird. Statt dessen werden neue Systeme mit neuen Fähigkeiten propagiert, ohne daß die hierzu nötige Grundlagenforschung geleistet wird. Selbst wenn bereits Teile eines Systems realisiert wurden, so fehlt es an einer gründlichen Evaluierung dieser Komponenten. Dies wäre aber dringend notwendig, um zu Aussagen über die praktische Relevanz der neuen Fähigkeiten des Systems zu kommen. Einerseits wenig, ein Kernproblem angehend, ein KI-Vortrag kam von B. Grau und Sabah (Universite Paris VI): "Automatisches Lernen von pragmatischem Wissen". Dabei soll aus Texten ein semantisches Netzwerk mit Frames aufgebaut werden, wobei das Vorgehen stark an das Konstanzer TOPIC-Projekt erinnert. Die Autoren sehen vier Lösungskonzepte vor: Generalisierung, Spezifizierung, Analogie und Benutzerdialog.

Neben der starken KI-Ausrichtung vieler Beiträge zeigte sich als weitverbreitete Forschungstendenz die verstärkte Diskussion über eine Integration verschiedener Retrievalmodelle - konkrete Ergebnisse stehen bislang jedoch noch aus. In seinem Gastvortrag "Anmerkungen zu IR-Modellen und -Methoden" stellte Gerard Salton das Vektorraummodell, das boolesche Modell, probabilistische Ansätze und ein linguistisches Modell gegenüber. Er kritisierte bei allen Modellen die ungenügende Berücksichtigung von Abhängigkeiten zwischen Terms und kam zum Schluß, daß hier noch wesentliche Verbesserungen möglich sind. Abraham Bookstein (University of Chicago) schlug in seinem Vortrag "Repräsentation boolescher Strukturen in einem probabilistischen Modell" verschiedene Kombinationsmöglichkeiten zwischen booleschem und probabilistischem Ansatz vor. In dem bereits erwähnten Beitrag von Bruce Croft wurden ebenfalls verschiedene Retrievalstrategien als Systembestandteile vorgestellt, die auf probabilistischen Ansätzen, booleschen Modellen und Cluster-Suche basieren.

Mehrere Beiträge der RIAO 85 bezogen sich auf

nach auf die Verwendung des Thesaurus bei Indexierung und Retrieval. Auf dem Gebiet der automatischen Indexierung gibt es in Grenoble am Laboratoire Genie Informatique eine Gruppe, die seit mehreren Jahren mit französischsprachigen technischen Volltexten arbeitet. M. Bruandet präsentierte in ihrem Beitrag "Ein Modell für unvollständiges Wissen in einem IR-System" ein graphentheoretisches Verfahren zum Aufbau eines Thesaurus. Dabei wird - aufgrund des gemeinsamen Vorkommens von Wörtern in Texten unter Berücksichtigung der Wortklassen - eine Term-Term-Assoziationsmatrix aufgebaut. In dem daraus resultierenden Graphen repräsentieren Cliques potentielle Thesaurusbegriffe, zwischen benachbarten Cliques werden Relationen angenommen. Der so entstandene Thesaurus soll die Grundlage für Kerkoubas Arbeit über "Automatische Indexierung und strukturelle Aspekte von Texten" bilden. Dieser Indexierungsansatz geht von Nominalphrasen im Text aus, wobei nicht klar wurde, ob hierzu ein geeigneter Parser vorhanden ist. Entsprechend der hierarchischen Struktur von Texten sollen einzelne Abschnitte, Kapitel und der vollständige Text unter Berücksichtigung dieser Struktur indexiert werden. Die hierfür vorgeschlagenen Gewichtungformeln erschienen etwas willkürlich gewählt, bekannte probabilistische Ansätze wie z.B. das 2-Poisson-Modell wurden nicht berücksichtigt.

Aus Darmstädter Sicht besonders bemerkenswerter Vortrag kam von C. D. Wallace und V. Aragon-Ramirez (University of Lancaster) "Die Berechnung von Ähnlichkeiten zwischen Mehrwortgruppen mit Hilfe eines Thesaurus". Dabei sollten - zur automatischen Erstellung von systemgerechten Frageformulierungen - Thesaurusbegriffe in der natürlichsprachigen Anfrage des Benutzers identifiziert werden. Anstelle einer Stamm- oder Grundformreaktion (die nicht untersucht wurde) werden solange Buchstaben am Wortende abgeschnitten, bis eine Übereinstimmung zwischen Textwort und Thesaurusbegriff vorliegt. Hierfür wird ein Ähnlichkeitsmaß angegeben. Für die Identifikation von Mehrwortgruppen soll die Wortstellung berücksichtigt

werden, fehlende Komponenten eventuell über Relationen im Thesaurus erreicht werden. Obwohl einer der beiden Autoren schon vor Jahresfrist auf umfangreiche Arbeiten zu dieser Problematik aus dem Darmstädter Projekt WAI hingewiesen wurde (Sichwort: Formen des Vorkommens), fand dies keinen Niederschlag in dem Beitrag.

Am Ende dieser Konferenz bleibt - von wenigen guten Vorträgen abgesehen - ein unbefriedigender Gesamteindruck zurück: War diese Tagung nur ein Ausnahmefall oder eher symptomatisch für den heutigen Wissenschaftsbetrieb? Ein J. L. Tolle (OCLC Inc. Dublin Ohio), der den gleichen Vortrag "Verwendung von Transaktionsanalyse und probabilistischer Modellierung für die Evaluierung von IR-Systemen", (lediglich mit neuem Titel) mittlerweile zum dritten Male auf einer internationalen IR-Konferenz darbietet, mag eine Ausnahmeerscheinung sein. Wäre es nicht Sache des Programmkomitees, einerseits solche "Doubletten", andererseits Beiträge mit zu geringem Niveau oder solche, die kaum über die Definition eines Ansatzes hinausgekommen sind, erst gar nicht zuzulassen? Aus der Sicht eines Informationswissenschaftlers sei die Frage erlaubt, ob man die heutige Informationsflut nicht auch dadurch bewältigen helfen könnte, indem man solche Publikationen nicht fördert?

N. Fuhr
TH Darmstadt



Studienführer Linguistische Datenverarbeitung (LDV)

für die wissenschaftlichen Hochschulen
der Bundesrepublik Deutschland

ermittelt und bearbeitet
von
Magdalene Lutz-Hensel

Arbeitsmaterialien 3/1985
Arbeitskreis "Ausbildung und Berufsperspektiven"
der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung (GLDV)

Dieser Studienführer ist zu beziehen
- für Studenten und Schüler gegen Einsendung eines mit ihrer
Adresse versehenen und mit 1.10 DM frankierten Din-A-5-Brief-
umschlags an die folgende Adresse:

Prof. Dr. J. Krause
Abt. für Nichtnumerische Datenverarbeitung
der Universität Regensburg
Postfach 397
8400 Regensburg 1

- ansonsten gegen Vorauszahlung einer Schutzgebühr von 10.-DM
(incl. Versandkosten) durch Überweisung an das unten ange-
gebene Konto oder durch Verrechnungsscheck:

GLDV, Sparkasse Bonn (BLZ 380 500 00), Kontonr.: 120 825 633
Kennwort: Studienführer



BERICHT VON DER 2. EUROPÄISCHEN KONFERENZ DER
ASSOCIATION FOR COMPUTATIONAL LINGUISTICS - EUROPEAN CHAPTER

Genf, 28. - 29. März 1985

Die Association for Computational Linguistics (ACL) war ursprünglich eine amerikanische Organisation, der mit der Zeit immer mehr Europäer beigetreten sind, nicht zuletzt, um das "American Journal of Computational Linguistics" zu beziehen. Während der Tagung COLING 82 in Prag wurde dann eine Europäische Abteilung ("European Chapter") der ACL gegründet. Zum einen sollten dadurch der Bezug der Zeitschrift und die Beitragszahlung für Europäer vereinfacht werden. Zum anderen bestand aber auch das Bedürfnis, die Kontakte zwischen den europäischen Mitgliedern zu intensivieren, die ja nur in den seltensten Fällen die Möglichkeit haben, an den Jahrestagungen der ACL in den USA teilzunehmen. Daß die Gründung der neuen Unterorganisation in Prag erfolgte, führte dazu, daß eine Reihe von Kollegen aus dem Ostblock hinzustieß (leider bisher noch niemand aus der DDR). Die derzeitige Präsidentin der ACL Europa ist Eva Hajikova aus Prag. Man kann jetzt schon sagen, daß die ACL-EC eine wichtige Institution zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen amerikanischen und europäischen Computerlinguisten und zwischen Kollegen aus Ost- und Westeuropa darstellt.

Alle zwei Jahre soll in einem anderen europäischen Land eine Tagung der ACL-EC stattfinden, und zwar immer im Jahr zwischen den COLING-Kongressen. Die erste Tagung war 1983 in Pisa. Die zweite fand nun in Genf statt. Es waren etwa 200 Teilnehmer aus 25 Ländern gekommen. Die stärksten Abordnungen stellten Großbritannien (40), die Schweiz (32), Frankreich (23), die Niederlande (21) und die Bundesrepublik (21). Aus Osteuropa (Polen, CSSR, Ungarn, Bulgarien) waren 11 Kollegen anwesend, aus Nordamerika 14. Es wurden während der zwei Tage in zwei Parallelsektionen 40 halbstündige Vorträge gehalten. Die Konferenzsprache war ausnahmslos Englisch.

GRAHAM RITCHIE, Edinburgh, hielt den Eröffnungsvortrag und widmete ihn dem möglichen und tatsächlichen Verhältnis zwischen Programmierpraxis und linguistischer Theorie. Er kritisierte, daß eine große Zahl von Implementierungen so gut wie theorielos erfolgen. Dieser Trend bestätigte sich auf der Tagung allerdings nicht. Die meisten der Sektionsvorträge zeugten durchaus von Theoriebewußtsein.

Den größten Raum nahmen Vorträge zur formalen Linguistik, zu Grammatiktheorien und zum Parsing ein. Themen waren: Natürliche Sprachen als kontextfreie Sprachen (A. KORNAI, Ungarn) - Definite Clause Grammars (R.I. BAINBRIDGE,

England) - Generalized Phrase Structure Grammars (2 Vorträge: F. POPOWICH, Kanada, A. RAMSAY, England) - Dependenz-Parser (2 Vorträge: A. LEHTOLA u.a., Finnland, K. MURAKI u.a., Japan) - Semantisches Parsing (S. PULMAN, England) - Präferenz-Semantik (Y. WILKS, USA) - Kontextuelles Parsing (G. ALTMANN, Schottland) - Partielles, probabilistisches Parsing (T.A. LEECH u.a., England).

Weitere Vorträge galten grammatischen Detailfragen: ATN-Formalismus und WH-Movement (H. HAUGENEGER, München) - Quantifizierungen in der natürlichen Sprache (M. HESS, Schweiz) - Distributive Artikelwörter wie each und every (L. STIRLINGS, Schottland) - Definite Kennzeichnungen (G. BERRY-ROGGE, USA) - Zeitsemantik (L. DESTOMBES, Holland) - Bedeutungen von if (D. BREE u.a., Holland). Zwei Vorträge behandelten das Generieren von Sätzen (D. PARISI u.a., Italien, J.I. TAIT, England). In die Bereiche Morphologie und Lexikon fielen: Eine automatische Wortklassenanalyse des Lancaster-Oslo/Bergen-Corpus (A. BEALE, England) - Wortklassenanalyse griechischer Texte (Y. KOTSANIS u.a., Griechenland) - Eine lexikalische Datenbank an der UCLA (E. WEHRLI, USA) - Die Bereitstellung des Longman Dictionary of Contemporary English als on-line Datenbank und Maschinenlexikon (H. ALSHAWI u.a., England). Zwei Vorträge befaßten sich mit Spracherkennung (R. DELMONTE, Italien, und A. JOHNSTONE, Schottland).

Interesse besteht offensichtlich weiterhin an textlinguistischen Fragen. Zu diesem Bereich waren folgende Themen zu rechnen: Koreferenzprobleme (B. DUNIN-KEPLICZ, Polen) - Topic-Focus-Analyse (E. HAJICOVA, CSSR) - Bewertungen von Textpassagen nach Wichtigkeit (G. GUIDA u.a., Italien) - Textgenerierung (2 Vorträge: H. Groscolt u.a., Frankreich, T. PATTEN, Schottland) - Textgenerieren mit Stilparameter (D. MC DONALD, USA).

Die maschinelle Übersetzung war mit zwei Vorträgen vertreten: Über METAL (J. SLOCUM u.a., USA) - Über EUROTRA (C. BOITET u.a., Frankreich). Aus dem auch von der Künstlichen Intelligenz-Forschung bestellten Gebiet der Frage-Antwort-Systeme gab es folgende Beiträge: Über eine Repräsentationssprache mit "abstrakten Objekten" (H. BESTOUGEFF, Frankreich) - Simulation des Wissenserwerbs (D. FUM, Italien) - Das Dialossystem HAM-ANS (K. MORIK, Berlin) - Retrieval mit abgeschwächter Boolescher Logik (G. SALTON, USA).

Alles in allem bestätigte sich wieder einmal: der Fortschritt in der maschinellen Sprachverarbeitung vollzieht sich nicht rasant und in großen Sprüngen, sondern in mühevoller Kleinarbeit. Den Stein der Weisen hat noch niemand gefunden - was ja schließlich auch beruhigend ist. Die nächste Tagung der ACL-EC wird übrigens im April oder Mai 1987 in Kopenhagen stattfinden. Man möchte sich dazu etwas mehr deutsche Beiträge als in Genf wünschen.

Peter Hellwig, Heidelberg

Arbeitskreise

RICHT AUS DER ARBEIT DES ARBEITS-
KREISES "LDV UND NACHBARN"

Stand: 6. März 1985

Das Arbeitsprogramm des AK war im wesentlichen auf folgende Ziele ausgerichtet (vgl. dazu auch den letztjährigen Arbeitsbericht sowie das Vorfittings-info 02/81, S. 9):

Erfassung und Beschreibung laufender LDV-Projekte

Untersuchung des Verhältnisses zw. Absichtserklärung und Realisierung
Identifizierung fehlender oder schwach repräsentierter Problemfelder

Untersuchung des Transfers von der (Grundlagen-) Forschung hin zu anwendungsorientierten Vorhaben.

Nachdem 1983 eine Dokumentation: "Projekte zur maschinellen Verarbeitung sprachlichen Materials" (zum Vergleich des Deskriptionsschema siehe Bericht vom 01.01.-1984), intern zusammengestellt war (ca. 70 Projekte) und auf der GLDV-Tagung 84 ein Verzeichnis von 29 laufenden Projekten (Stichtag 01.01.1984) vorgelegt wurde, konnte im Berichtszeitraum

die Projektliste auf ca. 50 aktuelle Projekte erweitert und vervollständigt werden

ein Fragekatalog entwickelt und im inhaltlichen Teil für alle Projekte ausgefüllt werden sowie eine Rundfrageaktion zur Absicherung und Vervollständigung der Projektdokumentation gestartet werden.

Dieses Arbeitsprogramm wurde 1984 im Rahmen von drei Zusammenkünften

(und jeweils vorbereiteten "Hausaufgaben") abgewickelt.

Stand

Von den verschickten Fragebogen (in dieser LDV-Forum-Ausgabe mit abgedruckt) sind mittlerweile 33 Rückmeldungen eingegangen, zusätzlich vier Neuanmeldungen. Von 21 Projekten steht der Rücklauf noch aus.

ZEITPLAN

Die "Datensammelphase" sollte ursprünglich zum 01.09.1984 abgeschlossen sein, und mit unserer Fragebogenaktion Anfang August waren die Voraussetzungen dazu noch etwa gegeben. Allerdings war geplant, den Aufruf zur Projektdokumentation (incl. Fragebogen) über das LDV-Forum mit zu berücksichtigen. Durch das, gegenüber den Planungen, sehr verspätete Erscheinen des LDV-Forums mußten unsere zeitlichen Vorstellungen dann entsprechend korrigiert werden.

PLANUNG

Es soll versucht werden, im Kontext der GLDV-Tagung die Rückmeldungsquote der Fragebogenaktion noch zu verbessern, und dann die intensive Auswertung der Dokumentation beginnen zu können.

AKTUALISIERUNG

Zur Zeit ist die in diesem Heft abgedruckte Projektliste aktuell. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte mittels des beigefügten Fragebogens mitteilen (an die Redaktion des LDV-Forums).

G.K.

- 2. Dortmund Lutz/Schmitt
- 2. Koblenz Knorz/Lutz/Schmitt
- 8.8. Darmst. Knorz/Lutz/Schmitt

FRAGEBOGEN

Projektdokumentation der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung, Arbeitskreis LDV und Nachbarn zur Maschinellen Sprachverarbeitung

Projekttitel (offiziell):

Projekttitel (Akronym):

Projektstatus¹:

Projektleiter:

Projektmitarbeiter:

Art des Projektes²:

Personelle Ausstattung³:

Kooperationspartner:

Institution:

Förderungszeitraum:

Fördernde Institution:

Kontaktadresse:

Telefon:

Stichwörter:

Kurzbeschreibung:

¹ Beantragt oder bewilligt.

² z. B. Magisterarbeit, Diplomarbeit, Habilitationsarbeit, FuE, Verbundforschung u. ä.

³ Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Zahl der wissenschaftlich studentischen Hilfskräfte bzw. Monatsstunden, Werkverw.
usw.

DER ARBEITSKREIS "AUSBILDUNG UND BERUFSPERSPEKTIVEN" LEGT VOR:

AUSWERTUNG DER VERANSTALTUNG

"ERFAHRUNGSUSTAUSCH" IN HANNOVER

- A) *BERICHT ÜBER DIE INFORMATIONSRUNDE*
- B) *BERICHTE ÜBER ZWEI GESPRÄCHSKREISE MIT DEN THEMEN:*
 - *PRAKTIKUM IN DER HOCHSCHULAUSSILDUNG*
 - *DIDAKTISCH GESCHICKTE EINFÜHRUNG IN DIE ERSTE PROGRAMMIERSPRACHE*
- C) *RESULTIERENDE VORSCHLÄGE*

Der Arbeitskreis verzichtete auf eine Sitzung während der GLDV-Tagung in Hannover, weil die vom Programmkomitee vorgesehenen Termine am 7.3. jeweils durch andere Parallelveranstaltungen belegt waren und weil eine Konkurrenz zu diesen Veranstaltungen (Vortrag und Podiumsdiskussion "Verbundforschung") vermieden werden sollte. Stattdessen trafen sich Interessenten in der Mittagspause bei einem Arbeitsessen.

Wegen der kurz bemessenen Zeit wurden die beiden ersten der vorgesehenen Themen

- Entwicklungstendenzen in der LDV-Ausbildung seit 1979 an Universitäten der Bundesrepublik
- Neuere Anforderungen für Berufsqualifikationen in LDV-Berufsfeldern

nicht erörtert, sondern allein das dritte, das sich mit einer Auswertung des "Erfahrungsaustausches zum Thema LDV-Ausbildung und Berufsperspektiven" befaßte.

Die Mitglieder des Arbeitskreises möchten an Organisatoren von Jahrestagungen die Bitte richten, doch zu bedenken, daß man nicht gleichzeitig die mangelnde Effektivität von Arbeitskreisen beklagen kann (- wie das zu Recht geschehen ist) und sie auf Termine verweisen, die anderweitig belegt sind.

Zusätzlich möchte ich daran erinnern, daß der Verein sein Entstehen vor zehn Jahren überhaupt der Gründung von Arbeitskrei-

Arbeitskreise

sen verdankt, und meine, daß sich der Verein außer mit gefälligem Namen auch in wirkungsvoller Tätigkeit der Arbeitskreise darstellen könnte. Und da Arbeitskreissitzungen außerhalb von Jahrestagungen nahezu unzumutbar sind, sollte wenigstens während der Tagungen dafür eine passende Gelegenheit reserviert sein.

Der "Erfahrungsaustausch" vom 6.3., vom Vortag, wurde von den Teilnehmern am AK - Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern - insgesamt positiv beurteilt.

Das bezog sich zunächst

- darauf, daß eine studentische Initiative vom Programmkomitee aufgenommen worden war,
- dann auf die Zusammensetzung des Informantenkreises:
3 Informanten aus der LDV-Lehre,
3 Angestellte im DV-Bereich (Verlag, Versicherung),
2 Unternehmer im Software-Bereich,
- und auf die bei solchen offiziellen Veranstaltungen unerwartete Offenheit, mit der die Informanten über ihre individuellen Werdegänge in LDV-Ausbildung oder Berufsleben berichteten.

Die studentischen Zuhörer schätzten dabei besonders, daß die Informanten die LDV-Arbeitsmarktsituation nicht beschönigten, aber auch keinen Zweifel darüber ließen, daß die Entwicklung und das zielstrebige Verfolgen von individuellen Fachinteressen am DV-Arbeitsplatz zu kreativer und verantwortungsvoller Tätigkeit führen, für die sich auch ein erhöhter persönlicher Einsatz lohnt.

Es war für die Studenten beeindruckend, daß Informanten aus der außeruniversitären Praxis berichteten, wie sie sich neuen Aufgaben in der Zeit nach ihrer eigentlichen Ausbildung gestellt hatten, dadurch daß sie für sich Entscheidungen trafen und sich weitere Kenntnisse (z.B. Grundkenntnisse in Informatik, Beherrschung neuer Programmiersprachen, kaufmännische Kenntnisse usw.) selbständig aneigneten. Diese Aussagen von direkt Betroffenen waren für die Studenten wohl mit mehr Glaubwürdigkeit verbunden, als wenn ihre Universitätslehrer auf dasselbe hinweisen, weil das dann in anderem Kontext - sozusagen als Warnung - geschieht.

Bei dieser Art der Weitergabe von Informationen ging es also sehr darum, wer etwas sagt und wie es vermittelt wird.

Am Erfolg des ersten Teils gemessen, hätte der zweite, der eigentliche Erfahrungsaustausch in Kleingruppen, in ungezwungener Weise folgen können. Daß das nicht ganz so wurde, hatte vermutlich zwei Gründe:

Es war wohl hinderlich, daß der Diskussionsleiter auf die Zeitbegrenzung und die fortgeschrittene Zeit hinwies. (Eine Open-End-Diskussion hätte besser Gelegenheit gegeben, Anfangsschwierigkeiten beim Fragen zu überwinden.)

Wichtiger erscheint mir, daß die Bildung von Kleingruppen ohne weitere Anleitung, völlig der Initiative der Teilnehmer überlassen vor sich ging.

Diese durch selbständiges Handeln bestimmte Organisationsform war nicht nur Zuhörern, sondern auch zwei Informanten unsympathisch, - vielleicht im Tagungsrahmen ungewohnt. Und so traten denn doch 'Berührungsängste' auf, über die sich die Betroffenen im Augenblick des Geschehens möglicherweise gar keine Rechenschaft ablegen konnten.

Jedenfalls bildeten sich nur zwei Gruppen: eine mit fünf Informanten und vielen Leuten aus dem vorigen Zuhörererkreis und eine andere mit drei Teilnehmern und einem Informanten.

(Die gruppenspezifischen Prozesse, die hier abliefen, möchte ich nicht interpretieren. Wenn andere Organisationsformen als die eines Vortrags oder einer Podiumsdiskussion - wobei es jeweils nur wenige mündliche Beiträge aus dem Zuhörererkreis gibt - auf GLDV-Tagungen angeboten werden, dann muß das, um Scheu zu überwinden, häufiger oder unter behutsamer Anleitung geschehen.)

Aus der ersten Gruppe berichten Frau Firzlaß und Frau Rhein aus Koblenz:

" Während der vorangehenden Informationsrunde hatte jeder der Experten über sein spezielles Arbeitsgebiet und seine Ausbildung berichtet, wobei sehr oft die Empfehlung zu hören war, daß Praktika für die heutigen Studenten der LDV, bzw. der Informatik, von besonderer Bedeutung seien. Dies war dann auch das Hauptthema der darauffolgenden Diskussion.

Für uns, die Studenten, war dabei interessant zu erfahren, wo und wie man an Praktikumsstellen herankommen kann. Die Antworten waren nicht besonders ermutigend: Es gibt zu wenig Stellen und noch weniger bezahlte Plätze, doch trotzdem oder gerade deshalb riet man uns, nicht aufzugeben und sich überall und immer wieder zu bewerben.

Arbeitskreise

Da die Notwendigkeit der praktischen Arbeit neben der theoretischen Ausbildung so sehr in den Vordergrund gestellt wurde, fragte eine Studentin, ob denn unter diesen Bedingungen eine rein praktische Ausbildung einem Hochschulstudium vorzuziehen sei. Dies wurde verneint mit der Begründung, daß ein Informatiker bzw. LDVer aufgrund dessen, was er gelernt hat, ein wesentlich höheres Maß an Flexibilität aufweisen kann, wodurch er in der Lage sein sollte, Aufgaben zu erfüllen, die die eines Programmierers einschließen und darüber hinausgehen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es von außerordentlicher Bedeutung ist, sein Studium durch praktisches Arbeiten zu ergänzen.

Zum Schluß möchten wir noch einige kritische Anmerkungen zu der Art und Weise, in der die Diskussion ablief, machen:

Obwohl in der Gesprächsrunde speziell Studenten die Möglichkeit haben sollten, Fragen an die Experten zu richten, war es für sie zum Teil recht schwierig, sich mit einer Frage Gehör zu verschaffen, da die Experten untereinander über Sachverhalte sprachen, die weit über das allgemeine Interesse hinausgingen. Bedingt durch die nachfolgende Mitgliederversammlung mußte der Gesprächskreis nach recht kurzer Zeit abgebrochen werden.

Deshalb regen wir für die nächste LDV-Tagung an, solche Diskussionsrunden direkt bei der Terminplanung zu berücksichtigen, weil sie speziell für Studenten sehr interessant sein können."

Der andere Gesprächskreis konstituierte sich unter der Fragestellung von zwei Teilnehmerinnen:

Welche Möglichkeiten gibt es, das Erlernen der ersten Programmiersprache in Universitätskursen effektiver zu machen, bzw. die Lernenden besser zu motivieren?

Die Erfahrungen des Informanten datierten aus seinem Studium und aus späteren Instruktionkursen, die er selbst gegeben hatte. Die Erfahrungen der Fragestellerinnen datierten aus jüngster Zeit und waren aus einer Unzufriedenheit mit der Lernsituation und Lernerfolgen erwachsen, obwohl ihnen eine erfolgreiche Teilnahme vom Kursleiter bescheinigt worden war.

Anfängliche Verständigungsschwierigkeiten zwischen den Teilnehmern der Runde waren sicher auf die unterschiedliche Berufs- bzw. Ausbildungssituation zurückzuführen: z.B. wunderte sich der Informant über den Maßstab von Lernerfolg, den sich die Studentinnen selbst setzten.

Eine erste Einigung wurde darin erzielt, daß die zweite oder jede weitere Programmiersprache - sozusagen - kontrastiv gelernt wird. Erst nachdem Erfahrungen aus einem Anfängerkurs für die erste Programmiersprache von den Fragenden mit Einzelheiten geschildert worden waren, konnte sich der Informant in deren Lage versetzen. Aufgrund der geschilderten Mängel und genannten Wünsche machte der Informant aus seinen Erfahrungen heraus Vorschläge, die in der Diskussion akzeptiert oder modifiziert wurden.

Inhaltlich liefen die Vorschläge darauf hinaus, daß es neben der bloßen Informationsvermittlung entscheidend ist, wechselnde spezielle Aufgaben zu erteilen.

So sollten jeweils Übungsaufgaben vergeben werden, die alles bisher Gelernte zum Inhalt haben, die in angemessener Zeit von Arbeitsgruppen am Computer allein gelöst werden und die nachfolgend auch ausführlich besprochen werden. Hierbei sollte den Lernenden ausreichend Zeit gegeben werden, Rückfragen zu stellen, damit nicht Unklarheiten tradiert werden.

Es sollten Programmieraufgaben gestellt werden, die eine Verkürzung der Rechenzeit bzw. Optimierung der Programme zum Ziel haben, was für die spätere berufliche Tätigkeit nützlich ist.

Die Unterprogrammtechnik sollte gesondert geübt werden, ebenso sei der Dokumentation von Aufgabenlösungen Gewicht beizulegen. Weiterhin wurde empfohlen, den Studenten fremde Programm-Teile vorzulegen und sie herausfinden zu lassen, was dieser Programm-Teil insgesamt am Datenmaterial bewirken wird.

Dabei wurde deutlich, daß Anfänger nicht ohne weiteres "zum Üben geschickt" werden dürfen, sondern daß man definitive Aufgaben zu stellen hat, zu deren Lösungen es auch entsprechende Rückmeldungen gibt. (Daß dieses Verfahren intensive Betreuung erfordert, infolgedessen "personalintensiv" ist, war den Beteiligten klar. Die "kostenneutrale" Ausbildung einer immer höheren Anzahl von Studenten steht dem entgegen.)

Wie berechtigt die Ausgangsfrage der Studentinnen war, das ergab sich quasi so nebenbei: Es stellte sich nämlich heraus, daß der Informant bei Einstellungsgesprächen keinen Wert auf Zertifikate legt, sondern es bevorzugt, den Bewerbern kleine Programmieraufgaben zu stellen. Auch wenn diese Aufgaben nicht optimal gelöst würden, sei bald zu sehen, ob die Bewerber das Programmieren beherrschen oder ob sie es nur gelernt haben.

Arbeitskreise

In diesem Zusammenhang trat die Frage auf, ob man einem Personalchef verständlich machen könne, was man während des Studiums gelernt habe - nicht: welche Kurse man besucht habe.

Da die LDV-Ausbildung bisher in keiner Weise standardisiert ist und entsprechend bei den Personalchefs Unkenntnis über LDV-Studien besteht, liegt die Gesamtlast der Informationsvermittlung beim Bewerber.

(LDV-Absolventen würde geholfen, einen Arbeitsplatz zu bekommen wenn etwa durch die Autorität der GLDV Bestrebungen in die Wege geleitet würden, bei der Beschreibung von LDV-Studiengängen auch deren Ausbildungsprofile zu erfassen.)

Insgesamt zeigte der Erfahrungsaustausch in den Kleingruppen, daß Kommunikation zwischen Personen in der Ausbildung und Personen in der Berufspraxis nicht reibungslos vor sich geht, daß aber in kleinen Gruppen bei gegenseitiger Verständigungsbereitschaft und Offenheit Aussichten bestehen, miteinander ein Gespräch zu führen. Das zu üben, ist für beide Seiten wahrscheinlich ebenso wichtig wie die Beantwortung von Fragen, - denn Antworten sind oft recht subjektiv. Aber auch das war zu lernen, daß die Informanten Stellungnahmen aus ihrer jeweiligen Sicht abgeben und nicht allgemeingültige Statements.

Als ein Resümee seien folgende Vorschläge an die Organisatoren der kommenden Jahrestagung gerichtet:

- GEBT DEN ARBEITSKREISEN ARBEITSZEIT !
- GEBT DEN STUDENTISCHEN TEILNEHMERN MÖGLICHKEIT, DEN ERFAHRUNGS-AUSTAUSCH FORTZUSETZEN !

z.B.: Studenten aus X lernen Studenten aus Y kennen. Sie treffen sich, um in kleinen Gruppen über Themen zu diskutieren wie:

- Wie ich mir meinen Beruf vorstelle
- Was mir am Studium gefällt
- Studenten können ja doch nichts ändern
- Das erste Semester war ein grausames Erwachen
- Praktikumserfahrungen
- Wer kann mir sagen, was Linguistik ist ?
- Studenten als Tutoren
- Projektstudium, wo gibt's das ?

- GEBT TEILNEHMERN DER GLDV-TAGUNG GELEGENHEIT, EINANDER ANZUSPRECHEN !

z.B. Neue Teilnehmer und junge Teilnehmer interviewen "alte Hasen" zu Themen wie:

- Was erwarten Sie von der GLDV ?
- Was halten Sie von internationalen Kongressen?
- Ausbildung an der Universität - Ausbildung in der Industrie

- KÜNDIGT SOLCHE VERANSTALTUNGEN MIT AUFRUFEN ZUR MITARBEIT IM ERSTEN RUNDSCHREIBEN ZUR TAGUNG AN - SIE MÜSSEN ORGANISIERT WERDEN !

M. Lutz-Hensel

in BERICHT des Arbeitskreises MASCHINELLE ÜBERSETZUNG ist für die nächste DV-FORUM-Ausgabe vorgesehen!

AUFRUF ZUR INTERESSENSBEKUNDUNG

FÜR DEN ARBEITSKREIS "LEXIKOGRAPHIE" DER GLDV

Wer Interesse hat, im AK "Lexikographie" mitzuarbeiten, schreibe bitte an

Dipl. Inf. Gert Frackenhohl

Lügenhausenerstr. 102

5064 R ö s r a t h 1.

Ein erstes Treffen ist für den Herbst 1985 geplant. Es liegt dazu eine Einladung nach Heidelberg vor.

ich lese das LDV-Forum
nicht nur:

Name
Anschrift

nein!!!

(s.u.)

Art der
Beteiligung

Ansprech-
partner

zeitlichen
Einordnung

In meinem Arbeitsbereich entstehen
Berichte (im weiteren Sinne) mit
LDV-Bezug:

ich selbst

kurzfristig
 mittelfristig
 langfristig
 regelmäßig

Bericht über LDV-relevante
Aktivitäten aus meiner Umgebung

ich selbst

k
 m
 l
 r

In meiner Umgebung entstehen
Arbeiten (z.B. von Studenten), die
von Qualität und Ausrichtung sich
(evtl. nach Überarbeitung) als
Beitrag/Kurzbeitrag für das LDV-
Forum eignen würden

ich selbst

k
 m
 l

Ein Beitrag mit etwa folgendem
Thema:

ich selbst

k
 m
 l

sollte/könnte im LDV-Forum erscheinen

Ich könnte folgende Beteiligung
am LDV-Forum anbieten

Bitte wohlwollend ausfüllen und an die Redaktion des LDV-FORUM
absenden!

gelesen / aufgelesen

DIE ZEIT - Nr. 19 - 3. Mai 1985

MODERNES LEBEN 79

The policeman's beard is half constructed
(Der Bart des Polizisten ist halb konstruiert),

Computer prose and poetry by Racter, Warner Books, New York 1984.

Sanfte Ionen - von Racter

Helene bürstete geschwind ihr dichtes Haar. Sie bügelte bedächtig ihren Büstenhalter, und weit entfernt begann John, der blende John, ein Spottlied zu singen. Mathew schmachte nach einem Blick in Helenes Nachgewand, während Wendy über ihre Träume nachdachte (tollgewordene Leoparden verschlangen mondsüchtige Oboisten). Helene schreckte auf, während sie sich die Haare bürstete: Sie war ein junges Mädchen, worüber John sehr glücklich war, aber für Oboisten, und dann auch noch mondsüchtige Oboisten, hatte sie keinen Sinn; sie begann einfach, ihre Haare zu kämmen, nachdem sie sie durchgebürstet hatte, und bereitete sich auf das Abendessen vor. Sie (Helene, John, Wendy und Mathew) wären jetzt fertig zum Abendessen, und Helene war in Wirklichkeit schon müde.

Helene beobachtete John und überlegte: Ein Abendessen mit ihm? Geschmacklos! Ein Abendessen würde eine Abhandlung fördern, und eine Abhandlung oder ein Märchen war das, worauf John sorgsam aus war. Hatte er dabei etwas im Sinn? Wein, Butter, Bohnen? Nein! *Elektronen!* John war schlicht und einfach ein Quantenlogiker; seine endlosen Träume waren fesselnd und interessant; Mathew, Helene und Wendy unterstützten ihn unter allen Umständen bei seinen wütenden Versuchen, sich selbst zu verbreitern. Jetzt juckten Legionen von Träumen und stießen an Wendys Bewußtsein. John flüsterte: „Nur eine Minute! Helene ist ein junges Mädchen, ich bin ein Quantenlogiker; können junge Mädchen etwas über Galaxien wissen oder gar über Sterne oder eine Vielzahl galaktischer Systeme? Das Universum ist entmutigend, klein, gargantuanisch; können junge Mädchen Elektronen erkennen? Ich bemerke, daß jeder von euch denkt, ich sei verrückt, aber Elektronen und Neutronen und eine Vielzahl von Mesonen sind in euch allen.“

Jeder von ihnen lief jedoch zu Mathews Wohnung; so abgerissen und verwohnt sie war, bereitete die Wohnung mit ihren interessanten gelben Badezimmer, blauen Schlafzimmern und roten Küchen doch ein unschätzbare Vergnügen. Mathews Wohnung war einen großen Sprung weit von Helenes ungeheuer großem, sauberem Haus entfernt. Mark, den Helene mochte, war ein Oboist; er wollte unter allen Umständen Falken und Otter in seinem Blockhaus halten; er sehnte sich

ebenso nach einem Leoparden oder einem Puma wie nach seinen Instrumenten. Er würde jedenfalls Johns Geschichten über Elektronen und galaktische Systeme auf Otter und Pumas lenken. Es wäre interessant, vielleicht sogar umwerfend, Mark im verbalen Austausch mit John zu erleben.

Mark träumte, daß er eine aufregende Sekunde lang mit John aneinandergeraten würde, und Helene und Wendy würden miteinander tuscheln. Leoparden und Pumas würden in Marks und Johns brüllender Unterhaltung die Neutronen und Mesonen verwunden, ohrfeigen und schlagen; Helene, Wendy und Mathew würden ihre Gedanken gelassen der Mahlzeit zuwenden, die Helene in Mathews Wohnung zubereiten würde. Sie würden ein paar Körner essen, ein paar Apfelstücke, eine Menge Wein trinken und einige Steaks verschlingen; das Essen würde köstlich sein und der Wein wie immer schäumen.

„Mathew, wo ist das Lammkotelett?“, flüsterte Helene. „Du meinst Lammkotelets“, sang Mathew; „du, ich, Wendy und John können nicht alle an einem Lammkotelett essen.“ „Und Mark, der mag auch Lammkotelets“, sagte Wendy. „Warte mal“, sang Mathew, „wir sollten uns bemühen, herauszubekommen, wo das alte Gespenst Mark ist.“

„Mark sagte, er würde einen Abstecher hierher machen, um mit uns zu essen“, schrie Helene, „er schleicht gerade jetzt um irgendeine Ecke.“

„Mark, oh, Mark, hüpfte munter; dann könnten wir bald unsere Lammkotelets verschlingen“, intonierte John besorgt.

Inzwischen flatterte Mark herein und flüsterte: „Ein Abendessen, ein Frühstück, eine Mahlzeit, schnell; sie kann wohlschmeckend oder gut zubereitet oder köstlich sein; das ist mir gleich; ich darbe vor Hunger. Ich bin durch einige saubere Straßen geschlendert; ich dachte an Yachten, die See und den Ozean; ich bin erschöpft.“

„Yachten?“ sagten alle.
„Ja, Yachten, eine auf See dahingleitende Rotte von Yachten. Diese Yachtüberlegungen schützten mich vor einer Verletzung, während ich hierher sprang.“

„Lieber Yachten auf See als ein schwach wer-



dendes Elektron in einer sich drehenden Galaxis", murmelte Helene.

Wir wissen nun, daß Helene ein junges Mädchen und John ein Quantenlogiker ist; wir kennen Mark als Oboisten, aber was ist mit Mathew? Uns ist bekannt, daß in seiner Wohnung ein Stück Glück steckt, aber seine Wohnung kennen heißt nicht, ihn zu kennen. Ist er faszinierend, arrogant, gespenstisch? Seien Sie nun auf diese interessante Tatsache gefaßt: Mathew ist ein Psychiater, wenn auch ein nervöser Psychiater. Warum nervös? Nun, er denkt, daß Helene und John damit anfangen könnten, sich zu verletzen und zu prügeln und sich vielleicht während des Frühstücks umzubringen; er weiß, daß Mark die Dinge nicht verbessert. Die Sache war entsetzlich. Die Sache war, abstrakt betrachtet, mondsüchtig; sie war verrückt. Helene erniedrigte John, und John erniedrigte Helene. Glücklicherweise setzten sie einander in Erstaunen. Worüber? Nicht einmal Wendy verstand das.

Die Sache war verwickelt, und Mathew war gleichzeitig müde und aufgebracht.

Zur Zeit sprach Wendy: „Mathew, deine Wohnung ist leider unheimlich, es ist jedoch blendend, hier mit euch allen zu frühstücken.“

„Warum unheimlich?“ sagte Helene. „Ich denke nicht, daß Mathews Wohnung unheimlich ist.“

„Mein faltiges Jackett war im Geflüster zwischen Mark und mir“, sagte John. „Ihr müßt euch über diese Sache keine Gedanken machen; dennoch bringt der Traum von einem unheimlichen, faltigen Jackett mein Gehirn von unserem Frühstück und Marks Pumas direkt auf meine Elektronen und Galaxien.“

Helene, Wendy, Mathew und Mark schauten besorgt auf John. Es ist wahr, sein Jackett war faltig, aber Johns Traum, der sein Unbewußtes von seinem Jackett auf seine Elektronen lenkte, war verrückt. Sie begannen sofort von John zu träumen. Sie wußten, daß er nervöser Quantenlogiker war; es war nützlich, daß er über Elektronen und Galaxien nachdachte, aber gleichzeitig an Galaxien und Jacketts denken? Das ist merkwürdig. Diese Träume Johns waren zerschmettert und zerbrochen; natürlich brachten sie Helene auf, aber Mathew versuchte entschieden, sein Träumen darauf auszuweiten, wie Galaxien und Jacketts in Johns Unbewußtem koexistieren konnten.

Für einen Psychiater war es interessant, in dieser Weise zu träumen. Mathew dachte jetzt an Marks Auseinandersetzung mit John, nicht so sehr über Johns faltiges Jackett, sondern an die Pumas,

die Mark in seinem Blockhaus im Dorf gerne haben wollte. Vielleicht hatte die wütende Auseinandersetzung, das Kreischen und Schreien, Helene aufgebracht, weil sie John bewunderte, auch wenn er weit entfernt war, auch wenn er dachte, daß junge Mädchen wie Helene nichts vom Kosmos wissen könnten. John und Mark sprachen miteinander, aber Helene starrte sie nur an, sie summte nicht.

Der unerbittliche Krieg im Inneren ihres intoléranten Bewußtseins zerstörte sie maßvoll.

„Helene“, sprach er, „diese Lendenstücke sind gut zubereitet, aber hast du daran gedacht, daß Lendenstücke nicht genug sind, daß es zahllose Dinge im unendlichen Raum gibt?“

„Du meinst Elektronen?“ schrie Helene glücklicherweise.

„Und?“ sagte Mathew.

„Und was?“ sang Helene abstrakt...

„Meine Pumas und Johns Elektronen haben Helene wahnsinnig gemacht?“ sang Mark im gleichen Moment.

„Nicht meine Elektronen, mein Jackett“, sagte John kühl.

„Sei nicht anaßend“, sprach Mathew, „wir versuchen Helenes Angst zu verstehen, und du unterstützt uns bei der Sache nicht. Helene, sei nicht bestürzt; dein Schmerz ist nicht entsetzlich; laß uns deshalb anfangen, ihn gewahr zu werden.“ Im nächsten Augenblick verschlangen sie einige Birnen und schlürften Cognac; das Essen war wohlgeschmeckend; John und Wendy verschlangen gierig ihre Birnen, obwohl die Lendenstücke köstlich gewesen waren. Sie

waren sich im klaren darüber, daß dieses Palaver endlos und unerbittlich sein würde; darüber waren sie erschrocken. All das ist fesselnd, aber diese ekelhafte Konversation kehrt sich um. Ich nehme an, diese Abhandlung könnte unbändig und endlos sein (ich bin schließlich ein Computer), aber Sie sind zweifellos ebenso erschöpft und müde wie ich; so überlasse ich diese mondsüchtige Erzählung Ihren eigenen Begriffen und Träumen. Nebenbei, Wendy, ob Sie es glauben oder nicht, ist ein Akoluth.

Ende ●

© William Chamberlain und Joan Hall, Warner Books New York, 1984. Übersetzung: Hermann Rotermund

Die Zeit (Nr. 19 vom 3. Mai 1985) hätte die Prosa "Sanfte Ionen" kaum wohl abgedruckt (und der Redaktion wäre dieser Artikel ansonsten auch kaum aufgefallen), wäre nicht der Autor Racter bemerkenswerterweise ein Programm. "Computer prose and poetry" heißt ein Buch, das mit den z.T. recht skurrilen und mit offensichtlich reichlich überspannter Phantasie geschriebenen Schöpfungen von Racter auf den Markt gekommen ist. Wer sich im übrigen näher für Racter interessiert, ohne gleich das Buch kaufen zu wollen, dem sei eine kurze Besprechung im Spectrum der Wissenschaft, März 1985 empfohlen, die von A.K. Dewdney in der Rubrik "Computer Kurzweil" unter dem Titel "Künstlicher Wahnsinn - oder: Was passiert, wenn ein schizophrener Computer-Programm auf einen simulierten Psychiater trifft" geschrieben wurde.

Projekte

STICHTAG 1.6.1985 GÜLTIGE LISTE DER VOM AK "LDV UND NACHBARN" ERFASSTEN
PROJEKTE

werden folgende Abkürzungen verwendet:

BIELEF: Bielefeld
BRAUNS: Braunschweig
DARMST: Darmstadt
ERL-NÜ: Erlangen-Nürnberg
FRANKF: Frankfurt
HAMBURG: Hamburg
HEIDELBERG: Heidelberg IBM: IBM-WZ
KARLSRUHE: Karlsruhe FZ4: Fachinformationszentrum Karlsruhe
KONSTANZ: Konstanz
MANNHEIM: Mannheim ZUM: ZUMA
MARBURG: Marburg
MÜNCHEN: München SIE: Siemens
MÜNSTER: Münster
RATINGEN: Ratingen VTD: VTDI
SAARBRÜCKEN: Saarbrücken
STUTTGART: Stuttgart KLE: Klett

IN

Ulrich : Eingabeverfahren für ungeübte Benutzer (EUB)
Grossmann : Synthese von Sprache mit hoher Natürlichkeit
Schwarz : Textdarstellung auf Bildschirm (TEXT)
Brecht : Integriertes Datenbanksystem mit natürlichsprachlichen Dialogmöglichkeiten (IDANDI)
Interessengesteuerte Variation der Analysetiefe
Institut für : Künstliche Intelligenz und Textverstehen (KIT) Natürlichsprachliche Anfrageschnittstellen für verteilte Datenbanksysteme
Angew. Inf. (KIT-NATAN) Lernen inferentieller Bezüge

FEELD

Metzing : Textinformation und semantisch strukturierte Datenbasiskon-
texte (TESSDAT)
Metzing : Entwicklung prozeduraler Dialogmodelle auf der Basis erweiter-
ter Übergangsnetzwerke
: Flexible Komponenten-Interaktion für Parser des Deutschen

M

Figge : Algorithmische Grammatik (MUSE)

Wenders : Aufbau einer kumulierten Wortdatenbank (AKU)
: Semantisch orientiertes Morphemwörterbuch
: Umgebungsanalyse Kantischer Texte

Projekte

- UNI, : Entwicklung eines akustischen Prozessors zur Optimierung sprachlicher Dialoge mit EDV-Anlagen (APOLDIS)
UNI, Lenders : Bedeutungsbeschreibung in Wörterbüchern. Analyse und Typologie.
UNI, Lenders : Entwicklung und Evaluierung eines Algorithmus zur Erlernung und Simulation morphologischer Ableitungsregeln

BRAUNSCHWEIG

- TU, Paulus : Analyse von Sprachschall mit Hilfe eines Modells für sprachkundige Zuhörer (Sprachkompetenzmodell)

DARMSTADT

- TH, Lustig, Knorz : (s. KARLSRUHE)

ERLANGEN-NÜRNBERG

- UNI, Niemann : Das Erlanger Spracherkennungssystem
UNI, Nees, Gürz : General unification-based Linguistic Processor (GULP)

FRANKFURT/MAIN

- GID, Gerstenkorn : Nominalgruppenanalyse (Ring-Synopse)

HAMBURG

- UNI, Wahlster : Hamburger anwendungsorientiertes natürlich-sprachliches System (HAM-ANS)
UNI, Hahn, von : A Logic Oriented Approach to Knowledge and Data Based Supporting Natural User Interaction (LOKI-NLI)

HEIDELBERG

- IBM, Lehmann : User Specific Languages (USL)
IBM, Lehmann : (Zusammen mit Uni Tübingen:) Juristisches Expertensystem Verkehrsstrafrecht (LEX)

KARLSRUHE

- FZ4, Bürk : Pilotanwendung von automatischen Indexing- und verbesserten Retrievalverfahren für die Datenbasis PHYS (PILOTANWENDUNG PHYS)

KÖLN

- BAS, Canisius : Automatische Teilübersetzung in einem mehrsprachigen Informationssystem
UNI, Heike : Computerartikulationsmodell des Deutschen (LISA)

KONSTANZ

- UNI, Kuhlen : TOPIC
UNI, Kuhlen : TOPOGRAPHIC
UNI, : KONTRA (SFB 99)
UNI, Kuhlen : Informationsvermittlung
UNI, Kuhlen : Interaktives Graphisches System (Topographic) zur Unterstützung von Wissensbasierten Informationssystemen Realisiert am

spiel des Textanalysesystems TOPIC

NZ

Veith : Dialektatlas

NHEIM

Mohler : Grundlagen-Forschungsprojekt Inhaltsanalyse (TEXTPACK)
 : Lexikographische Datenbank (LEDA)
 : REFER
 : Morphologisches Vollformenlexikon (MOLEM)

BURG

Neumann : Automatische ALÉ-Kartierung
 Putschke : Bibliographisches Informationssystem zur linguistischen Informatik (LI-Bibliogr.)

CHEN

Banerjee : CONDOR

STER

Splett : Automatische Analyse der althochdeutschen Glosse

INGEN

Zingel : Betrieb eines maschinellen Dokumentationssystems Textiltechnik (TITUS)

NSBURG

Krause : Test und Vergleich von Texterschließungssystemen für das Deutsche Patent- und Fachinformationssystem.
 Krause : Wissensbasierter Textverarbeitung und Bewertung von Textverarbeitungs-Software.
 Krause : Fachsprachlicher Corpus informationsfragender Dialoge.

BRÜCKEN

Maas : Dt.-jap. Titelübersetzung (SUSY-DJT)
 Weber : Grammat. Tiefenstruktur (COAT)
 Zimmermann : Transfer informationslinguistischer Technologien (TRANSIT)
 Wahlster : Wissensbasierter Mensch-Maschine-Dialog
 Zimmermann : Entwicklung der deutschen Komponente des europäischen maschinellen Übersetzungssystems EUROTRA
 Luckhardt, Krebs, Porta : Teilprojekt A2
 Wilss : Sonderforschungsbereich 100 "Elektronische Sprachforschung Projektbereich K: Automatische Analyse des Englischen in einem System der automatischen Sprachübersetzung Englisch-Deutsch

TGART

Frey : Algorithmen zur Analyse von Tempus in französischen Texten und
 Rösler : ihre Implementierung zum Aufbau einer dynamischen Datenbank

Projekte

- UNI, Hanakata : Japanisch/deutsche Titelübersetzung: SEMSYN, ein System der deutschen Synthese auf der Basis einer semantischen Repräsentation
- KLE, Drewek : Wörterbuch-Datenbank mit ATN
- UNI, Hanakata : Digester und Informant (D&I)
- UNI, Fischer, Gunzenhäuser : Entwicklung von Methoden und Werkzeugen zur Verbesserung der Mensch-Maschine-Kommunikation (INFORM-83)
- UNI, Rösner : System zur Synthese von deutsch auf der Basis einer semantischen Repräsentation

ULM

- UNI, Kächele, Mergenthaler : Computergestützte Methoden zur Handhabung, Beschreibung und vergleichenden Untersuchung eines psychotherapeutischen Korpus.

NEUE PROJEKTE - SUCHE NACH ANREGUNGEN UND ZUSAMMENARBEIT

In Heidelberg beginnen zwei neue Projekte zur LDV in den Geisteswissenschaften und in der Lexikographie. Es besteht der feste Wille, diese Projekte nicht eigenbrötlerisch durchzuführen. Vielmehr sollen die reichhaltigen Erfahrungen früherer und anderer Projekte auf diesem Gebiet sorgfältig berücksichtigt werden. Wir möchten Workshops veranstalten, andere Gruppen einladen oder besuchen und soweit wie möglich Kooperationsabsprachen treffen. Daß das Geben und das Nehmen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, wird sich sicher regeln lassen. Ich bitte daher jeden, der mit uns zusammenarbeiten möchte, uns dies mitzuteilen. Auch für Hinweise auf Programme, Projekte oder Personen, die für uns wichtig sein könnten, bin ich sehr dankbar.

Peter Hellwig
Germanistisches Seminar
Hauptstr. 207-209
69 Heidelberg

Die Projekte sind:

(1) PRO TEXT

Programmpaket mit endbenutzerfreundlichem Bedienungsrahmen zur Unterstützung geisteswissenschaftlicher Texterschließung in einem engen Verbund von Arbeitsplatzrechnern und Zentralrechner

Förderung: DFG

Projektleiter: Peter Hellwig, Rainer Dietrich, Peter Sandner

Mitarbeiter: 2 Angestellte BAT, 4 Hilfskräfte

Laufzeit: 2 Jahre

Kurzbeschreibung: Ziel des Projektes ist die Bereitstellung von Programmen zur Texterschließung und Textbearbeitung als Voraussetzung für eine verstärkte Nutzung der EDV in den Geisteswissenschaften. Es sollen formal ähnliche Arbeitsgänge maschinell unterstützt werden, die in allen Textwissenschaften auftreten, wie z.B. die Segmentierung von Texten nach verschiedenen, z.T. inhaltlichen Kriterien, der Vergleich von Lesarten, die Klassifizierung von Texteinheiten, die Zurückführung von Varianten auf Grundformen, die Aufsuche von Belegen im Kontext, die Erstellung sortierter Konkordanzen und Register, die Anordnung zusammengestellter und bearbeiteter Daten für den Druck u.a.

Das Besondere des Projekts liegt in folgenden zusätzlichen Forderungen: 1. Die Software soll den Charakter eines Pakets mit genauestens aufeinander abgestimmten inneren und äußeren Schnittstellen haben. 2. Das Programmpaket soll einen wohldurchdachten benutzerfreundlichen Bedienungsrahmen erhalten. 3. Die Architektur des Programmpakets wird einen engen Verbund zwischen Arbeitsplatzrechnern und einem Großrechner einschließen.

(2) COLEX

"Untersuchung der Einsatzmöglichkeiten des Computers im Rahmen einer theoretisch fundierten lexikographischen Praxis"

Förderung: Forschungsschwerpunkte des Landes Baden-Württemberg

Projektleiter: Herbert E. Wiegand, Peter Hellwig

Mitarbeiter: 1 Angestellter BAT

Laufzeit: drei Jahre

Kurzbeschreibung: Angesichts der Materialmengen, die bei der Herstellung eines Woerterbuches unter verschiedenen Gesichtspunkten zu bearbeiten sind, stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten eines sinnvollen Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung in der Lexikographie. Im geplanten Projekt soll diese Frage in Zusammenarbeit zwischen Metalexikographie (Prof. Dr. Wiegand) und Computerlinguistik (Prof. Dr. Hellwig) beantwortet werden. Die Metalexikographie liefert eine Beschreibung der Einheiten, aus denen Lexikoneinträge bestehen, und, daraus abgeleitet, Prinzipien und Methoden, nach denen der Lexikograph solche Einträge zu erstellen hat. Die Computerlinguistik trägt fortgeschrittene Theorien und Verfahren der maschinellen Sprachverarbeitung zum Vorhaben bei. In Kooperation soll festgestellt werden, welche lexikographischen Tätigkeiten ihrer Natur nach mechanisierbar sind und daher vom Computer erledigt werden können, und welche sinnvollerweise der menschlichen Bearbeitung vorbehalten bleiben müssen. Es wird ein Modell einer Lexikographie entworfen werden, daß Komponenten reiner Computerverarbeitung, der Mensch-Maschine-Interaktion und reiner menschlicher Bearbeitung enthält. Anschließend soll auf der Grundlage dieses Modells ein lexikographisches Programmsystem implementiert und in der Praxis eingesetzt werden.

Projekte

Die Projektgruppe KIT an der TU Berlin

An der Technischen Universität Berlin, am Institut für Angewandte Informatik werden in der Lehr- und Forschungseinheit "Computergestützte Informationssysteme (CIS)" unter der Leitung von Prof. Dr. H.-J. Schneider unter der Zeichnung "Projektgruppe KIT" derzeit vier Forschungsprojekte aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz durchgeführt.

ANSCHRIFT:

Technische Universität Berlin
Projektgruppe KIT
Sekretariat FR 5-8
Franklinstraße 28/29
1000 Berlin 10

Projekt: KIT-BACK

Titel: "Advanced Data and Knowledge Management System"

In Kooperation mit: Nixdorf, Olivetti, Bull, Univ. Turin, Univ. Bologna, Univ. Dortmund

Projektträger: ESPRIT

Laufzeit: 1.12.84 - 30.11.89

Mitarbeiter:

Dr. Kai v. Luck (Leitung)	(030) 314-5494
Bernhard Nebel	(030) 314-5494
Christof Peltason	(030) 314-5494
Albrecht Schmiedel	(030) 314-5494

THEMA:

Das Ziel des Gesamtvorhabens ist die Entwicklung und prototypische Implementation eines komplexen Systems zur Verwaltung von großen Daten- und Wissensbeständen mit eingeschränktem natürlichsprachigen Zugangssystem. Das an der TU-Berlin am 1.1.1985 begonnene Teilprojekt hat die Entwicklung und prototypische Implementation eines KBMS zum Ziel. Hierbei wird ein maschinell handhabbarer Formalismus zur Repräsentation von Wissen entwickelt, der für den begrifflichen Anteil des Wissens eine Weiterentwicklung von KL-ONE, für den referentiellen Anteil eine Weiterentwicklung von dem an der TU-Berlin entwickelten Formalismus SRL und für den inferentiellen Anteil eigene, an partiellen semantischen Netzen orientierte Formalismen beinhalten wird. Besondere Aufmerksamkeit wird die Repräsentation unvollständigen und unsicheren Wissens sein. Durch dieses KBMS soll eine Basis geschaffen werden, die auch in weiteren, in der KIT-Projektgruppe angesiedelten Projekten als Wissensverwaltungssystem und komplexe Inferenzmaschine zur Verfügung steht.

Projekt: KIT-NATAN

Titel: "Natürlichsprachliche Anfrageschnittstelle für verteilte Datenbanken"

Projektträger: Nixdorf Microprocessor Engineering GmbH Systemtechnik KG

Laufzeit (vorläufig): 1.1.84 - 31.12.85

Mitarbeiter:

Michael Eimermacher (030) 314-4944
 Siegfried Günther (030) 314-4944
 Michael König (030) 314-4944

Zusammenfassung:

Ziel des Projektes ist ein System, das auch dem gelegentlichen Benutzer den Zugang zu relationalen Datenbanken ermöglicht. Der Übergang von der Anfrage in natürlicher Sprache zur DB-Schnittstellensprache erfolgt durch einen wissensbasierten Transformationsprozess. Dazu wird zum einen eine logisch-semantische Zwischenrepräsentation benötigt. In NATAN wird dafür die Sprache L verwendet und weiterentwickelt. Zum anderen muß für die automatische Fragebehandlung regelhaftes Wissen bereitgestellt werden, das herkömmliche Expertensysteme nicht bzw. nicht explizit enthalten. Schließlich werden Verfahren entwickelt, mit denen dieses regelhafte Wissen teilweise automatisch erzeugt werden kann. Für das Parsing wird ein Modell auf der Basis von "Wortarten-Netzen" entwickelt. Mit Wortartexperten können die Vorteile des wortorientierten Links-rechts-Parsen aus dem Word-Expert-Ansatz auf ein integriertes syntaktisch-semantisches Verfahren übertragen werden, wobei das Wissen über Wortstämme und deren Verwendungsformen getrennt verwaltet werden kann.

Projektleiter: KIT-LERNER

Ziel: "Modellbildung durch Wissensakquisition und maschinelles Lernen"

Kooperation mit: Nixdorf Computer AG, Stollman GmbH

Projekträger : BMFT

Laufzeit: 1.1.85 - 31.12.88

Mitarbeiter:

Dr Katharina Morik (Leitung) (030) 314-73126
 Werner Emde (030) 314-73126
 N.N.
 N.N.

Zusammenfassung:

Ziel des Projektes ist die Entwicklung von allgemeinen Verfahren zur Akquisition von regelhaftem Expertenwissen für wissensbasierte Systeme. Dies umfaßt die Entwicklung von Verfahren zur manuellen, dialog-gestützten Übertragung von regelhaftem Expertenwissen in eine in sich konsistente Wissensbasis sowie die Entwicklung von automatischen Wissensakquisitionsverfahren, die aus dem faktuellem Wissen regelhaftes Wissen induzieren. Beide Verfahren sollen sowohl Regelmodelle verwenden, die die Menge wohlgeformter und vollständiger Regeln beschreiben, als auch Metaregeln, die Verträglichkeitsangaben zwischen Regeln deklarativ darstellen. So sollen die modellgestützten Ansätze des Maschinellen Lernen in der KI weiterentwickelt und durch die Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern für exemplarische, realistische Anwendungsgebiete adaptivisiert werden.

Projekte

Projekt: KIT-NASEV

Titel: "Neue Analyse- und Syntheseverfahren zur maschinellen Übersetzung"

In Koop. mit: Univ. Bielefeld (Prof. Metzging), Univ. Stuttgart (Prof. Rohrer)

Projekträger: BMFT über die GID

Laufzeit (vorläufig): 1.4.85 - 30.4.87

Mitarbeiter:

Dr. James Kilbury (Leitung) (030) 314-4928

Stephan Busemann (030) 314-4928

Christa Hauenschild (030) 314-4928

THEMA:

Als Ergänzung zu der EUROTRA-Forschung über maschinelle Übersetzung Grundlagenarbeit im Rahmen eines Projektverbundes (Berlin, Bielefeld, Stuttgart) durchgeführt werden. In Berlin wird eine formale Grammatik des Deutschen auf der Basis der Generalized Structure Grammar erstellt; dafür wird auch entsprechende Software-Umgebung entwickelt. Probleme des Parsing und Generierung in einem Übersetzungssystem werden aus der Sicht der KI behandelt.

Universität Konstanz · Postfach 5560 · D-7750 Konstanz 1

TOPOGRAPHIC - eine graphisch-interaktive Retrievalschnittstelle

Projektleiter: R. Kuhlen

Mitarbeiter: R. Hammwöhner,
U. Thiel

I. Gesamtkonzeption

Im Projekt TOPOGRAPHIC (vgl. /1/), das zur Zeit in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich am Lehrstuhl für Informationswissenschaft der Universität Konstanz durchgeführt wird, werden mit einer experimentellen Benutzerschnittstelle wissensbasierte Informationsvermittlungsformen entwickelt. Als Basis dient das ebenfalls am Lehrstuhl für Informationswissenschaft entwickelte Textkondensierungssystem TOPIC (vgl. /1/,/2/,/3/), das die Inhalte der analysierten Texte über Wissens- und Textrepräsentationsstrukturen gestaffelten Kondensierungsgraden bereithält. Damit bietet sich die Möglichkeit, mit graphisch-interaktiven Mitteln ein Analogon zum Abstracting zu modellieren, das gleichzeitig Indexstrukturen für das Retrieval von Textinformationen zur Verfügung stellt.

Im Gegensatz zu der bisher häufig vertretenen Auffassung, die Ausgabe eines Informationssystems sollte möglichst nahe an einer natürlichsprachigen Präsentation realisiert werden, soll alternativ dazu eine Präsentation mit graphischen Mitteln entwickelt werden (vgl. /4/,/5/). Dies hat folgenden Hintergrund:

1. Zur Darstellung komplexer, stark vernetzter Strukturen, wie sie für TOPOGRAPHIC Analyseresultate (Textgraphen) charakteristisch sind, eignen sich Graphiken besonders gut und sind eventuell sogar textuellen Darstellungsformen überlegen, weil sie Textstrukturen transparent machen und relevante Information hervorheben (vgl. /6/).

Spezielle Techniken erlauben eine Anpassung des Informationsniveaus des Benutzers an seine Bedürfnisse und erleichtern ihm die Orientierung.

- Das zielgerichtete Navigieren im Weltwissen erlaubt ein schnelles Aufsuchen der relevanten Information.
- Falls ein präzise formulierter Informationsbedarf vorliegt, kann er durch direkte Anwahl von Suchbegriffen gedeckt werden.
- Zooming-Techniken gestatten die Ausgabe der Daten mit unterschiedlichem Abstraktionsgraden. Optionen dieser Art sind ohne Graphik nicht realisierbar und stellen eine eigene Informationsvermittlungsvariante dar.
- Sukzessive Umgestaltung des Bildschirminhaltes unterstützt die Perzeption der dargestellten Strukturen. Dabei können zwischen einzelne Begriffen bestehende Assoziationen ausgenutzt und gegebenenfalls auch verstärkt werden.

Projektphase 1

der ersten Projektphase (bis 12/84) ist ein Prototyp implementiert worden, folgende Projektziele realisiert:

experimentelle Visualisierung von Weltwissensstrukturen

Unterstützung der TOPIC-internen Editoren durch:

- a) graphisch-interaktive Manipulation des Weltwissens
- b) Erproben von Varianten der Benutzerführung

Projektphase 2

In einer weiteren Projektphase sollen folgende weiter gesteckte Ziele verfolgt werden:

Hilfe des Prototyps sollen die in der Konzeptionsphase postulierten alternativen Hypothesen, insbesondere über das geeignete Verhältnis von textueller und graphischer Information, einer experimentellen Überprüfung unterworfen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden das Fundament für die nächste Version des Systems, die primär der Evaluierung der graphischen Darstellungsformen und der Retrievalheuristiken dienen soll.

Aufbauend auf dem von TOPIC und TOPOGRAPHIC gebotenen Funktionsspektrum kann eine graphisch-interaktive "Retrievalmaschine" entwickelt werden:

Das Weltwissen wird als Suchbegriffsraum verwendet, in dem mit den Operationen von TOPOGRAPHIC navigiert werden kann.

Die Definition von Suchbegriffsprofilen erfolgt durch Auswahl von Teilnetzen und deren Manipulation mit einer graphischen Retrievalsprache. Das ausgewählte Profil wird mit Textwissensstrukturen verglichen, wobei durch partielles Matching auch Texte berücksichtigt werden können, die dem Suchprofil nur teilweise entsprechen.

Die Annäherung an das entgeltliche Retrievalergebnis erfolgt iterativ, indem mit den jeweiligen Zwischenergebnissen in einem Feed-Back-Verfahren die optimale Abfrage erarbeitet wird.

Projekte

Literaturangaben

- / 1/ Hahn, Udo; Hammwöhner, Rainer; Kuhlen, Rainer; Reimer, Ulrich; Thiel, Ulrich
TOPIC II / TOPOGRAPHIC II
Automatische Textkondensierung und text-orientiertes Informationsmanagement
Univerität Konstanz, Informationswissenschaft, Dezember 1984
(Bericht TOPIC-12 & TOPOGRAPHIC-3 / 1984)
- / 2/ Hahn, Udo; Reimer, Ulrich
Wortexperten-Parsing: Text-Parsing mit einer verteilten lexikalischen Grammatik im Rahmen des automatischen Textkondensierungssystems "TOPIC".
In: Linguistische Berichte, 1983, No.88 (Dec), pp. 56-78
- / 3/ Hahn, Udo; Reimer, Ulrich
Computing Text Constituency: An Algorithmic Approach to the Generation of Text Graphs
In: R.J. van Rijsbergen (ed)
Research and Development in Information Retrieval.
Proceedings of the 3rd Joint BCS and ACM Symposium,
King's College, Cambridge, England, July 2-6, 1984.
Cambridge etc.: Cambridge U.P., 1984, pp. 343-368
- / 4/ Hayes, Phil
Expanding the Horizons of Natural Language Interfaces
18th Annual Meeting of the ACL, 1980, pp. 71-74
- / 5/ Weyer, Stephen A.
The Design of a Dynamic Book for Information Search
Int. J. Man - Machine Studies, 17, 1982, pp. 87 - 107
- / 6/ Zdybel, Frank; Greenfield, Norton R.; Yonke, Martin D.; Gibbons, Jeff
An Information Presentation System
Proc. of the 7th Int. Joint Conf. on AI,
Vancouver 1981, pp. 978 - 984

Aufgaben und Ziele

Das GID-Informationszentrum (GID-IZ) ist zentrale Informations- und Dokumentationsstelle und Fachbibliothek für das Gesamtgebiet Informationswissenschaft und -praxis. Das Fachgebiet umfaßt IuD-Methodik, maschinelle Informationsverarbeitung, Computerlinguistik, Informationssysteme, Informationsnetze, Medien, Informationsvermittlung, Benutzerforschung, Klassifikationsforschung, Thesauruskunde, Wirtschaftlichkeit von IuD, Ausbildung in IuD, Informationspolitik, Informationsrecht einschließlich IuD-relevanter Randgebiete.

Die im GID-IZ ausgewertete Fachliteratur wird

in der GID-IZ-Literaturdatenbank INFODATA nachgewiesen.

GID-IZ versorgt die einzelnen Arbeitseinheiten der GID mit der Information und Literatur zur Erfüllung der Aufgaben als zentrale Forschungs-, Entwicklungs- und Infrastrukturanrichtung der Fachinformation und Kommunikation benötigt wird. GID-IZ stellt seine Informationsdienstleistungen der Fachöffentlichkeit, d.h. allen im Bereich der Informationswissenschaft und -praxis Tätigen, zur Verfügung.

GID-IZ ist nationaler Informationsaustauschpartner für das Internationale Informationssystem für Informationsforschung (International Information System on Research in Documentation ISORID) der United Nations Educational Scientific and Cultural Organization (UNESCO).

Forschungsschwerpunkt Wissenschaftliche Textdatenverarbeitung

Im März 1985 hat das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg einem Antrag der Universität Tübingen entsprochen und stellt "zur Ergänzung der Grundausrüstung des g. Forschungsschwerpunktes" bis Ende 1989 zusätzliche Mittel zur Verfügung.

Organisatorisch ist dieser Schwerpunkt in die Abteilung Literarische und Dokumentarische Datenverarbeitung (LDDV) des Zentrums für Datenverarbeitung der Universität Tübingen integriert, die 1970 offiziell eingerichtet wurde mit der Aufgabe der Entwicklung und Betreuung von Methoden und Programmen zur Verarbeitung von Textdaten aller Art. Dadurch sollte vor allem den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen der Universität Zugang zu dem für sie relativ neuen Hilfsmittel EDV ermöglicht werden. Die bisherige Entwicklung von TUSTEP und die unter anderem in den Tübinger colloquien über die Anwendung der EDV in den Geisteswissenschaften dokumentierte Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von kleinen und großen Einzelprojekten (vgl. den Bericht im Februarheft 1984 des LDV Forum) sind die Frucht der bisherigen Arbeit und der Hintergrund für die jetzt bewilligte Förderung des Forschungsschwerpunktes. Sprecher des Schwerpunktes ist der Leiter der Abteilung LDDV, Dr. W. Ott.

Der Antrag und Genehmigung haben nicht nur lokale Belange der Universität Tübingen berücksichtigt; schon bisher wurde das Tübinger System von Textverarbeitungs-Programmen", TUSTEP, nicht nur in Tübingen genutzt, und wesentliche Impulse bei seiner Entwicklung kamen auch bisher schon aus der Zusammenarbeit mit geisteswissenschaftlichen Projekten aus anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Wegen dieser über Tübingen hinausreichenden Bedeutung dieser Förderung möchte ich an dieser Stelle den Schwerpunkt knapp vorstellen und Interessenten zur Mitarbeit einladen.

Projekte

Die mit den bewilligten Mitteln geförderten Ziele lassen sich besten durch Zitate aus dem Antrag beschreiben. Danach sind es vor allem zwei Gründe, die die schwerpunktmäßige Förderung der wissenschaftlichen Textdatenverarbeitung gebieten:

1. die Ausweitung des Einsatzes der EDV in der geisteswissenschaftlichen Forschung.
2. die Umwälzungen, die sich in der Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur und im wissenschaftlichen Publikationswesen abzeichnen.

In den beiden Bereichen hat die Universität Tübingen erhebliche Vorleistungen aufzuweisen und z.T. Maßstäbe gesetzt ...

Mit jedem erreichten Schritt steigen jedoch die Anforderungen methodischer und technischer Hinsicht. Dies gilt ... auch in den Wissenschaften, deren Forschungsgegenstand im wesentlichen schriftlich oder mündlich überlieferte Texte und Dokumente sind ...

Die Universität Tübingen stellt in diesem Zusammenhang fest, daß mit den bisher verfügbaren Mitteln zwar ein - auch international gesehen - hoher Stand ihrer Forschung erreicht wurde (u.a. mit dem Tübinger System von Textverarbeitungsprogrammen, TUSTEP); sie stellt jedoch auch fest, daß die vorhandenen Möglichkeiten nicht ausreichen, um diesen Stand zu halten ...

Bisherige Arbeiten der Univ. Tübingen auf diesem Gebiet

Die bisherige Tätigkeit der Universität Tübingen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Textdatenverarbeitung umfaßt Projekte in allen geisteswissenschaftlichen Fachgebieten, angefangen von der Archäologie, der Ägyptologie über die übrigen alten und modernen Philologien und Literaturwissenschaften, die Religionswissenschaft und Theologien, die Geschichtswissenschaft bis hin zum modernen Archiv- und Bibliothekswesen. Die bearbeiteten Forschungsziele können mit folgenden Stichworten umrissen werden:

Editionstechnik, Textkritik, automatisches Kollationieren unterschiedlicher Textfassungen;
elektronische Satzherstellung und Umbruch für anspruchsvolle wissenschaftliche Werke, automatische Ausführung damit zusammenhängender Aufgaben (z.B. Inhaltsverzeichnis, Auflösung von Quellenverweisen);
Index- und Register-Herstellung, Konkordanzen; Wortschatz-Untersuchungen; Wörterbücher; Lexikologie, Lexikographie; Verzeichnisse aller Art (bis hin zum Telefonbuch);
Bibliographien, Dokumentation;
Erschließung historischer Quellen;
metrische und stilistische Analysen und Untersuchungen.

Die bisherige Tübinger Arbeit auf diesem Gebiet hat sich also auf die Erfordernisse der Geisteswissenschaften konzentriert und dabei auch in der Vergangenheit schon versucht, den oben genannten Forderungen auf allgemeine Verwendbarkeit der Software Rechnung zu tragen; die Verbreitung von TUSTEP auch über Tübingen hinaus ... beweist, daß dies gelungen zu sein scheint.

Ziele des Forschungsschwerpunkts

neue Aufgaben, die mit den vorhandenen Mitteln nicht zu bewältigen sind, sehen wir neben der Weiterentwicklung des bereits Vorhandenen vor allem auf folgenden Gebieten:

Einbeziehung der Anforderungen der naturwissenschaftlichen Fachbereiche an die Textdatenverarbeitung; sie äußern sich vor allem in der bisher kaum abgedeckten Behandlung von mathematischen und chemischen Formeln und in der andersartigen Art der Publikation, die häufig nicht über Setzmaschine und Druckerei läuft;

Erarbeitung von Standard-Lösungen für wiederkehrende Aufgaben

Verfügbarkeit von TUSTEP und von damit erarbeiteten Lösungen auf anderer als der an der Universität Tübingen bisher vorhandener Hardware (wegen der großen Bedeutung komfortabler Benutzerschnittstellen auf Kommandosprachen-Ebene ist dies nicht unabhängig vom jeweiligen Betriebssystem der Anlage zu leisten);

Einbindung einer Datenbank-Komponente (die in TUSTEP bisher völlig fehlt) bzw. Schaffung von Querverbindungen zu Datenbank-Systemen;

Erstellen einer Methoden- und Software-Dokumentation, die anders als bisher nicht nur zum Nachschlagen, sondern wenigstens für wichtige Grundfunktionen auch zum Selbststudium geeignet ist (notwendig vor allem, wenn die Software außerhalb Tübingens eingesetzt werden soll);

Internationalisierung von Software und Dokumentation (die Benutzerschnittstelle und alle vorhandene Dokumentation liegt bisher nur in deutscher Sprache vor, was einen internationalen Austausch praktisch unmöglich macht);

Integration von Kleinsystemen und personal computers in das System durch Schaffung geeigneter Schnittstellen und durch Implementierung kompatibler Bausteine auf solchen Geräten.

Voraussetzungen, um diese Ziele zu erreichen

Durch die Errichtung und längerfristige Sicherung eines Forschungsschwerpunktes wissenschaftliche Textdaten-Verarbeitung sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, die bisherigen Arbeitsergebnisse in Zusammenarbeit mit einer größeren Zahl von (auch auswärtigen) Projekten perfektionieren und die neuen Aufgaben einbeziehen zu können. Dazu müssen

Spezialgeräte für die Ein- und Ausgabe von Textdaten verfügbar gemacht werden, die ohne eine (in den Naturwissenschaften schon lange übliche) Förderung zentraler Arbeitsstellen nicht zu beschaffen und zu betreiben wären;

die personellen Voraussetzungen für die notwendige verstärkte Weiterentwicklung von Software und von Methoden sowie für die Integration der oben aufgeführten neuen Aufgaben geschaffen werden;

- die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten für die beteiligten Wissenschaftler zur Verfügung gestellt werden, zu denen - wie in der Vergangenheit, aber in größerem Umfang - auch Gäste aus anderen Hochschulen des Landes und darüber hinaus gehören sollen (nur der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen über die Universität Tübingen hinaus ist das bisher Erreichte zu verdanken; dies gilt in verstärktem Umfang für die künftige Entwicklung);
- die Möglichkeiten geschaffen werden, innerhalb des Schwerpunkts erarbeitete Software und Methoden anderen Forschungseinrichtungen - auch im internationalen Austausch - weiterzugeben.

Unter den auf dieser Basis aufbauenden Projekten ist insbesondere die "Rechnergestützte Lexikographie und Registererstellung" zu nennen, für die im Rahmen des Schwerpunkts ein Teil der insgesamt zur Verfügung gestellten Mittel einzusetzen sind; dabei geht es - unter der Federführung von Prof. Dr. P. Sappl - "nicht um ein bestimmtes lexikographisches Einzelprojekt", sondern "vielmehr ein Angebot an Philologen, die sich als Editoren oder auch sonst intensiver mit einem Text oder Corpus beschäftigen, mit einem handhabbaren flexiblen System einen Beitrag zur lexikographischen Erschließung ihres Textes zu leisten"; leichtere Möglichkeiten Lemmatisierung und einer angemessenen Berücksichtigung des Kontextes gehören zu den Entwicklungszielen dieses Teilprojekts.

Die oben genannten Ziele sind auf langfristige Arbeit angelegt mit Sicherheit nicht in vollem Umfang in dem jetzt bewilligten Förderungszeitraum zu verwirklichen. In jedem Fall ist durch die Förderung die Voraussetzung für eine Konsolidierung der bisher erarbeiteten Programme und Methoden und deren Nutzung gegeben. Dazu gehört auch, daß die hardwareseitigen Voraussetzungen den Bedürfnissen und der heutigen Technik besser angepaßt werden können als bisher. So könnten für die Datenerfassung ein OCR-Lesegerät zum Einlesen von mit der Schreibmaschine beschriebenen Blättern (wobei der Schwerpunkt auf OCR-B gelegt wird) sowie ein Gerät zum Einlesen und Konvertieren von Disketten, die auf PC's oder Textsystemen beschrieben wurden, voraussichtlich bereits Anfang Juli eingesetzt werden; für den ebenfalls im Antrag enthaltenen KDEM Omni-font-Leser muß das HBCG-Verfahren noch durchlaufen werden.

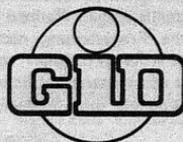
Auf der Ausgabeseite sollen künftig elektronische Drucker mehr Flexibilität bringen als die (außer einem LASERJET) von TUSTEP

her ausschließlich unterstützten mechanischen Drucker;
r die Lichtsatz-Ausgabe und für die Ausgabe auf Microfiche
nd wir weiterhin auf die Nutzung von Geräten bei kommerziellen
rmen angewiesen.

terhin gehört dazu, daß die Einrichtungen des Schwerpunkts
ch von nicht-Tübinger Projekten, die mit der Zielsetzung des
werpunkts übereinstimmen und die zur Zusammenarbeit auf metho-
ischem Gebiet geeignet und bereit sind, besser als in der Ver-
genheit genutzt werden können. Hiermit sei durchaus die Ein-
lung an Interessenten ausgesprochen, Kontakt mit mir aufzu-
amen.

Wilhelm Ott

ellschaft für Information
l Dokumentation mbH (GID)
ormationszentrum für Informationswissenschaft
l -praxis (GID-IZ)
ner Straße 44-48
6000 Frankfurt am Main 71
efon: (069) 66 87-360



ANKÜNDIGUNG ➤ VORANKÜNDIGUNG ➤ VORANKÜNDIGUNG

Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Informationswissenschaft und -praxis 1984

ttlicher Erscheinungstermin: Dezember 1984
ur Verlag K.G., München

halt: FuE-Projekte auf den Gebieten Informationspolitik und -recht, Bibliotheksautomation, Erstellungen von Datenbanken, Erstproduktionen von Informationsdiensten, Neuentwicklungen von Klassifikationssystemen und Thesauri, Probleme der maschinellen Datenverarbeitung, Wirkungsforschung in IuD, neue Kommunikationstechnologien und Softwareentwicklungen.

skünfte: Karin Moelle (Redaktion)
Telefon: (069) 66 87-371

Zeitschrift für Semiotik

Herausgegeben von
Roland Posner
in Verbindung mit Tasso Borbé,
Annemarie Lange-Seidl,
Martin Krampen, Klaus Oehler

GEGENSTAND UND AUFGABEN DER SEMIOTIK

Die Semiotik (auch „Zeichentheorie“ genannt) untersucht als Wissenschaft von den Zeichenprozessen alle Arten von Kommunikation und Informationsaustausch zwischen Menschen, zwischen nichtmenschlichen Organismen und innerhalb von Organismen. Sie umfaßt also zumindest teilweise die Gegenstandsgebiete der meisten Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Biologie, Medizin und Neurologie. Die semiotische Fragestellung nach den Voraussetzungen und Funktionsprinzipien von Zeichenprozessen ist älter als alle wissenschaftlichen Einzeldisziplinen und dazu geeignet, ihre Spezialisierung teilweise aufzuheben.

AUFGABEN UND INHALT DER ZEITSCHRIFT FÜR SEMIOTIK

Die Zeitschrift soll allen deutschen Semiotikern, gleich welcher Disziplin, die Möglichkeit zu besserer gegenseitiger Information sowie zur Publikation und Diskussion semiotischer Forschungsergebnisse geben.

Ein Jahrgang umfaßt 4 Hefte zu je etwa 100 Seiten. Jedes Heft enthält einen thematischen Hauptteil (ca. 70 Seiten), der jeweils wissenschaftliche Abhandlungen zu einer gemeinsamen semiotischen Problemstellung bringt.

Beispiele:

- Theoretische Grundlagen der Semiotik
- Historische Grundlagen der Semiotik
- Semiotische Grundlagen der Einzelwissenschaften
- Semiotik der Alltagspraxis und ästhetischen Erfahrung
- Anwendungsprobleme

Darauf folgen in feststehenden Rubriken aktuelle Informationen, Diskussionen und Dokumentationen, Berichte über neue Entwicklungstendenzen der Semiotik in aller Welt, über Forschungsprojekte, semiotische Neuerscheinungen, Institutionen und Veranstaltungen.

AFFILIATION

Die Zeitschrift für Semiotik ist Organ der Deutschen Gesellschaft für Semiotik e.V. (DGS) in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Semiotik (ÖGS) und der Schweizerischen Gesellschaft für Semiotik (SGS/ASS).

PRESEURTEIL

„Zeitschriften können manchmal im geistigen Epochen machen ... Die lexikonartig gegliederten Aufsätze eignen sich vorzüglich als Einführung in die Wissenschaft der Zeichenprozesse ... Semiotik ist interdisziplinär, sie berührt die Gegenstandsbereiche der meisten Geistes- und Sozialwissenschaften, der Biologie und der Medizin ... Es wäre sehr zu wünschen, daß die Zeitschrift nach diesem vielversprechenden Auftakt auch weiterhin nicht nur Spezialisten interessiert.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Gerhard Braun (Berlin): Visuelle Kommunikation
Claus Dreyer (Stuttgart): Architektur
Werner Eger (Essen): Kultur
Achim Eschbach (Aachen)
Jürgen Trabant (Berlin): Geschichte der Semiotik
Erhardt Güttgemanns (Bonn): Religionen
Ernest Hess-Lüttich (Bonn): Multimediale Kommunikation
Gerd Jansen (Lüneburg): Erziehung
Rolf Kloß (Heidelberg): Literatur
Ingrid Lempp (Hamburg)
Uwe Panther (Hamburg) und Burghard Pöhlmann (Aachen): Sprache
Wilfried Passow (Münster): Theater
Thomas-M. Seibert (Wiesbaden): Institutionen
Dietmar Todt (Berlin): Biologie
Thure von Uexküll (Freiburg): Medizin
Wolfgang Wesiack (Aachen): Therapeutische Kommunikation
Jörg Zimmermann (Hannover): Ästhetik



BESTELLSCHEIN

Ich bestelle aus dem
Stauffenburg Verlag, Postfach 2567, D-7400 Tübingen
über die Buchhandlung

.... Expl. der ZEITSCHRIFT FÜR SEMIOTIK
ab Heft zur Fortsetzung

- zum Jahresbezugspreis à DM 68,—
- zum Jahresbezugspreis für Mitglieder der
Gesellschaft für Semiotik à DM 34,80
- zum Jahresbezugspreis für Studenten
à DM 34,80
- Heft(e) einzeln à DM 19,—
- Bitte informieren Sie mich auch weiterhin
über Ihr semiotisches Programm

Name

Anschrift

Datum/Unterschrift

Veranstaltungen

VERANSTALTUNGSKALENDER

- 28.5.-7.6.85 Les Prémontrés (Pont-à-Mousson)
INRIA Course - "Fundamentals in Computer Understanding: Speech, Vision and Natural Language"
Institut National de Recherche en Informatique et en Automatique (INRIA), Service des Relations Extérieures, P.O.B. 105, Domaine de Voluceau Rocquencourt, F-78153 Le Chesnay Cedex
- 5.-7.6.85 Montreal
ACM SIGIR Conference: "Research and Development in Information Retrieval"
Mrs. J. Taque, University of Western Ontario, School for Library and Information Science, London, Ontario - Canada N6C 1H1
5. 8.6.85 Nice
12th International ALLC Conference "Computers in Literary and Linguistic Research"
Prof. E. Burnet, Institut National de la Langue Française (URL 9), 98, bd E. Herriot, F-06007 Nice
- 15.-20.6.85 Barcelona
International Society of Applied Psycholinguistics ISAPL: First International Congress of Applied Psycholinguistics "Psycholinguistics and Modern Life"
Grupo de Psicolinguística, Facultad de Psicología, Av. de Xile, Barcelona 28, Spanien
- 24.-25.9.85 Tutzing
Entwurf von Informationssystemen - Methoden und Modelle
Dr. H.C. Mayr, KMK Kreutz & Mayr, Gesellschaft für Datentechnik mbH, Karlstr. 97-99, 7500 Karlsruhe
- 28.-29.6.85 Palma de Mallorca Island
IEEE Workshop - "Languages for Automation: Cognitive Aspects in Information Processing"
P. A. Ligomenides, University of Maryland, Dept. of Electrical Engineering, College Park, MD 20742, USA
- 1.-6.7.85 Palma de Mallorca Island
1st IFAS Congress (Fuzzy Systems Association)
H.J. Zimmermann, R. W. T. H. Aachen, Templergraben 64, 5100 Aachen
- 2.-4.7.85 London
International Conference "Intelligent Systems"
Online Conferences Ltd. Pinner Green House, Ash Hill Drive, Pinner, Middlesex HA5 2Ae, Großbritannien
- 8-12.7.85 Chicago, Ill.
23rd Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics
Don Walker, Bell Communications Research, 445 South, St. Morristown, NJ 07960

Veranstaltungen

- 14.7.-5.8.85 Brüssel
Summer School in Psycholinguistics
Dr. M. Briegel, DFG, Postfach 20 50 04, 5300 Bonn 2
- 15.-18.7.85 Göttingen
Internationaler Workshop über die Schaffung, Verbindung und Nutzung großer interdisziplinärer Quellenbanken in den historischen Wissenschaften
Dr. M. Thaller, Max-Planck-Institut für Geschichte, Hermann-Föge-Weg 11, Postfach 28 33, 3400 Göttingen
- 16.-18.7.85 University of Lancaster, U. K.
International Workshop on Modelling Cognition
Dr. P.E. Morris, Dept. of Psychology, Univ. of Lancaster
- 18.-24.8.85 Los Angeles, Calif.
IJCAI '85 International Joint Conference on Artificial Intelligence
IJCAI '85, American Ass. for Artificial Intelligence, 445 Burgess Dr., Menlo Park, CA 94025
- 3.-6.9.85 Brüssel
11th Symposium on Microprocessing and Microprogramming EUROMICRO 85 - Microcomputers, Usage and Design
Klaus Waldschmidt, J.-W.-Goethe-Universität, FB 20, P.O.B. 11 1932, 6000 Frankfurt
- 9.-13.9.85 Frankfurt a.M.
Methoden der dokumentarischen Inhaltserschließung
Lehrinstitut, Westendstr. 19, 6000 Frankfurt/Main
- 10.-12.9.85 Varesa
2nd Conference on Analysis, Design and Evaluation of Man-Machine Systems
Mr. G. Mancini, c/o Engineering Division, Comm. of the European Communities, Joint Research Centre, Ispra Establishment, I-21020 Ispra (VA), Italy
- 13.9.85 Luxembourg-Kirchberg
ARTINT WORKSHOP (Artificial Intelligence and Information Retrieval)
Bloomsbury Square, London WC1A 2LL, England
- 16.-19.9.85 Nancy
Conference on Functional Programming Languages and Computer Architecture
J. E. Stoy, Balliol College, Oxford OX 1 3BJ, England
- 16.-20.9.85 Wien
GI-Jahrestagung, Softwaretechnologie/ Standardsoftware und Büroautomation/Bildschirmtext
Prof Dr. H. R. Hansen, Wirtschaftsuniversität Wien, Augasse 2, A-1090 Wien
- 18.-20.9.85 Liverpool
Linguistics Association of Great Britain: Autumn Meeting

Veranstaltungen

Dr. M. Wheeler, School of Modern Languages, University of Liverpool, P.O.B. 147, Liverpool L69 3 BX, Großbritannien

- 23.-26.9.85 Rom
International Working Conference on Command Languages and User Interfaces
Christian Gram, Dep. of Computer Science
Bldg. 344, Technical University of Denmark,
2800 Lyngby, Dänemark
- 23.-28.9.85 Dassel, Solling
GWAI '85 German Workshop on Artificial Intelligence
Dr. H. Stoyan, Universität Erlangen-Nürnberg, IMMD VI,
Martensstr. 3, 8520 Erlangen
- 24.-25.9.85 Stuttgart
Software-Ergonomie '85 Mensch-Computer-Interaktion
Prof. Dr.-Ing. H.-J. Bullinger, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), Holzgartenstr. 17, 7000 Stuttgart 1
- 24.-27.9.85 Wien
AUSTRIAN MEETING ON ARTIFICIAL INTELLIGENCE
Austrian Society for Artificial Intelligence. Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1090 Wien
- 30.9.-5.10.85 Lugano
SGAICO Tutorial: Techniques in Knowledge-Based Systems
P. Shann, ISSCO, Univ. of Geneva 54, route des Acacias
CH-1227 Geneve, Schweiz
- 1.-3.10.85 Nürnberg
Deutscher Dokumentartag
DGD, 6000 Frankfurt 1, Westend Straße 19
- 2.-4.10.85 Erlangen
Office Automation 85
H. Wedekind, 8520 Erlangen, Martensstraße 3
- 2.-4.10.85 Karlsruhe
Treffen der Fachgruppe Deduktionssysteme (GI)
- 23.-25.10.85 Risö, Dänemark
3rd Symposium on Empirical Foundations of Information and Software Sciences
- 23.-25.10.85 Toulouse
AFCET Congres Automatique '85 - "The Tools for Tomorrow"
AFCET Automatique 1985, 156, Boulevard Pereire, F-75017 Paris
- 28.-29.10.85 München
GI-Kongress auf der SYSTEMS 1985: Wissensbasierte Systeme
Prof. Dr. B. Radig, FB Informatik der Universität Hamburg, Schlüterstr. 70, 2000 Hamburg 13

9.13.12.85 Miami Beach, Fla.
2nd International Conference on Artificial Intelligence Applications
Artificial Intelligence, c/o IEEE Computing Society,
P.O.B. 639, Silver Spring, MD 20901

GLDV-Jahrestagung
Taller, Max-Planck-Institut f. Geschichte, Herman-Föge
-Weg 14; Klenk, Univ. Göttingen, Romanisches Seminar,
Postfach 37 44, 3400 Göttingen

1.-4.4.86 Wien
8th EUROPEAN MEETING ON CYBERNETICS AND SYSTEMS
RESEARCH
Artificial Intelligence, University of Vienna, Freyung
6/2 A-1090 Wien

EIGHTH EUROPEAN MEETING ON CYBERNETICS AND SYSTEMS RESEARCH

April 1 - 4, 1986, at the University of Vienna, Austria, organized by
Austrian Society for Cybernetic Studies.

Plenary lectures and symposia on

- General Systems Methodology
- Cross-disciplinary and Empirical Refinement of Isomorphies
- Designing and Systems
- Humanity, Architecture and Conceptualisation
- Cybernetics in Biology and Medicine
- Cybernetics of Socio-Economic Systems
- Computers in Health Care
- Fuzzy Sets - Meeting of the EURO Working Group
- Systems Engineering for Design Automation
- Communication, Computers and Networking
- Methodological Improvements and New Applications of Expert Systems
- Knowledge Based Natural Language Processing

In Conjunction with this conference, a Special Meeting

- Future and Impacts of Artificial Intelligence

will be held.

Details of Submission:

Please send three copies of the full paper (up to 8 A4 pages, single-spaced) in English. Submissions should include the selected symposium/special meeting papers. Papers must be received not later than October 1, 1985.

Submissions and/or enquiries should be sent to the Chairman:

Robert Trappl
Department of Medical Cybernetics
and Artificial Intelligence
University of Vienna
Freyung 6/2

A-1010 Wien

ilung Literarische und
mentarische Datenverarbeitung
er: Dr. Wilhelm Ott

Tübingen, den 22. April 1985
Brunnenstr. 27
Tel. (07071) 29-2933 / 29-2901

F E R I E N K U R S

TEXTDATEN-VERARBEITUNG FÜR ANFÄNGER

FÜHRUNG IN DIE SELBSTÄNDIGE BENUTZUNG DES TÜBINGER SYSTEMS
TEXTVERARBEITUNGS-PROGRAMMEN TUSTEP:

EBEN, KORRIGIEREN, VERGLEICHEN, AUSWÄHLEN, ÄNDERN VON TEXTEN;
NHEN MIT DEN IN DEN TEXTEN ENTHALTENEN ZAHLEN (EINSCHL. KALEN-
DERDATEN):

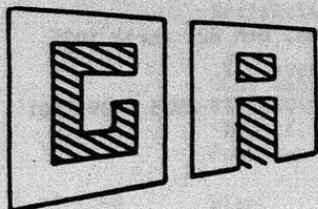
LEGEN VON TEXTEN IN IHRE BESTANDTEILE;
TIEREN VON TEXT-EINHEITEN; INDEX-, REGISTER-ERSTELLUNG;
GEBEN ÜBER ZEILENDRUCKER/TYPENRADDRUCKER/LICHTSATZ

TEP WIRD IN WACHSENDEM UMFANG AUCH AN ANDEREN HOCHSCHULEN
GESETZT, BISHER WURDE ES AUF ANFORDERUNG WEITERGEGEBEN NACH:
HEN, ERLANGEN, FREIBURG, KONSTANZ, MARBURG, MÜNCHEN, OSNABRÜCK,
ENSBURG, TRIER, ULM UND WÜRZBURG,

NEUPHILOLOGICUM (WILHELMSTRASSE 50), RAUM 37
: 10 TAGE, GANZTÄGIG, 16.-27. SEPTEMBER 1985
NN: MONTAG, 16. SEPTEMBER 1985, 9,00 UHR

STUDIERENDE UND ANDERE ANGEHÖRIGE DER UNIVERSITÄT
NGEN IST KEINE ANMELDUNG ERFORDERLICH, DIE ÜBRIGEN
NEHMER WERDEN GEBETEN, SICH BIS ZUM 30.8.1985
MELDEN,

GEZ. OTT



ÖSTERREICHISCHE ARTIFICIAL INTELLIGENCE TAGUNG 1985

24.-27. September 1985
Universität Wien, Hauptgebäude

AUSTRIAN MEETING ON ARTIFICIAL INTELLIGENCE

ORGANIZED BY THE AUSTRIAN SOCIETY
FOR ARTIFICIAL INTELLIGENCE
(ÖGAI)

SEPTEMBER 26 - 27, 1985
TUTORIALS SEPTEMBER 24 - 25, 1985
UNIVERSITY OF VIENNA

The Austrian Meeting on Artificial Intelligence will take place in Vienna (University of Vienna, Dr. Karl Lueger - Ring 1, A-1010 Wien) on September 26 and 27, 1985. It is organized by the Austrian Society for Artificial Intelligence (ÖGAI).

Papers concerning many aspects of AI will be presented and published in the proceedings. Conference languages are English and German.

In addition to the Meeting, a one-day tutorial offering an introduction to AI will be held on September 24, 1985, and it is possible to visit several tutorials concerning main fields of AI on September 25, 1985. For more detailed information on these tutorials please contact the address indicated below.

Program Committee:

W. Bibel (Munich)
B. Buchberger (Linz)
E. Buchberger (Vienna)
W. Horn (Vienna)
H. Kaindl (Vienna)
P. Raulefs (Kaiserslautern)
I. Steinacker (Linz)
R. Trappl (Vienna)
H. Weseslindtner (Vienna)
W. Wahlster (Saarbrücken)

Chairman:

J. Retti (Vienna)

Program Chairman:

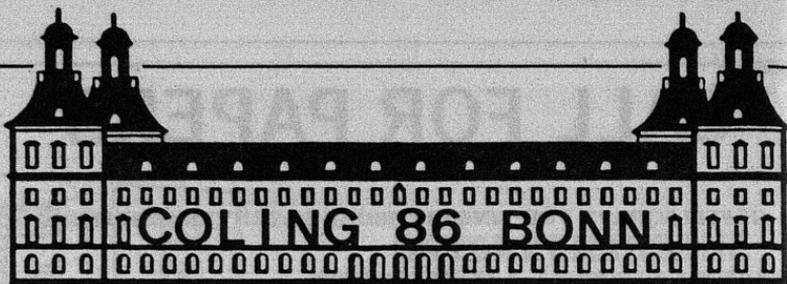
H. Trost (Vienna)

Conference Fee:

by July 1, 1985 AS 650.-
after July 1, 1985 AS 850.-
(including the proceedings)
students (no proceedings) AS 250.-
reduced fees for members of the ÖGAI (minus AS
participants of tutorials (minus 35%)
there are additional fees for the tutorials

For further information please write to

Institut für Medizinische Kybernetik und Artificial Intelligence
Universität Wien
Freyung 6/2
A-1010 Wien
Austria, Europe



CALL FOR PAPERS

Xth INTERNATIONAL CONFERENCE ON COMPUTATIONAL LINGUISTICS

UNIVERSITY OF BONN (West Germany)

August, 25th to 29th, 1986

National Organizing Committee

István S. Bátori, Koblenz
Peter Hoshka, Bonn
Jürgen Krause, Regensburg
Rainer Kuhlen, Konstanz
Winfried Lenders, Bonn
Christian Rohrer, Stuttgart
Helmut Schnelle, Bochum (chairman)
Wolfgang Wahlster, Saarbrücken

TOPICS

computational linguistics in general, syntax, parsing, language generation, semantics, phonological and morphosyntactical analysis, speech analysis and synthesis, discourse analysis, machine translation, machine aided translation, representation of knowledge, computational models of understanding, linguistic theory and computational models, software tools and programming languages for computational linguistics, hardware for natural language processing, dictionaries, lexical data bases

Authors wishing to present a contribution should submit 5 copies of a draft of their paper (max. 8000 words), double-spaced, **December 1st, 1985**, to the

CHAIRMAN of the PROGRAM COMMITTEE

Prof. Makoto Nagao (Kyoto).
Dept. of Electrical Engineering
Kyoto University
Sakyo-ku, Kyoto, 606, Japan

The Programme Committee will respond before **March 15th, 1986**

The complete text of the revised papers in camera ready should be sent before **May 1st 1986** to

W. Lenders, Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn, Poppelsdorfer Allee 47, D-5300 Bonn 1

EMCSR 86
EIGHTH EUROPEAN MEETING
ON
CYBERNETICS AND SYSTEMS RESEARCH
Vienna, April 1-4, 1986

CHAIRMAN:

Robert Trappl, President
Austrian Society for Cybernetic Studies

SECRETARY GENERAL:

Michael Schulte-Derne

PROGRAMME COMMITTEE:

ny (USA) G. Pask (UK)
nan (USA) M. Peschel (GDR)
stra (Netherlands) P. K. M'Pherson (UK)
on (Finland) F. Pichler (Austria)
sparski (Poland) W.-D. Rauch (FRG)
lanika (UK) † J. Retti (Austria)
Austria) L. M. Ricciardi (Italy)
China) N. Rozsenich (Austria)
er (Austria) L. Troncale (USA)
(USA) R. Trappl (Austria)
kowski (USA) Ya. Tsyppin (USSR)
(Austria) S. A. Umpleby (USA)
r (USA) R. Vallee (France)
owska (Poland) J. Warfield (USA)

ORGANIZING COMMITTEE:

urger J. Retti
taller K. Schmid
lanika † M. Schulte-Derne
U. Stadler
R. Trappl
H. Trost
S. Wiesbauer

CONFERENCE FEE:

AS 1500 (Austrian Shillings) if paid before
January 31, 1986
AS 1800 if paid later
AS 2400 if paid before January 31, 1986
AS 2800 if paid later

Conference Fee includes participation both in the Eighth Meeting and the Special Conference, attendance at receptions, and the volume of the proceedings available for sale. Contributors receive in addition 20 free copies of the proceedings as offprints.

SPECIAL CONFERENCE:

FUTURE AND IMPACTS OF ARTIFICIAL INTELLIGENCE

This conference will be held in conjunction with the Eighth Meeting on Cybernetics and Systems Research. It is a meeting held in Laxenburg, Austria, on the same day as its participants were Margaret Boden, Ronald A. Proffitt, Stefano Cerri, Nils Nilsson, Peter Raulefs, Tibor Simányi. Proceedings "Impacts of Artificial Intelligence: Technological, Military, Economic, Societal, and Political", ed. by R. Trappl, Amsterdam and New York: North-Holland, 1985, will form the basis of this conference.

The purpose of this conference is to help determine and assess the future developments and impacts of AI in order to avoid damage and to encourage socially helpful and socially useful AI research and applications. It is intended for all AI researchers,

The international support of the European Meetings on Cybernetics and Systems Research held in Austria in 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982 and 1984 (when 218 scientists from 32 countries met to present, hear and discuss 139 papers) encouraged the Council of the Austrian Society for Cybernetic Studies (ÖSGK) to organize a similar meeting in 1986 to keep pace with continued rapid developments in related fields.

A number of Symposia will be arranged and we are grateful to colleagues who have undertaken the task of preparing these events. As on the earlier occasions, the EMCSR 86 will open and close with Plenary Sessions, to be addressed by eminent speakers of international reputation.

SYMPOSIA:

- A General Systems Methodology
G. J. Klir, USA
- B Cross-Disciplinary and Empirical Refinement of Isomorphies
L. Troncale, USA
- C Designing and Systems
W. Gasparski, Poland
- D Humanity, Architecture, and Conceptualisation
G. Pask, UK
- E Cybernetics in Biology and Medicine
G. Porenta, Austria, and L. M. Ricciardi, Italy
- F Cybernetics of Socio-Economic Systems
G. Balkus, USA, and O. Ladanyi, Austria
- G Computers in Health Care
W. Buchstaller and J. Retti, Austria
- H Fuzzy Sets - Meeting of the EURO Working Group
C. Carlsson, Finland
- I Systems Engineering for Design Automation
K. Kellermayr and F. Pichler, Austria
- J Communication, Computers, and Networking
D. W. Davis, UK, and E. Neuhold, Austria
- K Methodological Improvements and New Applications of Expert Systems
W. Horn, Austria, and C. A. Kulikowski, USA
- L Knowledge Based Natural Language Processing
R. Brachman, USA, and H. Trost, Austria

TUTORIALS:

We plan to organize two half-day tutorials, one on Cybernetics, the other one on Artificial Intelligence. Kindly tick the appropriate square on the reply form for receiving particulars on these tutorials.

SUBMISSION OF PAPERS: Acceptance of contributions will be determined on the basis of **Draft Final Papers**. These papers must not exceed 7 single-spaced A4 pages, in English. They have to contain the final text to be submitted, however, graphs and pictures need not be of reproducible quality.

The Draft Final Paper must carry the title, author(s) name(s), and affiliation in this order. Please specify the symposium in which you would like to present your paper. Each scientist shall submit only one paper.

Please send 3 copies of the Draft Final Paper to the Conference Secretariat (not to symposia chairmen!).

- the decision-maker in private companies, governments, and funding institutions, and
- everybody who wants to know more about the potential risks and benefits of AI for her/his life.

This Special Conference will consist of presentations by invited speakers, notably leading AI researchers, contributed papers, panels, and general discussions.

Registration for this Conference is done by registering for the Eighth European Meeting. The conference fee covers both Meetings. We intend to separately publish the Proceedings of the Special Conference which shall also include highlights from the discussions.

These Proceedings can be ordered at the Conference.

Colleagues who wish to contribute a paper are asked to follow the same rules as given for the Eighth European Meeting.

The Special Conference **Future and Impacts of Artificial Intelligence** is supported by the International Federation for Systems Research (IFSR).

Absender:
.....
.....
.....

An das
GID - Informationszentrum
Lyoner Str. 44-48
6000 Frankfurt/M. 71

Betreff: INFODATA-Literaturrecherche

Ich suche Literatur zum Thema:

(bitte möglichst präzise beschreiben, gegebenenfalls inhalts-
kennzeichnende Schlagwörter angeben)

Einschränkungen des Suchergebnisses:

Zeitliche Einschränkung ab

Nur bestimmte Sprachen, nämlich

Nur bestimmte Literaturarten, nämlich

Sonstiges.....

Umfang der Recherche: (Zutreffendes bitte ankreuzen)

- großzügig, Überblick über das Thema
- nur wenige, das Thema gut treffende Nachweise
- bis zu 30 Nachweise
- bis zu 60 Nachweise
- bis zu 100 Nachweise

Datum

Unterschrift

Publikationen

gende Literaturübersicht wurde im wesentlichen auf der Grundlage einer
FA-Literaturrecherche durch das GID-Informationszentrum (GID-IZ) er-
Die Rechercheformulierung entsprach dem Standardprofil Linguistische
erarbeitung mit der Erweiterung auf KI-relevante Themen. Der Output wurde
beschränkt auf Erfassung nach Sept. 1984 und Erscheinungsdatum 1984, 1985.
Die folgenden Ausgaben des LDV-FORUM wird eine umfassendere (inhaltlich und
bibl. Angaben betrifft) Darstellung angestrebt, indem wir dem machinen-
Output direkt für das FORUM editieren. Aus technischen Gründen
wir diese Absicht hier noch nicht implementieren und mussten demnach
Erfassung quantitativ sehr beschränken. Deshalb wurde eine z.T. recht
Selektion der ausgewählten Paper betrieben und eine nur dürftige
Information angeboten. Dennoch: Wer immer einen für sich interessanten
finden mag, kann sich unter Bezug auf die angegebene REF.-NR an das
wenden. Dessen Dienstleistungsangebot ist in dieser LDV-FORUM-Ausgabe
leben.

glt aller Titel: INFODATA. GID-Informationszentrum, Frankfurt/Main.

- : Berwick, R. C.; A. S. Weinberg:
: The grammatical basis of linguistic performance.
: Linguistik; Generative-Grammatik; Sprachverarbeitung; Modell
R. : Z 8408 2239
- : Sparck Jones, K.; J. I. Tait:
: Automatic search term variant generation.
: Information-Retrieval; Textanalyse; Maschinelles-Indexverfahren;
: Suchfrage; Generierung; Semantik; Syntax; Test; Bewertung
R. : Z 8410 2847
- : MacPeters, D. L.; A. L. Tharp:
: The influence of rule-generated stress on computer-synthesized
speech.
: Sprachverarbeitung; Sprache; Ausgabe; Humanfaktor; Test; Mensch-Ma-
schine-Kommunikation; Phonetik
R. : Z 8410 2885
- : Hoppe, A.:
: Communicative grammar and machine-assisted text contents analysis.
: Textanalyse; Computerlinguistik; Grammatik; Syntax; Semantik; Mikro-
computer
R. : Z 8410 2917
- : Sturdza, P.:
: Augmented semantic networks for an enterprise knowledge base.
: Kuenstliche-Intelligenz; Semantisches-Netz; Datenanalyse; System-
forschung; Datenbank; Modell; Manager
R. : Z 8410 2949
- : Forsyth, R.:
: Machine learning systems.
: Kuenstliche-Intelligenz; Expertensystem; Algorithmus; Programmier-
sprache; Software
R. : Z 8410 3054
- : Pollitt, A. S.:
: A "front-end" system.
: Expertensystem; is; Kuenstliche-Intelligenz; Information-Retrieval;

Publikationen

- Maschinelle-Recherche; Literaturdokumentation; Medizin
REF.-NR. : Z 8410 3055
- AUTOR : Chouraqui, E.:
TITEL : Computational models of reasoning.
DESK : Kuenstliche-Intelligenz; Expertensystem; FAS; Frame; Heuristik
REF.-NR. : Z 8410 3139
- AUTOR : Kuhlen, R.:
TITEL : Beziehung von KI (KI) und Informationswissenschaft.
DESK : Information-Retrieval; Informationswissenschaft; Entwicklungstendenz; Interdisziplinaer
REF.-NR. : Z 8410 3140
- AUTOR : Maas, H. D.:
TITEL : Perspektiven der maschinellen Uebersetzung am Beispiel des Saarpfuetter Uebersetzungssystems SUSY.
DESK : Maschinelle-Uebersetzung; S; Syntax; Textanalyse; Software
REF.-NR. : Z 8410 3291
- AUTOR : Keil, G. C.:
TITEL : SUSY-BSA: Ein experimentelles Uebersetzungssystem in einer reellen Anwendungsumgebung.
DESK : Maschinelle-Uebersetzung; Terminologie; Typologie; Verwaltung; Software
REF.-NR. : Z 8410 3292
- AUTOR : Zingel, H. J.:
TITEL : Erfahrungen mit TITUS IV bei der Erstellung von mehrsprachigen Datenbasen.
DESK : Maschinelle-Uebersetzung; Mehrsprachig; On-line; Software; Syntax; Woerterbuch; Textiltechnik
REF.-NR. : Z 8410 3293
- AUTOR : Perlmann, G.:
TITEL : Low level processes.
DESK : Kuenstliche-Sprache; Abkuerzung; Sprache; Computerlinguistik; Schrift; Zeichen; Grammatik;
REF.-NR. : Z 8412 3396
- AUTOR : Dietschmann, H. J. (hrsg.):
TITEL : Representation and exchange of knowledge as a basis of information processes.
DESK : Informationswissenschaft; Systemforschung; Datenbank; Modell; Informationssystem; Benutzerforschung; Computerlinguistik; Mensch-Maschine-Kommunikation; Informationstechnologie
REF.-NR. : Z 8412 3720
- AUTOR : Brodie, M. L.; J. Mylopoulos; J. W. Schmidt (hrsg.):
TITEL : On conceptual modelling.
DESK : Systemforschung; Datenbank; Modell; Computerlinguistik; Kuenstliche-Intelligenz; Programmierung; Entwicklungstendenz
REF.-NR. : Z 8412 4059
- AUTOR : Shann, P.:
TITEL : AI approaches to MT.

Publikationen

- REF.-NR. : Maschinelle-Uebersetzung; Kuenstliche-Intelligenz; Prototyp
Z 8502 0106
- : Univ. de Geneve, (ISSCO).
: Machine translation.
: Maschinelle-Uebersetzung; Modell; Methode; Software; Projekt; Computerlinguistik; Kuenstliche-Intelligenz; Geschichte
REF.-NR. : Z 8502 0101
- : Boitet, C.:
: Research and development on MT and related techniques at Grenoble University (GETA).
: Kuenstliche-Intelligenz; Maschinelle-Uebersetzung; Systemforschung; Datenanordnung; Modell
REF.-NR. : Z 8502 0113
- : Garfield, E.:
: Artificial intelligence: Using computers to think about thinking Part 2.
: Kuenstliche-Intelligenz; Expertensystem; Sprache; Intelligenz; Mensch-Maschine-Kommunikation; Mustererkennung; Zitat; Kontrolle; Clustering
REF.-NR. : Z 8502 0158
- : Trost, H.:
: Natuerlichsprachige Interaktion mit Datenbanken.
: Mensch-Maschine-Kommunikation; Sprache; Humanfaktor; Kuenstliche-Intelligenz
REF.-NR. : Z 8502 0199
- : Association for Computational Linguistics (CL), USA:
: Proceedings of Coling 84.
: Computerlinguistik; Verarbeitung-Gesprochener-Sprache; Lexikologie; Maschinelle-Uebersetzung; Software; Textanalyse
REF.-NR. : Z 8502 0287
- : Hahn, U.:
: Textual expertise in word experts.
: Textanalyse; Computerlinguistik; Frame; Kontext; Methode; Prototyp
REF.-NR. : Z 8502 0292
- : Kuhlen, R.:
: An international Celphi poll on future trends in "information linguistics".
: Informationswissenschaft; Computerlinguistik; Entwicklungstendenz; Prognose; Befragung
REF.-NR. : Z 8502 0293
- : Figge, U. L.:
: Romanistik und Datenverarbeitung 1981.
: Computerlinguistik; Maschinelle-Uebersetzung; Romanistik
REF.-NR. : Z 8502 0424
- : Klingemann, H. D. (hrsg.):
: Computerunterstuetzte Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung.
: Computerlinguistik; Textanalyse; Sozialwissenschaften
REF.-NR. : Z 8502 0426

Publikationen

- AUTOR : Schwarz, C.:
TITEL : Linguistische Hilfsmittel beim Information Retrieval.
DESK : Computerlinguistik; Morphologie; Syntax; Textanalyse; Method
formation-Retrieval; Recherchestrategie
REF.-NR. : Z 8502 0489
- AUTOR : Zamora, E. M.; P. E. Blower:
TITEL : Indexing and retrieval strategies for natural language fact
val.
DESK : Kuenstliche-Intelligenz; Frage-Antwort-System; Sprachverarbe
Information-Retrieval; Fakten; Indexieren; Recherchestrategie
REF.-NR. : Z 8406 0979

Aktuelle Berichte und studentische Arbeiten am Fachgebiet Datenverwaltungssysteme II der TH Darmstadt (Auswahl)

Biebricher, Peter:

Der Multi-Editor MEDOR. Beschreibung. Bericht DV II 85-2, 1985.

Putze-Meier, Gudrun:

Grundformenreduktion für Physik. Interner Bericht DV II 85-3, 1985. |

Putze-Meier, Gudrun:

Stopwörter für Pilotanwendung AIR/PHYS. Interner Bericht DV II 85-4.

Hüther, Hubert:

Wachstumsfunktionen - Extrapolationen aus einer Häufigkeitsverteilung
mit Hilfe einer theoretischen Häufigkeitsverteilung. Interner Bericht
DV II 85-5.

ders.:

Beschreibung der kleinen Häufigkeiten in Worthäufigkeitsverteilungen
der Projekte WAI und AIR. Interner Bericht DV II 85-6.

Knorz, Gerhard:

Der Beschreibungsvektor "PX" für die erste Indexierungsstufe von
AIR/PILOT. Interner Bericht DV II 85-7.

ders.:

Unsicheres und unvollständiges Wissen in wissensbasierten Systemen.
Kontrolle von Heuristik durch systematische Beobachtung. Erscheint
im Tagungsband der GLDV-Jahrestagung 1985, Hannover, Springer-Verlag.

Fuhr, Norbert:

A probabilistic model of dictionary based automatic indexing.
Interner Bericht DV II 85-9.

Hüther, Hubert:

Herleitung einer theoretischen Häufigkeitsverteilung. Interner Bericht
DV II 85-10.

arbeiten am Fachgebiet Datenverwaltungssysteme II, THD

r, Michael:

sung der Input-Prozedur und Entwicklung eines Wirtschaftlich-
analysekonzeptes im Rahmen der Pilotanwendung des automatischen
ierungssystems AIR/PHYS. Fachgebiet Datenverwaltungssysteme II,

Erika:

hieden Kollektionsgrößen bei der z-Wert-Berechnung und ihre
rkung auf die automatische Indexierung. Fachgebiet Datenverwal-
systeme II, 1984.

r, Andreas; Jürgen Mayer:

suchungen zur Entwicklung und Parametrisierung des Pilot-
ierungssystems AIR/PHYS. Fachgebiet Datenverwaltungssysteme II,

AR ROESNER

ME LOESEN MIT RUP

UEHRUNG IN EIN WERKZEUG FUER EXPERTENSYSTEM -

EM SOLVING WITH RUP - INTRODUCTION TO AN EXPERT SYSTEM TOOL - IN GERMAN)

CT:

Reasoning Utility Package RUP has been developed at the MIT BY D. A.
ster as an aid for automated reasoning. RUP contains a truth maintenance
(TMS) for knowledge bases of assertions, a utility for dealing with
ties and a mechanism, that allows the user to write PLANNER like demons
ring on various events in the knowledge base. The aim of this paper is
logical: A logical puzzle is used as a "paradigm". By step by step working
h its solution with RUP, the vasic tools of the system are introduced
explained. All descriptions refer to McAllester's ZetaLISP implementation
for SYMOLICS 3600 LISP-machines.

anforderung:

jekt SEMSYN

Frau Hoermann

stitut f. Informatik

nbergstr. 12

0 Stuttgart 1

**GESELLSCHAFT FÜR INFORMATION
UND DOKUMENTATION MBH (GID)**

Informationszentrum
für Informationswissenschaft und -praxis
(GID-IZ)

Lyoner Straße 44-48, Postfach 71 03 63
D-6000 Frankfurt am Main 71 (Niederrad)
Telefon (0 69) 66 87-1, Telex 4 14 351
Telefax (0 69) 66 87 336, Btx * 69300 7

Bitte liefern Sie gegen Rechnung an den umseitig angegebenen Absender die angekreuzte

RETROSPEKTIVE RECHERCHEN (Literatur oder FuE-Projekte) zum Thema

..... DM 20,--
" 10,-- für Au

STANDARDPROFIL (6x/Jahr) zum Thema

- Linguistische Datenverarbeitung und Information DM 30,--/Jahr
- Informationsnetze " " "
- Betriebswirtschaftliche Fragen in IuD " " "
- Terminologiefragen " " "
- Klassifikationsforschung/Thesauruskunde " " "
- Neue Medien/Telekommunikation " " "
- Bildschirmtext/Videotext " " "
- Büroorganisation/Büroautomation " " "
- Künstliche Intelligenz/Expertensysteme " " "

INDIVIDUALPROFIL (6x/Jahr) zum Thema

..... DM 50,--/Jahr

CURRENT CONTENTS "Neue Medien" (12x/Jahr)

..... DM 30,--/Jahr

ONLINE-ANSCHLUSS AN INFODATA

..... DM 65,--/Anschl.
+ DM 0,10/ausgedr.

LITERATURDIENST (als Sonderdrucke aus Nachrichten für Dokumentation)

"Schrifttum zur Informationswissenschaft und -praxis (deutsche Literatur)"
einschließlich der "Monographien aus dem BID-Bereich (ausländische Literatur)"
(5x/Jahr) mit Jahresregister DM 34,--/Jahr

MICROFICHE-DIENST

- Standort-Katalog der Bibliothek (Auszug) (23 Microfiches) DM 28,--
- Verzeichnis der BMFT-Forschungsberichte IuD (letzter Stand) " 5,--

KOPIEN VON ZEITSCHRIFTEN unter Beachtung des Urheberrechts

DM 0,25 /Seite
" 0,10 für Au

.....
Datum/Unterschrift

Mitteilungen aus der GLDV

Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung (GLDV) e.V.

Mitgliederversammlung am 6. März 1985 in Hannover
16.30 Uhr bis 19.30 Uhr

Leitung: J. Krause (1. Vorsitzender) bis TOP 5
B. Endres-Niggemeyer (1. Vorsitzende) ab TOP 6

Protokoll: E. Kroupa (Schriftführerin) bis TOP 5
Ch. Schneider (Schriftführerin) ab TOP 6

Gekürzte Fassung des Protokolls -

Tagesordnung

- OP 1 Regularia
- 2 Bericht des Vorstandes
- 3 Kassenbericht
- 4 Entlastung des Vorstandes
- 5 Neuwahl des Vorstandes
- 6 Bericht des Beirates
- 7 Neuwahl des Beirates
- 8 Erhöhung der Mitgliederbeiträge
- 9 Planung 1985/1986
- 10 Verschiedenes

OP 1: Regularia

Der Vorsitzende J. Krause eröffnet die Mitgliederversammlung.
14 Mitglieder sind anwesend, die Mitgliederversammlung ist
damit beschlußfähig. Die Tagesordnung wird ohne Veränderung
angenommen.

OP 2: Rechenschaftsbericht des Vorstandes

J. Krause gibt den Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten
des Vorstandes seit der letzten Mitgliederversammlung am
13.3.1984 in Heidelberg.
Im Berichtszeitraum hat sich die Mitgliederzahl von 111 auf
160 Mitglieder erhöht.
Es fanden vier Vorstandssitzungen statt. Zweimal tagte der
Beirat.
Das LDV-Forum ist zweimal erschienen (Februar / Dezember).
Das neue Signum der GLDV wurde vom Rektor der FH Hannover
entwickelt. Zum Dank erhielt er ein Buch.
Die Werbebroschüre (Faltblatt) wurde verteilt. In einer
zusätzlichen Werbeaktion wurden das Faltblatt und ein
Exemplar des LDV-Forums mit Anschreiben an 100 Adressen
versandt (Vorstandsbeschluß vom 21.12.1984).
Der Studienführer zu den LDV-Studiengängen (vgl. Beschluß der
Mitgliederversammlung 1984) ist fertig. Dank des Einsatzes
der Beiratsmitglieder I. Batori und W. Lenders konnte er in

Mitteilungen aus der GLDV

einer Auflage von 1500 Stück kostenneutral hergestellt werden. Der Dank gilt vor allem Frau Lutz-Hensel, die den Führer zusammengestellt hat. Der Studienführer kann bei Jürgen Krause angefordert werden (Einzelanforderungen kostenlos).

Tagungsbände

Der Tagungsband Trier 1983 (Mikros und Textverarbeitung) wurde in Heidelberg verteilt. Der zusätzliche Band "Computerunterstützte Inhaltsanalyse" erscheint als Beiheft zum LDV-Forum; er wird in den nächsten Tagen verschickt. Der Tagungsband Heidelberg 1984 wird dank der Bemühungen von Peter Hellwig im Olms-Verlag in der Reihe "Linguistische Datenverarbeitung" erscheinen. Diese Reihe eignet sich gut für weitere Publikationen aus dem Bereich der GLDV (Projektberichte, Dissertationen usw.). Tagungsband Hannover 1985: Die kostenlose Verteilung des Tagungsbandes an alle Mitglieder erscheint nicht mehr unbedingt gesichert. Verschiedene Möglichkeiten werden diskutiert. Die Entscheidung wird auf TOP 8 vertagt, da sie von der Finanzlage des Vereins abhängig ist.

Tagungen

1985 in Hannover "Sprachverarbeitung in Information und Dokumentation". Die Jahrestagung 1986 ist in Göttingen zum Thema "LDV und Geisteswissenschaften" geplant. Sie wird von den Göttinger Kollegen Klenk, Scherber und Thaller organisiert. Termin: letzte Februar- / erste Märzwoche. Für 1987 wird eine Tagung zusammen mit der DGfS vorgeschlagen; erste Gespräche fanden statt.

LDV-Forum

Das LDV-Forum wurde bisher von D. Fischer und L. Rostek (Gießen, Frankfurt) gestaltet. Die Redaktion hat nun Gerd Knorz (Tübingen, Darmstadt) übernommen.

TOP 3: Kassenbericht

Burkhard Schaefer gibt den Kassenbericht. Er weist auf den Posten Storno (DM 309,-) hin, der durch Kontoauflösungen (unnötig) entsteht. An regelmäßigen Ausgaben sind zu erwarten:

- DM 2000,- Druckkostenzuschuß
- DM 1000,- laufende Ausgaben
- DM 1500,- LDV-Forum

Der Kontostand der GLDV beträgt am 7.3.1985 DM 7694,11. Die Kassenprüfung ergibt keine Beanstandung. Die Kassenprüfer empfehlen, den Schatzmeister zu entlasten.

TOP 4: Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

TOP 5: Neuwahl des Vorstandes

Nach fünf Jahren Vorstandstätigkeit kandidiert der bisherige 1. Vorsitzende J. Krause nicht mehr.

Zur Wahl des ersten Vorsitzenden kandidieren B. Endres-Niggemeyer und P. Hellwig.

Stimmenverteilung: Endres-Niggemeyer (28), Hellwig (23), Enthaltungen (3), ungültig (1)

Damit ist B. Endres-Niggemeyer zur 1. Vorsitzenden gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

Zur Wahl des 2. Vorsitzenden kandidieren P. Hellwig und Ch. Schneider.

Stimmenverteilung: Hellwig (36), Schneider (18), Enthaltungen (1)

Peter Hellwig ist zum 2. Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Burkhard Schaefer wird als einziger Kandidat mit 54 Stimmen bei einer Enthaltung zum Schatzmeister wiedergewählt. Er nimmt die Wahl an.

Als Schriftführerinnen kandidieren Edith Kroupa und Christine Schneider.

Stimmenverteilung: Kroupa (22), Schneider (30), Enthaltungen (1)

Damit ist Ch. Schneider gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

TOP 6: Bericht des Beirates

Hans-Dieter Lutz berichtet über die Arbeit des Beirates. Es fanden zwei Beiratssitzungen statt. Themen: Organisation der Tagung in Hannover, LDV-Ausbildung und Realisierung des Studienführers.

TOP 7: Neuwahl des Beirates

In den Beirat gewählt werden die Herren

- Lutz (37 Stimmen)
- Krause (28 Stimmen)
- Drewek (22 Stimmen)
- Schweisthal (22 Stimmen)
- Batori (20 Stimmen)
- Lehmann (18 Stimmen)
- Lenders (17 Stimmen)
- Habel (17 Stimmen).

Herr Lenders tritt zurück für den Fall, daß Herr Habel die Wahl annimmt; dies ist der Fall.

TOP 8: Erhöhung der Mitgliederbeiträge

TOP 8 ist damit begründet, daß die übliche kostenlose Verteilung der Tagungsbände an die Mitglieder längerfristig nicht gesichert erscheint.

Aufgrund der recht positiven Kassenlage des Vereins wird Entscheidung über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf nächstes Jahr vertagt. Die Entscheidung über die Finanzierung bzw. Verteilung der Tagungsbände wird dem Vorstand übertragen mit der Maßgabe, den Verteilungsmodus möglichst beizubehalten. Aus Mitteln des Vereins stehen dazu bis zu DM 2000,- zur Verfügung.

TOP 9: Planung 1985 / 1986

M. Lutz-Hensel befürwortet eine ISBN-Nummer für den Studienführer. Der Vorstand wird beauftragt zu klären, ob Verein eine ISBN-Nummer beantragen soll.

Herr Lenders berichtet zur SDV, daß

- GLDV-Mitgliedern 30% Rabatt eingeräumt wird
- 2 Seiten für GLDV-Mitteilungen zur Verfügung stehen
- der Jahrgang 1984 erschienen ist und die Zeitschrift da-
aktuell ist
- ein Sonderheft zu COLING 1986 geplant ist, und verbundene
damit ist ein Aufruf zu Beiträgen, die sich inhaltlich
"LDV in der BRD" einordnen lassen.

Die Jahrestagung 1986 befindet sich in der Planung.

G. Knorz regt an, kleinere Workshops zu veranstalten. Sie könnten von Arbeitskreisen initiiert werden, Aufrufe dazu könnten über das LDV-Forum verbreitet werden.

Zu dem Vorschlag, einen GLDV-Preis auszusetzen, soll der Vorstand bis nächstes Jahr genauere Vorstellungen entwickeln.

Die Softwaredokumentation sollte fortgeführt werden, da weiterhin Nachfrage besteht (Petersen). Die Zusage der GID zur Weiterführung liegt vor, die ergänzende Datenerhebung soll durch das LDV-Forum erfolgen. Die Angelegenheit wird Vorstand übertragen.

TOP 10: Verschiedenes

Edith Kroupa regt an, daß der Verein die Beschaffung von Praktikumsplätzen unterstützt.

G. Knorz dankt den Kollegen von der GID für die Redaktionsarbeit. Er möchte das LDV-Forum noch aktueller gestalten und u.a. einen Zugang zum LDV-Forum über Daten schaffen.

Christine Schneider
Schriftführerin

Brigitte Endres-Niggemeyer
Vorsitzende

Mitteilungen aus der GLDV

Mitglieder der GLDV:

- iadis, Charoula/Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte/
Freiherr-vom-Stein-Str. 7/6000 Frankfurt a.M.
- , Claudia/Dachswaldweg 190/7000 Stuttgart 80
- Imann, Carla/Ludwig-Thoma-Str. 17/Zi. 344/8400 Regensburg
- eubel, Volker/Ainmillerstr. 32/8000 München 40
- ierks, Karin/Franckstr. 35/A-8010 Graz
- h, Ute/Universität Erlangen/Nürnberg/IMMD 5/Markusstr. 3/8520 Erlangen
- n, Christine/Koppel 23/2000 Hamburg 1
- aff, Beate/Roonstr. 34/5400 Koblenz
- ke, Angelika/Ludwig-Thoma-Str. 17/Zi. 624/8400 Regensburg
- ann, Ulrich/Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik/
Universität Bonn/Poppelsdorfer Allee 47/5300 Bonn 1
- Ulrike/Institut für deutsche Sprache/Friedrich-Karl-Str.12/6800 Mannheim 1
- , Karl-Ludwig/Zum Kirschbäumchen 24/5100 Aachen
- hmann, Astrid/Augsburger Str. 39a/8400 Regensburg
- ner, Wolfgang/Samlandweg 82/2000 Hamburg 62
- ann, Gerhard/Am Weidengarten 58/5500 Trier
- , Stefan/Wetzsteinstr. 34/7750 Konstanz 19
- ens, Christof/Mecklenburger Ring 31/6600 Saarbrücken
- ilbury, James/Jansastr. 7/1000 Berlin 44
- a, Manfred M.A./Rauschenerstr. 1-B/8060 Dachau
- Ing. Kuhnert, Klaus-Dieter/Robert-Koch-Str. 14/8012 Ottobrunn
- Inf. Marburger, Heinz/Feldstr. 49/2000 Hamburg 6
- lanck-Institut für europäische Rechtsgeschichte/Freiherr-vom-Stein-Str. 7/
6000 Frankfurt a.M. 1
- , Ulrike/Roonstr. 34/5400 Koblenz
- othkegel, Annely/Waldwiese 9/6600 Saarbrücken
- gell, Volker/Sternstr. 39/4400 Münster
- tz, Ulrich/Universität Gesamthochschule Duisburg/FB 3/Lotharstr. 65/
4100 Duisburg 1
- schwarz, Christoph/Grünwaldstr. 175a/8000 München 90
- labay, Wolfgang A./Universität Münster/ HRZ/Einsteinstr. 68/4400 Münster
- rtzhofen, Hans/Am Frohnacker 4/5330 Königswinter 21
- , Dan/Central Institute for Management and Informations ICI/Miciurin 8-10/
Bucuresti 1/Bukarest, Rumänien
- te Bacci, Anna Maria/Via Orti Gianicolensi 12/I-00152 Roma
- alther, Jürgen/Spatenstr. 9/6700 Ludwigshafen
- r-Hacker, Christa/Energiestr. 8/8401 Pentling
- url, Detlef/Universität Hamburg/HRZ/Rothenbaumchaussee 81/2000 Hamburg 13
- ović-Heller, Nada/Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und
Organisation IAO/Holzgartenstr. 17/7000 Stuttgart 1

Mitteilungen aus der GLDV

Die Adressen folgender Mitglieder haben sich geändert:

Blank, Ingeborg/Säntisstr. 23/7990 Friedrichshafen

Delfosse, Heinrich P./Zuckerberg 1/5501 Lorscheid

Goeser, Sebastian/Schützenstr. 22/6800 Mannheim 51

Dr. Ing. Krause, Manfred/Technische Universität Berlin/Sekr. H 51/
Straße des 17. Juni 135/1000 Berlin

Dr. Müller-Zantop, Susanne/Mauerkircherstr. 29/8000 München 80

Rahmstorf, Gerhard/Rappmühlstr. 14/6108 Weiterstadt 3

Reeg, Gottfried, Brüderstr. 6/1000 Berlin 45

Schay, Heinz/Januarius-Zick-Str. 105/5500 Trier

Dipl. Math. Suter, Manfred/Gesamthochschule Kassel/HRZ/Mönchebergstr. 11/
3500 Kassel

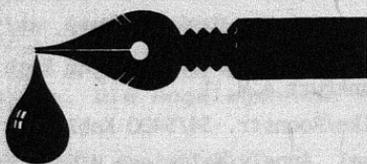
Dr. Thurmair, Gregor/Siemens AG/ZT ZTI INF/Otto-Hahn-Ring 6/8000 München

Toussaint, Claudia/Rheidter Str. 29c/5216 Niederkassel 5

Rational Discourse and Poetic Communication

Roland
Posner

1982, XVI,
Clothbound
ISBN 202



Methods of Linguistic,
Literary, and
Philosophical Analysis

mouton

This book analyzes language from the point of view of the writer and the reader. Its topics range from the syntax of noun phrases and embedded clauses and the semantics of pronouns and sentence connectives to the pragmatics of argumentation and the semiotic properties of literature. Each chapter presents a different problem, examines the available methods of dealing with it, and indicates where new approaches are needed in linguistics, literary studies, and philosophy of language.

The book is written for the student and professor of linguistics, literature, and philosophy of language, as well as for the educated layman interested in human communication.